

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 5 (1856)

Heft: 2: t

Rubrik: Die ältern Rechtsquellen des Cantons Lucern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ältern Rechtsquellen des Cantons Lucern.

• Von A. Ph. v. Segeffer.

Die nachfolgende Uebersicht hat nicht den Zweck, alle jene Fundorte anzugeben, welchen Aufschlüsse über ältere Lucernische Rechtsverhältnisse entnommen werden kann. Einzelne Urkunden, Urbarien, vor allen die Rathsbücher, von dem ältesten, neuerlich in Koppys Zeitschrift theilweise abgedruckten Stadtbüchlein bis zu den bänderreichen Protokollen des achtzehnten Jahrhunderts herab, die Mandate, die Instructionen der Landvögte und Amtsleute, dann auch die Ansehenbücher, Gerichtsbücher, Thurbücher u. s. w. enthalten manches schätzbare Material für die Geschichte des ältern Rechts. Statt aber all dieses zu verzeichnen, geben wir hier einfach eine Uebersicht der im engern Sinne sogenannten Rechtsquellen, der geöffneten und zum Zweck der Rechtsbelehrung niedergeschriebenen autonomischen Satzungen der ältern Zeit und der von gesetzgebender Autorität ausgegangenen oder bestätigten Rechtsbücher der neuern Zeit mit vorzugsweiser Hinsicht auf das Privatrecht. Wir schließen auch davon wieder aus rein policeiliche Ordnungen, sofern sie nicht mit andern Rechtsquellen verbunden sind, auch Formularien, wie sie z. B. in Rippels Sammlung auf der Bürgerbibliothek und in den Formelbüchern des Staatsarchivs enthalten sind. Dabei bemerken wir, daß alle die nachfolgend aufgeführten Rechtsquellen heutzutage nur mehr historisches Interesse darbieten, indem sie sämtlich durch die Gesetzgebung dieses Jahrhunderts antiquirt sind. Einzig hat das Lucernische Stadtrecht nach seiner neuesten Recension gegenwärtig noch praktische Geltung in der nun zum Canton Argau gehörigen, ehemals Lucernischen Landvogtei Merenschwand.

Die Rechtsquellen, welche in unserer Uebersicht enthalten sind, lassen sich in zwei Classen ausscheiden. Die eine besteht aus den Hofrechten und Weisthümern der ältern und den Zwings- und Dorfrechten der neuern Zeit. Zu den erstern mögen dann auch noch die s. g. Kirchenrechte gezählt werden, welche da von besonderer

Bedeutung waren, wo, wie z. B. in den Gemeinden des Amtes Entlebuch, die niedere oder Zwangsgerichtsbarkeit mit dem Kirchenlehen verbunden war.*) Alle diese Rechtsquellen haben die allermeiste Bedeutung für die Geschichte der Gemeindevverhältnisse und der Rechtsverhältnisse des Grundes und Bodens und seiner Nutzung, theilweise jedoch auch für Privatrecht und Proceß. Die zweite Classe sodann besteht aus dem Stadtrecht von Lucern und den zum Theil demselben nachgebildeten, zum Theil von ihm wesentlich beeinflussten Statuten der einzelnen Aemter, Herrschaften und Städte des Lucernischen Gebiets. In diesen ist das Privatrecht die Hauptsache.

Die Hofrechte der ältern Zeit sind meist einfache Weisthümer und haben den Charakter von Niederschreibungen zum ewigen Gedächtniß; dagegen tritt nicht allein bei den Amtsrechten, sondern selbst bei den bloß localen Zwangs- und Dorfrechten der spätern Zeit nebst der autonomen Thätigkeit der Gemeinden ein gesetzgeberisches Element deutlich zu Tage in den, allen diesen Rechtsquellen vorgesezten, obrigkeitlichen Bestätigungsurkunden mit dem jeweiligen Vorbehalt, nach Gutfinden abzuändern, zu mindern oder zu mehrern.

Bei unserer Arbeit lagen uns bezüglich des Stadtrechts die Originale, bezüglich der Amts- und Zwangsrechte dagegen meist die im Staatsarchiv vorhandenen Doppel und Copien vor. Die Urschriften der letztern befinden sich in den betreffenden Gemeinde- und Kirchenladen und sind schwerlich mehr vollständig erhalten, jedenfalls nur mit unverhältnißmäßigem Aufwand von Zeit und Mühe zugänglich. Der reichhaltige rechtshistorische Stoff, den diese zahlreichen Statuten enthalten, rechtfertigt wohl den Wunsch, es möchte einmal von Amtswegen eine Sammlung und Veröffentlichung derselben nach ihrem ganzen Inhalt veranstaltet werden, eine Aufgabe, die unter obwaltenden Verhältnissen außer den Schranken der einem Einzelnen zugemessenen Zeit und Hülfsmittel sowohl, als auch des in dieser Zeitschrift dafür verfügbaren Raumes liegt. Wir beschränken uns daher darauf, der Uebersicht nebst dem Stadtrecht von Lucern in seiner ältesten, allen spätern Umarbeitungen zu Grunde liegenden Form, zwei der interessantesten, noch ungedruckten, ältern Rechtsquellen beizugeben, welche, jede in ihrer Art am meisten Eigenthümliches darbieten — das Amtsrecht von Willisau vom Jahre 1489 und das Herrschaftsrecht von Büron aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts.

*) S. darüber meine Lucernische Rechtsgefch. I. 592. 593. II. 820. 822.

I. Öffnungen und Hofrechte.

1. Das gemeinsame Hofrecht der sechszehn Höfe des Gotteshauses S. Benedikten-Ordens zu Lucern aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts. Abgedruckt im Geschfr. I. 159.

2. Das besondere Hof- und Vogtrecht der Bürger zu Lucern Ende des XIII. Jahrh. Abgedr. im Geschfr. I. 161.

3. Hofrecht von Meggen, Ende des XIII. oder Anfang des XIV. Jahrhunderts. Abgedruckt in Grimm Weisth. I. 165. Geschfr. VI. 73.

4. Öffnung von Meggen vom 16. Dec. 1397. Abgedr. in Segeffers Luc. Rechtsgesch. I. 510. Anm. 1.

5. Hofrecht von Adligenschwyl, Ende des XIII. oder Anfang des XIV. Jahrh. Abgedr. im Geschfr. VI. 73.

6. Hofrecht von Weggis aus dem XIV. Jahrh. Abgedr. bei Grimm Weisth. I. 161. Erneuerung im Jahr 1414, vgl. Segeffer Luc. R. G. I. 356. Anm. 2.

7. Dorfrecht von Greppen aus dem XIV. Jahrh., vgl. Segeffer Luc. R. G. I. 523.

8. Hofrecht von Emmen aus dem XIV. Jahrh. Abgedr. bei Grimm Weisth. I. 166. Geschfr. VI. 66. revidirt 1537.

9. Hofrecht von Heratingen und Katoldswyl Ende des XIV. oder Anfang des XV. Jahrh. Abgedr. im Geschfr. XI. 185. revidirt 1530.

10. Hofrecht von Schwanden aus dem XIV. Jahrh., vgl. Segeffer Luc. R. G. I. 445.

11. Altes Zwingrecht von Nunwyl v. Donstag vor Weihnachten 1423, vgl. Segeffer Luc. R. G. I. 460.

12. Hofrecht von Lügswyl, Ende des XIII. Jahrh. Abgedruckt bei Grimm Weisth. I. 168. Geschfr. VI. 72.

13. Hofrecht von Malters Ende des XIII. oder Anfang des XIV. Jahrh. Abgedr. im Geschfr. IV. 67.

14. Die Rechte des freien Amtes und der Grafschaft Willisau, Öffnung von Montag vor St. Margarethentag 1407, vgl. Segeffer Luc. R. G. I. 624 ff.

15. Zwingsrecht von Uffhusen und Hüswhl vom 2. Mai 1448, vgl. Segeffer Luc. R. G. I. 651.

16. Einsiedeln'sches Hofrecht von Tagmersellen von 1334. Abgedr. bei Grimm Weisth. I. 169.

17. Trostbergisches Herrschaftsrecht zu Tagmersellen von 1346. Abgedr. bei Segeffer Luc. R. G. I. 664 ff.

18. Rechte und Gewohnheiten zu Büren und Triengen unter den Herrschaften von Arburg und Rüfegg aus dem XV. Jahrh. S. Beilage 3.

19. Dorfrecht von Münster, Ende des XIV. Jahrh., vgl. Segeffer Luc. R. G. I. 716 ff.

20. Hofrecht des Stifts Münster in seinen Höfen, Ende des XIV. Jahrh., s. ebenda.

21. Hofrecht des Meyerhofs vor dem Thor zu Sempach von St. Andresentag 1417, erneuert 17. Juli 1633. (Staatsarchiv Lucern.)

22. Kirchenrecht zu Rüggeringen von 1334. R. G. I. 424.

23. " zu Ariens Ende des XV. Jahrh. ib. 487.

24. " zu Horw von 1568. Staatsarchiv Lucern.

25. " erneuertes, zu Schüpfheim 1584. Geschfr. III. 187.

26. " " zu Hasli 1689.

27. " " zu Tobelshawand 1584.

28. " " zu Entlibuch 1584.

29. " " zu Escholz matt 1500. Abgedr. Geschfr. XI. 216.

30. " zu Root, von St. Hilarentag 1458, vgl. Segeffer Luc. R. G. I. 535.

II. Neuere Zwangsrechte.

1. Zwangsrecht der Dorfgemeinde Malters, von der Gemeinde angenommen am Sonntag Jubilate 1598, vom Rath zu Lucern bestätigt an S. Lorenzentag 1599.

2. Zwangsrecht von Vittau, bestätigt auf Montag nach Quasimodo 1624.

3. Libell von Root von 1659, revidirt 1776.

4. Twingsrodel von Hohenrain von 1578, vgl. Segeffer Luc. N. G. I. 467.
5. Libell von Hochdorf von 1621, mit Zusätzen von 1722.
6. Twingsrecht zu Rickenbach von 1562.
7. Twingsrodel von Schenken vom Montag nach Jubilate 1541. Revidirter Twingsrodel von 1556 Freitag vor Jubica. Revidirter Twingsrodel von 1586.
8. Twingsrecht von Eich in St. Michelsamt vom 14. Jänner 1563, erneuert 1586.
9. Libell von Schongau von 1571. 1731.
10. Twingslibell von Pseffikon von 1582.
11. Twingsrecht von Schwarzenbach, Ende des XVI. Jahrh.
12. Twingsrecht von Ermensee, dito.
13. Twingsrecht von Großdietwyl, erneuert Dienstag nach Agatha 1571. 1592.
14. Twingsrecht von Großwangen, erneuert Montag vor S. Othmar 1570, mit Zusätzen bis 1701.
15. Twingsrecht zu Tannenfels und Buttisholz, erneuert 1660. 1678.
16. Twingsrecht zu Menznau, ern. 1678 u. 12. April 1780.
17. Twingsrecht zu Altshofen und Altbüren, erneuert im Jahr 1577.
18. Gemeinsamer Twingsrodel der Herrschaft Castelen (Alberswyl, Fischbach, Zell, Brisiken, Bodenberg, Zell, Niederwyl) vom 6. Dec. 1679.
19. Besonderer Twingsrodel von Brisiken von 1647.
20. dito von Zell von 1645.
21. Neuer Twingsrodel von Dagmersellen von 1603.
22. Erneuerter Twingslibell daselbst von 1640.
23. Twingsrecht zu Pfaffnau von 1640.
24. Twingsrecht zu Roggliwyl von 1622, mit Zusätzen bis 1797.
25. Twingsbrief von Reiden von 1474, 1555, revid. 1641.
26. Twingsrecht zu Uffhusen und Hüswhl, neues, von Mittwoch nach St. Agatha 1547.
27. Twingsrecht von Uffikon von 1656, mit Berufung auf ältere von 1586 und 1644.

28. Zwingsrecht von Ostergau, bestätigt 27. Oct. 1688.
29. Zwingsordnung von Gettnau von 1538, revidirt 27. Mai 1697.
30. Holzordnung von Egolzwyl von 1716.
31. Satzungen von Langnau und Richenthal von 1494 und 1624, revidirt 1715.
32. Erneuerung der alten Zwingrechte von Hergiswyl von 1503 und 1540 im Jahr 1719.
33. Zwingsrecht zu Schötz, Ende des 16. Jahrhunderts.
34. Zwingsrecht zu Nebikon 1644.
35. Zwingsrecht von Wykon und Roggliswyl 1589. Erneuer-
tes Zwingslibell von 1684.
36. Libell von Knutwyl, Ende des 16. Jahrhunderts.
37. Die Rechtsame des Zwings zu Buchs im Amt Knut-
wyl 1589.
38. Ordnung und Artifel der Gemeinde zu Büron 1725.
39. Libell von Triengen vom 5. Mai 1731.
40. Libell von Winikon vom 21. April 1760.

III. Aeltere Stadt- und Burgrechte.

1. Handfeste von Sursee von König Albrecht vom 29. Mai 1299. Abgedruckt im Geschfr. I. 68.
2. Die sogenannte Rudolfsche Handfeste der Stadt Sursee, theilweise abgedruckt bei Balthasar histor. Merkw. dritter Theil S. 129—146. S. darüber Segeffer R. G. I. 744.
3. Stadtrecht von Sempach von Montag nach S. Joh. Bapt. 27. Juni, 1474. Abgedr. im Geschfr. VIII. 147.
4. Burgrecht von Rothenburg vom 17. Nov. 1371, vgl. Segeffer Luc. Rechtsgesch. I. 426.
5. Burgrecht von Wolhusen aus dem Ende des XIV. Jahr-
hunderts, vgl. Segeffer Luc. R. G. I. 575.

Anm. Die beiden letztgenannten Burgrechte haben keine privat-
rechtliche Bedeutung. Aber auch die privatrechtliche Bedeutung der
Stadtrechte von Sursee und Sempach scheint im Laufe des XVI.
und XVII. Jahrhunderts untergegangen zu sein, indem das neue
Stadtrecht oder Municipale der Stadt Sursee von 1664, von dem
wir bei den Amtsrechten Meldung thun, nicht auf die s. g. Rudol-

fische Handfeste, sondern auf das Lucerner-Stadtrecht von 1588 basirt ist und in Sempach das Stadtrecht von 1474 schon im Jahr 1571 auf Bitte der dortigen Burger mit dem Stadtrecht von Lucern in Uebereinstimmung gesetzt wurde, indem es, wie das Rathsbuch sich ausdrückt, „anfänglich ein Ding sein sollte.“

IV. Das Stadtrecht von Lucern.

Das Stadtrecht von Lucern ist in seinen meisten privatrechtlichen Bestimmungen schon im sechszehnten Jahrhundert factisch allgemeines Landrecht geworden. Die Amtsrechte in den Vogteien auf der Landschaft, ja selbst die Stadtrechte von Sursee und Sempach wurden am Ende des fünfzehnten, im Lauf des sechszehnten, zum Theil noch im siebzehnten Jahrhundert mit dem Lucerner-Stadtrecht der Art in Uebereinstimmung gebracht, daß entweder die meisten privatrechtlichen und processualischen Artikel des Stadtrechts wörtlich in die Amtsrechte aufgenommen, abweichende Rechtsgewohnheiten aber bei den betreffenden Orten eingeschaltet, oder auch als besondere Zusätze hintenangefügt wurden, oder aber daß dessen subsidiarische Geltung bei kurzgefaßten, auf locales Gewohnheitsrecht beschränkten Amtsrechten ausgesprochen wurde. Das Stadtrecht selbst wurde gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zum erstenmal codificirt; die Amtsrechte sind sämmtlich jüngern Datums als das Stadtrecht und je nach der Zeit ihrer Abfassung der ersten oder zweiten Recension desselben nachgebildet.

Die erste Abfassung des Lucerner-Stadtrechts scheint um das Jahr 1480 erfolgt zu sein. Es ist dieses der im Staatsarchiv noch vorhandene Codex, den wir in der Beilage wörtlich folgen lassen, da er bisher noch ungedruckt und sehr wenig bekannt war, aber die Grundlage sowohl der spätern Recensionen, als auch der wichtigsten Amtsrechte ist, in denen sich seine Form unverändert forterhalten hat, nachdem das Stadtrecht selbst formell mehrere Umarbeitungen erfahren hatte.

2. Die zweite Recension des Stadtrechts ist vom Jahre 1588, ebenfalls ungedruckt, aber in zahlreichen Abschriften verbreitet. Es führt den Titel: „Der loblichen Statt Lucern Rächt vnd wolhergebrachte Satzung vnd Ordnung zu notwendiger Er-

„haltung Gerichts vnd Rechts vnd einer christlichen, wolgerd-
 „neten Policey vnd Regiments, ouch gemeiner Statt vnd der-
 „selben Burgern vnd vndertanen zu Statt vnd Land zu gutem
 „ouch fridlichem Wesen, Schirms vnd Behaltung hochnuzlich vnd
 „dienstlich; iez von nümern wider vbersehen, corrigirt und ge-
 „bessert, ouch von v. g. Herren Schultheiß, Rätthen und Hundert
 „diser Statt mit gutem gethanem Eydtschwur, solches zu bruchen,
 „diser Maßen zu erhalten vnd daruf in zutragenten Hendlen
 „vnd Fällen stiff zu richten, alles absoluiert vnd beschloßen mit
 „göttlichen gnaden, hilff vnd beystand auf St. Johannis Evan-
 „geliste Tag in dem Jar, da man zalt von der gnadenreichen
 „Geburt Christi Jesu vnseres Heylands und Seligmachers 1588,
 „das man nempt das wunderbarlich Jar.“ — Redaktor war der
 Stadtschreiber Kenward Ehsat, wie in seinem eigenen, nun der
 Bürgerbibliothek in Lucern zuständigen Exemplar zu lesen ist.
 Die Ordnung der Materien ist wesentlich dieselbe; doch sind die
 einzelnen Artikel des alten Stadtrechts in größere Abschnitte
 ohne Unterabtheilungen zusammengefaßt und wesentliche Erläu-
 terungen, Erweiterungen und Veränderungen der alten Rechts-
 sätze aufgenommen, so z. B. ist die Gantordnung, welche im alten
 Stadtrecht fehlt, hier einverleibt. Dagegen sind auch veraltete
 Artikel weggelassen. Dieses Buch erhielt Zusätze bis zum
 Jahr 1682.

3. Die dritte Recension führt den Titel „Municipale oder
 „Stadtrecht der löblichen Stadt Lucern, welches mit allem Fleiß
 „durchgangen, erleutert, verbessert, erneuert, auch also von
 „v. G. H. Schultheiß, Rätth und Hunderten bestätigt worden
 „im Jahr 1706.“ — Dieses Stadtrecht ist, wahrscheinlich im
 gleichen Jahr, gedruckt bei Anna Felicitas Hauttin und Innocenz
 Theodorics Hautt. Es gründet sich auf die Recension von 1588,
 ist aber in 54 Titel eingetheilt, welche ihrerseits wieder in Para-
 graphe zerfallen. Es finden sich im Staatsarchiv bei den Con-
 cepten zum Stadtrecht Verhandlungen einer am 10. Jenner 1687
 ernannten Commission, welche das Stadtrecht, den geschwornen
 Brief, das Ansehen- und Gedenkbuch revidiren und umarbeiten
 sollte, bis in's Jahr 1697 hinein. Die Arbeit dieses Ausschusses
 scheint im Jahr 1701 einer neuen Commission zu abermaliger

Durchsicht übertragen worden zu sein, als deren Resultat dann das Municipale von 1706 zu Tage kam.

4. Im Jahr 1731 erschienen Zusatzpunkte zum Stadtrecht, welche besonders gedruckt sind, bei Renward Wyßing. Man findet sie meist dem Stadtrecht von 1706 beigegeben.

5. Im Jahr 1742 wurde, auf die Wahrnehmung, daß die Ausgabe des Stadtrechts von 1706 vergriffen sei, ein Ausschuß von Kleinen und Großen Räten niedergesetzt, um eine neue Ausgabe mit zweckmäßigen Verbesserungen vorzubereiten. Diese Arbeit dauerte bis 1747. Die neue Ausgabe erschien aber erst 1765 bei Jost Franz Jacob Wyßing, Stadtbuchdrucker, unter gleichem Titel wie 1706, nur mit dem Zusatz: „Anjezo aber vermehrt mit jenen Zusatzpuncten, so Anno 1731 besonder gedrucket und bei ihren gehörigen Titlen eingeschaltet seind. Nebst zu Ende einigen neuen von unsern gnädigen Herren, Schultheiß, Rät und Hundert gemachten, den Stadtrechten einzuverleiben befohlenen Ansehen, Ordnungen und Erleuterungen.“

6. Im Jahr 1790 erschien bei G. J. Thüning, Stadtbuchdrucker, auf obrigkeitlichen Befehl noch ein durchaus unveränderter Nachdruck.

Als Quellen theils staatsrechtlichen, theils criminalrechtlichen, theils policeilichen Inhalts lassen sich dem Stadtrecht anschließen, die in den ältern Manuscripten meist mit demselben verbundenen verschiedenen Recensionen des f. g. geschwornen Briefs, als:

Geschw. Brief von 1252, abgedr. im Geschfr. I. 180, dann die geschw. Briefe von 1434, 1489, 1550, 1626, 1739, welche nur handschriftlich vorhanden sind. Jedoch dürfen dieselben nur in sehr beschränktem Sinne als criminalrechtliche Quellen betrachtet werden. Es wurde in dieser Beziehung unter steter Berufung auf die Privilegien der Könige Wenzel und Sigmund (R. G. II. 610, 612) nach dem Rechte des Reiches gerichtet.

Dann gehört hieher die: „Ordnung, wie man ein Landgericht vollführen sol“, abgedruckt bei Segeffer Luc. R. G. II. 703 ff.

Endlich als ein Fragment strafrechtlicher Gesetzgebung das Statut „umb böse Rüte“ vom 15. März 1373, abgedruckt bei Segeffer Luc. R. G. II, 617.

V. Die Amtsrechte.

1. Amtsrecht von Willisau.

a. Altes Grafschaftsrecht nach einer Öffnung von Montag nach Margar. 1408, s. bei Segeffer Luc. R. G. I, 626.

b. „Diß sind die Artikel, so von Schultheßen vnd Rätthen, Sächfern nūwen vnd alten, in bysin vnserß Herrn Vogts, Hansen Rußen, vm einem ganzen Ampt vffgenommen vnd bestätiget im Jar 1489.“ Letztere mit ihren Fortsetzungen bilden das eigentliche Amtsrecht von Willisau. (S. Beilage 2.)

2. Amtsrecht der Grafschaft Rothenburg, von v. G. H. der Statt Lucern verbessert und bestätiget Anno 1490.

Das Buch enthält bis zum Bestätigungsbeschluß vom Sonntag Vätare des genannten Jahres 179 Artikel, von denen 1—110 ziemlich genau dem Lucerner-Stadtrecht folgen, immerhin mit einigen Abweichungen im materiellen Recht, so z. B. beträgt das Eherecht $\frac{1}{3}$ der Fahrhabe, während nach dem Stadtrecht und den meisten übrigen Amtsrechten es auf $\frac{1}{2}$ derselben steigt. Die Art. 111—179 betreffen dann zum größern Theil ländliche Verhältnisse, auch Policeiliches. Hierauf folgen spätere Zusätze von 1519—1798 zum Theil das Amt allein betreffend, zum Theil allgemeine Landesverordnungen.

3. Landrecht von Entlibuch von Dienstag St. Peter und Paulstag 1491.

Die Einleitung in Form eines Beschlusses von Rätthen und Hunderten zu Lucern meldet, daß bisher Entlibuch kein geschriebenes Landrecht gehabt habe, worüber sich die Landleute beschwerten; daher aus Rätthen und Landleuten ein Ausschuß gebildet worden sei, dessen Entwurf sodann der Obrigkeit vorgelegt wurde zc. Im Lucernischen Staatsarchiv befindet sich das Concept von Ehsat mit dem unrichtigen Datum 1489 Samstag vor Galli überschrieben. Das Original im Amtsarchiv zu Schöpfheim und eine spätere Abschrift im Staatsarchiv Lucern tragen

das obige Datum. In des Verfassers Luc. Rechtsgeschichte II. 428 steht irthümlich das Chsatische Datum. Das Landrecht enthält 203 Artikel, dann folgt der Schluß des Eingangsdekrets, hierauf kommen verschiedene Nachträge bis 1728. Was den Inhalt betrifft, so gilt von diesem Rechtsbuch, was vom Rothenburger, mit dem es formell völlig übereinstimmt. Das Stadtrecht von Lucern liegt den ersten 120 Artikeln durchweg zu Grunde: es finden sich noch weniger materielle Abweichungen, als im Rothenburger Amtsrecht. Die 83 letzten Artikel enthalten die für die eigenthümlichen Landesverhältnisse berechneten Bestimmungen, auch vieles, das anderwärts in den Twingsrechten behandelt wird, deren sich im Entlibuch unseres Wissens keine finden.

4. Amtsrecht von Knutwyl vom Mittwoch vor Pfingsten 1579.

Der einleitende Rathsbeschluß gedenkt des Abtausches, wodurch die auf Bern übergegangenen Rechte von St. Mauritienstift zu Zofingen an die Stadt Lucern gekommen, welche Knutwyl zu einem eigenen Amt erhoben habe, weshalb selbem nun auch ein eigenes Amtsrecht, gegründet auf alte Ordnungen und Herkommen, gegeben wird. Dieses Rechtsbuch schließt sich in der Form an das Lucerner-Stadtrecht nicht an, sondern folgt einer eigenen Ordnung. Es enthält 98 Artikel, die in verschiedene Hauptgruppen eingetheilt sind, als: „von der Gerichtsbesatzung und Gerichtsordnung“ Art. 1—22. Unter diesem Titel stehen dann (Art. 23—28) privatrechtliche Artikel aus dem Stadtrecht über Eidlohn, Kauf und Fertigung der Güter, Näherkauf 2c. — „Harnach volgend die Artikel belangende etliche sonderbare Gerechtigkeiten, alte Bruch und Herkommen des Ampts und Twings Knutwil in Holz und Geld“ Art. 29—44. Dann: „Artikel vnd Ordnung um alle andere sonderbare Sachen in gemein, die auch für Amptrecht gehalten, ouch darauf geschworen vnd gericht werden soll“ Art. 45—98.

5. Der vier Kilchhörenen Meggen, Abligenchwyl, Ubligenchwyl und Greppen in der Graffschaft Habsburg Amtsrecht von Samstag nach Misericordia 1590.

Es enthält nur 18 Artikel processualischer und privatrechtlicher Vorschriften.

6. Amtsrecht von Friens von 1556.

Das Amt Friens verlange, zufolge der Einleitung des Rechtsbuchs, schon im Jahr 1554 ein Amtsrecht und legte der Obrigkeit 26 Artikel seines Gewohnheitsrechts zur Bestätigung vor. Dazu kamen dann noch 128 Artikel aus dem Stadtrecht. Das Ganze wird bestätigt Mittwoch vor Lichtmeß 1556.

7. Amtsrecht von Malters und Littau von 1599.

Eine einleitende Notiz von Eysat, dem Redaktor dieses Amtsrechts, meldet, daß es auf den Sonntag Jubilate 1598 in Beisein des damaligen Obervogts und auf Begehren der vorgesetzten Amtsleute nach dem Lucerner-Stadtrecht und mit Einverleibung hergebrachter Amtsgewohnheiten und Rechte verfaßt, einer ganzen Gemeinde zu Malters vorgelegt, und nach deren Bemerkungen abgeändert auf S. Cyrillentag 1599 dann der Obrigkeit vorgelegt, durch einen Ausschuß geprüft und verbessert, auf Sonntag Jubilate von der Amtsgemeinde einhellig angenommen und auf S. Lorenzenabend vom gefessenen Rath zu Lucern definitiv bestätigt worden sei. — Dieses Amtsrecht schließt sich nun nicht mehr, wie die bisher erwähnten, dem alten Stadtrecht, sondern der ebenfalls von Eysat bearbeiteten Recension von 1588 an.

8. Amtsrecht von Weggis, von Eysat auf Bitte des Amts durchgesehen, mit dem Stadtrecht in Uebereinstimmung gebracht und in ordentliche Artikel gesetzt, obrigkeitlich bestätigt im Juni 1612.

Enthält 15 Artikel, welche laut Eysat schon Freitag vor Margaretha 1609 bestätigt wurden, dann noch einige Zusätze.

9. Amtsrecht von Münster und Sanct Michaelsamt vom 1. Febr. 1613.

Laut dem Eingangsdekret von obigem Datum hätte sowohl der Flecken Münster als das Amt, jedes sein eigenes Rechtsbuch. Unter Zusammenwirkung des Probstes, des Landvogts und beiderseitiger Ausgeschlossener waren nun aber die Abweichungen verglichen, in übereinstimmende Fassung gebracht und dann vom Rath zu Lucern bestätigt worden.

Die Grundlage dieses Rechtsbuchs bildet die ältere Fassung

des Stadtrechts in ähnlicher Weise, auch mit ähnlichen Zusätzen und Abweichungen, wie beim Rothenburger Amtsrecht. Doch stimmt es mit letzterm materiell nicht durchaus überein. Einen besondern Theil des Buches bildet die Polizeiordnung im Flecken selbst. Auf die vorangehende ältere Fassung des Rechtsbuchs der Bürger von Münster folgen sodann die im Jahr 1613 mit dem Amt vereinbarten Artikel, zehn an der Zahl, dann die Gantordnung und einige spätere Zusätze.

10. Amtsrecht von Nuswyl vom 30. Juli 1622. *)

11. Municipale oder Stattrecht der Stadt Sursee von 1664 (Archiv Sursee) stimmt mit dem Lucerner-Stadtrecht von 1588 wesentlich überein, schließt jedoch vor dem Art. von 1589 des Salzkaufs wegen. Dann folgt ein Appendix verschiedener nachträglicher Verordnungen und Formulare.

*) Die Bürgerbibliothek zu Lucern bewahrt eine vollständige Abschrift. Die im Staatsarchiv befindlichen Manuscripte zum Nuswyler-Amtsrecht sind etwas verworren. Es ist nämlich ein Concept der Eingaben, welche behufs Abfassung dieses Amtsrechts gemacht worden sind, an dessen Schluß es dann heißt: „zum Beschlus was dann wyter für Sachen fürfelen vnd an ein Gericht langeten, darumb hierin kein Iutrung gemacht, darum sol man nach der Statt Lucern Stattrecht rechten und Recht halten.“ Dieser Schluß findet sich auch in der Abschrift der Bürgerbibliothek, welche dann den Genehmigungsbeschluß nachfolgen läßt.

Der Inhalt ist: Erstlichen wegen den Buossen. Vollget hernach die Artikel in Gericht vnd Recht ze brauchen. Erstlichen vmb Ehe-recht. vertigung halb der Güter. Zügig der Gütern. Pfandgeben halb von Gerichten. Kundschaft. Wie man treibt vmb ein vertrauwete Schuld. Vmb Gülden. Vmb Zahlungen. Straßen halb an den Gütern (und Anrißrecht). Fahrens halb. Lehen halb. Vmb Erb-fähle. —

I. Das Stadtrecht von Lucern in seiner ältesten Fassung.

Das Stadtrecht von Lucern in seiner ältesten Form ist nicht ein Produkt gesetzgeberischer Thätigkeit, sondern lediglich eine amtliche Zusammentragung längst geltender und angewendeter Rechtsnormen; daher denn auch, wie wir in unserer Lucernischen Rechtsgeschichte im Einzelnen nachgewiesen, fast jeder Artikel, den der pergamentene Codex im Staatsarchiv enthält, welchen wir dem nachfolgenden Abdruck zu Grunde legen, in den Rathsbüchern früherer Zeit als bereits geltendes oder neu aufgesetztes Recht sich wörtlich wiederfinden läßt.¹⁾

Der Codex selbst, welcher die erste systematische Zusammensetzung des Stadtrechts in sich faßt, und allen spätern Recensionen desselben zu Grunde liegt, ist zuverlässig, seinem größten Theile nach, im letzten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts entstanden; einzelne Zusätze und Artikel sind von späterer Hand eingetragen, wenige Abänderungen und Nachträge fallen ins sechzehnte Jahrhundert, auch sind die letztern, wenn nicht durchaus, doch meistens, politischen und policeilichen Inhalts: der eigentlich privatrechtliche und processualische Theil war mit dem Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts vollendet.

Bis zum Artikel 183 ist, mit Ausnahme von Art. 180 und der Zusätze, der Codex von derselben festen, schönen Hand geschrieben: es scheint nach angestellten Vergleichen die Hand des Unterschreibers Johannes Schilling zu sein, der als solcher schon 1468 in die Kanzlei kam und bis 1495 in dieser Stellung verblieb; ebenso findet sich in Zusätzen und Correcturen die Hand des gleichzeitigen Stadtschreibers Melchior Ruß, älter, so in den Zusätzen zu Art. 120, 72, im Artikel 180²⁾; von unbekannter, in den gleichzeitigen Rathsbüchern ebenfalls vorfindlicher Hand sind die Zusätze aus dem Jahr 1493 bei Art. 36, Art. 57 b. 184. Auf jeder Blattseite ist gewöhnlich nur Ein Artikel enthalten, der übrige Raum scheint für spätere Zusätze oder Veränderungen leer geblieben zu sein, wozu er theilweise auch benutzt worden ist. Wir haben solche Zusatzartikel dadurch ausgezeichnet, daß wir ihnen die gleiche Num-

¹⁾ Vergl. über das Lucerner Stadtrechtbuch meine Lucernische Rechtsgesch. II. 427 f.

²⁾ Melchior Ruß, der ältere, war Stadtschreiber zu Lucern in den Jahren 1461—1491.

mer mit Beifügung eines Buchstabens gaben. Von Art. 184 an haben dann bis Art. 194 verschiedene Hände geschrieben, die Art. 185, 186, 187, 188, 189 sind von der Hand des Chronisten Ludwig Feer³⁾, der von 1493–1503 Stadtschreiber zu Lucern war; die Art. 191, 192 fallen, nach einem dem letztern durch spätere Hand beigefügtem Zusatz von 1501 zu schließen, ebenfalls noch ins fünfzehnte Jahrhundert. Mehrere Zusatzartikel sind von Gabriel Zurgilgen eingetragen, die in die erste Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts fallen, so 103 b, 106 b, 187 c. Der gleiche Codex enthält dann noch Verordnungen, namentlich über die Aemterbesetzung, die bis zum Jahre 1580 reichen, in ziemlicher Unordnung von verschiedenen Händen durcheinander geschrieben. Vieles in diesen Nachträgen ist von Zach. Blez und von Renward Tysats Hand; da sie nicht einen Theil des eigentlichen Stadtrechts ausmachen, sondern mehr der politischen Gesetzgebung angehören, auch in spätern Handschriften und nachherigen Bearbeitungen des Stadtrechts fehlen, so haben wir dieselben auch hier weggelassen.

Interessant ist der Codex der Randbemerkungen wegen, die demselben beigefügt sind. Es sind dieses nicht etwa erläuternde Glossen, sondern sie bezeichnen einfach zwei Revisionen, denen das Stadtrecht im Lauf des sechszehnten Jahrhunderts unterlag. Aus der ersten jedoch, die durch die Worte „gut“ oder „nicht gut“ oder „sol an min herren kon“ angedeutet wird, scheint keine umschriebene Fassung des Stadtrechts hervorgegangen zu sein, nur wenige durch Veränderung der Verhältnisse antiquirte Artikel sind von jener ältern Hand, als „nicht gut“ bezeichnet, so z. B. Art. 16. 32. Eine Abschrift unseres Stadtrechts, die sich in einem Handschriftenband der Bürgerbibliothek befindet und zum Theil durch Zacharias Blez geschrieben ist, welcher von 1551–1560 Unterschreiber, von 1560 bis 1570 Stadtschreiber war, folgt noch ganz genau unserm Codex und beweist dadurch, daß jene Randbemerkungen sich nicht auf eine wirkliche Revision beziehen, die vor diesen Jahren wäre vorgenommen worden. Eine Abschrift aus dem Jahre 1568 in Bat Nippels Sammlung in der Bürgerbibliothek liefert uns denselben Beweis bis zu diesem Jahre. Es blieben also für jene erste, jedenfalls nicht bedeutende Revision, von welcher bloß zu bemerken ist, daß in Art. 2, 7, 8 das Recht des Krams demjenigen der Morgengabe durchaus gleichgestellt wird, die zwei oben angeführten Artikel abgethan, einige in den geschwornen Brief verwiesen⁴⁾ und einige

³⁾ Dessen handschriftliche Chronik liegt auf der Bürgerbibliothek zu Lucern und ist abgedruckt im Geschichtsfr. II. 131.

⁴⁾ Art. 121, 122, 123, 124, 125, 128, 129, 132, 133, 144.

neuer Verathung unterworfen wurden⁵⁾, die Jahre 1568 bis 1588 übrig. Wichtiger sind die Randbemerkungen der zweiten Hand, welche sämmtlich von dem berühmten Stadtschreiber Henward Cysat herrühren und in das Jahr 1588 zu setzen sind. Es beweisen diese Bemerkungen, daß unser Codex der eingreifenden Revision des Stadtrechts zu Grunde lag, welche im Jahr 1588 vorgenommen wurde, und wodurch dasselbe eine etwas veränderte Form erhielt, die uns in vielen Manuscripten erhalten ist und ihrerseits wieder der zum Druck gelangten Revision von 1706 als Grundlage diente. Das Stadtrecht von 1588, laut seinem Titel von Schultheißen, Räten und Hunderten auf St. Johannes des Evangelistentag dieses Jahrs beschworen, war eine Arbeit Cysats, welcher in seinem eigenhümlichen, auf der Bürgerbibliothek zu Lucern aufbewahrten Exemplar bemerkt: „Vnd ist die Arbeit der ganzen Correctur vnd des „Concepts verricht worden durch Henwardum Cysatum, der Ryt „Stattschribern zu Lucern. Vnd sol diß buch Ime Stattschribern „oder sinen Erben eigenthumblich heimdienen vnd gehören, dann „ers in sin kosten, spys vnd verlag schriben lassen vnd nütit desto- „weniger der Dberkeit das Ire vffs Rathus ouch gevertigt.“ Auf diese Revision gehen wir hier nicht weiter ein und führen nur in der Note Cysats Randbemerkungen zu unserm Codex an.⁶⁾

Mit dem Codex haben wir dann noch drei spätere Abschriften verglichen, die beiden vorhin angeführten aus den Jahren 1550 bis 1570, von denen die erstere zum Theil durch Zacharias Blez, die letztere durch Beat Nippel gefertigt ist, und das Burgilgische Manuscript, nach welchem die Citate in unserer Lucernischen Rechtsgeschichte gemacht sind.⁷⁾

Das Burgilgische Manuscript ist älter als die beiden letztgenannten Handschriften der Bürgerbibliothek. Unter vielen andern Aufzeichnungen von Familiennachrichten, medicinischen Recepten u. s. w. ist es einem 1486 gedruckten deutschen Rhetorik- und Formularbuch beigegeben. Unmittelbar voran geht da dem Stadtrecht die „Ordnung, wie man ein Lantgericht volführen sol“⁸⁾ deren Schlußbemerkung: „finis durch Melchior zer Gilgen anno 1505“ den Abschreiber und die Zeit seiner Arbeit bezeichnet. Von der gleichen Hand ist dann auch das Stadtrecht bis zum Art. 157 — bis Art. 40

⁵⁾ Art. 135, 151, 152.

⁶⁾ „Abgethan“ oder „geendert“ schreibt Cysat zu den Art. 15, 16, 29, 32, 33, 85, 92, 94, 95, 96, 115, 121, 122, 124, 135, 138, 141, 142, 143, 159, 160, 165, 166, 171.

⁷⁾ Dieses Manuscript ist nun in den Besitz des Hrn. Joseph zur Gilgen übergegangen.

⁸⁾ Vgl. meine Rechtsgesch. Buch IX. Abschn. 2. Cap. 2,

mit rothen Mandtiteln versehen — geschrieben. Von da an sind die Mandtitel geschrieben von seinem Sohne Johann Jacob Zurgilgen, der auch, wahrscheinlich mit Beziehung auf seine Studien und Arbeiten am Anfang der Abschrift seines Vaters die Worte hinsetzte: „Zinstag vor Berene angefangen 1520“, und nach Art. 101: „tertio Idus Septembris anno 1521 relectum“, und endlich nach Art. 157: „Hucusque circiter Kalendas Marcii 1521. — repetitum festo diui Mathei eodem anno.“⁹⁾ — Mit Art. 158 beginnt eine andere Hand, die, ebenfalls nach genealogischen Eintragungen am Ende des Buches als diejenige Gabriel Zurgilgens, eines jüngern Sohnes Melchior's muß angesehen werden. Die genealogischen Einträge Johann Jacobs reichen bis 1521, diejenigen Gabriels bis 1538, während ihr Vater, von dem die älteste Schrift herrührt, schon 1519 auf der Rückkehr von seiner Pilgerreise nach Jerusalem starb. Nach diesen Daten mag auch ein Schluß gezogen werden auf die ungefähre Zeit, in welcher diese Abschrift entstanden ist. Gabriel Zurgilgen war Stadtschreiber zu Lucern in den Jahren 1537 bis 1542, von ihm rührt auch ein Theil der nachträglichen Einschaltungen in unserm Codex her, so z. B. Art. 103 b. — In der Reihenfolge der Artikel findet gegenüber dem hier abgedruckten Codex des Staatsarchivs im Zurgilgischen Manuscript einige, jedoch unwesentliche Abweichung statt, die lediglich in Verstößen des Abschreibers ihren Grund zu haben scheint. Da wir in unserer Rechtsgeschichte nach dem letztern citirt haben, so geben wir diese Verschiedenheiten hier an. Von Art. 1—54 stimmen die beiden Handschriften überein, dann folgen im Zurgilgischen Manuscript die Art. 53 und 54 als Art. 55 und 56 nochmals und der im Codex als Art. 57 b eingeschaltete Zusatz erscheint dort als Art. 60, was für die Reihenfolge von 55 bis 57 einen Unterschied von zwei, von 58 bis 78 von drei Nummern verursacht; dieser reducirt sich durch Auslassung des im Codex nachträglich gestrichenen Art. 79 wieder auf zwei Nummern bis Art. 82; Art. 84 u. 85 des Codex erscheinen im Zurgilgischen Manuscript, vermuthlich in Folge einer Auslassung des Abschreibers erst im Anfang der Gabriel'schen Fortsetzung als Art. 158 und 159. Von Art. 86 bis 142 stimmen dann die Nummern wieder überein, Art. 143 ist im Zurgilg. Manuser. 146, 144 dagegen 143, 145 ebenso 144 und 146 entspricht dem Art. 145, von 147 bis 157 stimmen die Nummern überein, von 158 an bleibt

⁹⁾ Johann Jacob zurGilgen fiel 1522 in der Schlacht bei Bicocca. Nach seinem Tode ging das angefangene Manuscript wahrscheinlich in den Besitz seines Bruders Gabriel über, der dasselbe vollendete.

der Codex gegen die Zurgilgische Handschrift um zwei Nummern zurück (s. o. bei Art. 84, 85) bis Art. 165, wo durch doppelte Nummerirung im Zurgilgischen Manuscript der Unterschied sich auf eine Nummer reducirt. Art. 187 erscheint im Zurgilg. Manuser. als Art. 190, Art. 188, 189 stimmen überein, 190 ist im Zurgilgischen Manuscript 191 u. s. f. bis Art. 194, wo das Zurgilgische Manuscript aufhört. Materiell stimmen bis auf die Orthographie und unbedeutende Redactionsverschiedenheiten die beiden Handschriften völlig überein.

Die Abschriften von Zacharias Blez und Beat Nippel sind genau nach dem, dem Druck zu Grund gelegten Codex gefertigt, nur unterscheiden sich in denselben die spätern Nachträge und Zusatzartikel äußerlich nicht von dem ursprünglichen Texte.¹⁰⁾

¹⁰⁾ Von Nippels Manuscript, außer dem Stadtrecht noch den geschwornen Brief von 1550 und eine Gerichtsordnung umfassend, findet sich auch in der Burlaubenschen Sammlung eine vollständige Abschrift.

Morgengab.

1. Ein Jeglicher, so seiner elichen frowen ein morgengab verheißt, als einer wol tun mag, dieselb fry morgengab sol dann ganz fry sin in all weg, also wenn eelüt hie In vnser Statt Luzern zu der ee zusamen koment vnd mit ein andern offentlich zur kilchen und straß gand, verheißt dann der selb man sin wib ein morgengab, wie vil die ist, da mag die efrow söliche Ir fry morgengab mit Ir eigen hand behalten vnd die vor allen gelten vnd menglichen erben vnd vor dannen nemen fry und ledig ane allen Intrag.

Frömdler lütten morgengab.

2. Vnd ob frömd elüt har in vnser Statt zugen, So an andern enden ein andern zur ee genomen, vnd mit ein andern an dem end zur kilchen gangen, da sol noch mag dieselb frömd eefrow Ir morgengab, wie vil der ist, nit mit Ir eigenen hand behalten, Sunder ob sy die beziehen wil, So sol sy das kuntlich machen mit kunttschaft, So zu recht gnug sy vnd mit erbern lütten, die an den enden, da die selben eelüt mit einandern ze kilchen vnd straß gangen vnd by der ee gewesen, vnd gesehen vnd gehört haben, wie vil der frowen zu morgengab verheissen sy. Vnd wan sy dann das also kuntlich gemacht, dann so sol vnd mag sy ir morgengab vor allen gelten vnd menglichen erben vnd vor dannen nemen fry vnd ledig, als ob die ee In vnser Statt beschehen were. Vnd ob der man, dewil er In leben gewesen, geseit hett, was vnd wie vil er sin eewib zu morgengab gelopt old verheissen hab, das sol nit kraft haben noch bewist sin, damit nieman betrogen werd, vnd sömlichs nit vff ein vffsatz old schirm beschech.

Ad Art. 1. Vgl. meine Luc. Rechtsgesch. II, S. 448. Anm. 1.
— Art. 2. N. G. II. 448 ².

Morgengab.

3. Als dann bisshar gebrucht, vnd für vnser Stattrecht gehalten, das ein frow Frem eman die morgengab nit wider geben mocht, wiewol Ir will das ze tunde gewesen, Es wer dann sach das Ir der eman die selb Ir morgengab mit barem gold old gelt bezalte vnd Ir die zu Ir hand geb; dann möcht sy das Frem eman us Ir hand In sin hand wider geben und schenken, by dem selben schenken vnd wider geben lassen wir by krefften bliben vnd bestan. Vnd sovil me, das armen vnd richen das recht glich sy, dewil der arm dann, so sin efrow den willen Im die morgengab wider ze geben gutwillig wer, vnd der das gelt nit vffbringen möcht; So ordnen vnd setzen wir zu dem obgenanten vnserm Stattrecht also, ob ein man In vnser Statt Luzern sin elichen wib ein morgengab verheift, So mag si Im sönlich morgengab von fryer hand, es sy Im todbett old darvor, ob er ioch nit das bar gelt hat, wol wider von mund geben vnd ordnen vor zweyen oder dryen bidermannen, den eiden vnd eren zu getruwen ist, mit denen er das fürbringen mag; dann sol der man an sönlicher morgengab habent sin glicher wiß vnd als wol als ob er Ira sönlich Ir morgengab mit barem gelt vsgericht vnd bezalt hette.

Morgengab.

4. Wir setzen vnd ordnen ouch, wan ein morgengab vff namlich ligent gut geschlagen (wirt), vnd ob dann die frow vor Frem man abstirbt, So sol der eman an der morgengab dehein eerecht haben, diewil die vffgeschlagen ist. Wann aber ein morgengab geschlagen wird vff varend gut, desglich vff alles, das gut, so ein man hat oder Zemer gewunt oder das die morgengab nit vffgeschlagen wird; stirbt dann die frow vor Frem eman, So sol der man haben vnd hat sin eerecht In sönlicher morgengab, namlich den halben teil.

Morgengab.

5. Aber haben wir für vnser Stattrecht gesetzt, wann ein man siner efrowen ein morgengab schlacht old geschlaget hat,

Art. 3. N. G. II. 442. 446 ¹. 449. — Art. 4. N. G. II. 453 ².
— Art. 5. N. G. II. 456 ¹.

wann Im die vermachet wirt, vff ein ligend stück, vnd der man demnach vom land luff vnd sin gelten vff sin gut vallen vnd bezahlt sin welten¹, So sollen doch die gelten das selb stück nit angriffen noch verganten, daruf dann die morgengab gesetzt ist, Sunder so sol das selb stück still vnd unverkumbert bliben, So lang bis das die morgengab mit tod gefalt; wer dann darzu recht hat, es sy die efrow oder Ir erben, ob sy mit tod abgangen wer, dem vnd denen sol das gelangen.

Kram.

6. Wann ein man siner elichen frowen ein Kram gelopt vnd der eman dem nach mit tod abgat, da sol ein frow, ob sy den beziehen wil, kuntlich machen, wie vil des sig vud ist es das Ir der kram vff ein ligend stück geschlagen ist vnd sy das kuntlich macht, So sol sy dann den kram vor allen gelten nemen vnd erben. Vnd wo sy aber das nit mag kuntlich gemachen, das Ir der kram vff ein ligend stück geschlagen were, vnd aber Ir eman sovil gelten solte, das sy vber den kram nit bezahlt möchten werden, dann sollen die gelten vor dem kram gan vnd vor dem bezahlt werden vnd darnach der kram vnd demnach, ist etwas für, des mans erben.

Kram.

7. Vnd ob ein man In vnser Statt Luzern sin elichen wib ein kram verheist old verheissen hat, So mag die frow sömlichen kram Irem eman wol wider geben old ordnen Im todbett old daruor vor zweyen old dryen erber mannen, den eiden vnd eren zu getruwen ist, mit denen er das demnach fürbringen mag, vnd wo das beschicht, dann so sol der man an sömlichem kram habent sin In glicher wiß vnd als wol ob er siner efrowen den kram mit barem gelt bezahlt vnd vßgericht hett.

Kram.

8. Vnd wann ein kram vff ein ligend stück geschlagen vnd das kuntlich wirt, ob dann die frow vor Irem eman abgat, So hat der man kein erecht an sömlichem kram In sömlichem vffge-

Art. 7. N. G. II. 447 ¹. Das ältere Recht wurde später wieder hergestellt. S. ebenda S. 443. — Art. 8. N. G. II. 450 ².

schlagen gut. Wo aber ein fram vff varend gut, desglich vff alles gut, das ein man hett oder Jemer gewünt, geschlagen wirt, old nit vffgeschlagen were, Ist dann das die frow vor Jrem eman abstirbt, So hat der eman In dem fram sin erecht.

Zubracht gut.

9. Wann ein frow Jrem eman gut zubringt vnd das Ir vffgeschlagen vnd berett wirt, das der frowen sölich Ir zubracht gut ligen sol als an eigen vnd an erb, Das sol dann kraft han. Ist dann das der man vor siner efrowen mit tod abgat, vnd dann die frow mag kuntlich machen, wie vil des selben zubracht gut gewesen, vnd gezöigen, war vff das geschlagen sye, So sol sy sömlich Ir zubracht gut alsdann vor allen gelten beziehen vnd bezogen han, dann das by Jrem eman sol nit geswinen han.

Zubracht gut.

10. Ob aber einer frowen von Jrem eman Ir zubracht gut nit vffgeschlagen were vnd sy aber nach Ira mans tod möchte ald mag kuntlich gemachen, wie vil sy guz zu irem eman bracht hat, wo dann der man souil guz hinder Im nach tod lasset, das sin gelten nit an Im verlieren müsten, dann so sol der frowen Ir zubracht gut so verr Ir mans gut vber die gelten gelangen mag, ane abgang gelangen vnd widerleit werden. Ob aber der man nit souil guz hinder Im verlassen hette, dann des die gelten an Im verlieren müsten; wann dann der frowen zubracht gut vnverendert noch vorhanden ist, vnd sy das kuntlich macht, das sy dz zu irem eman bracht hat, das sol Ira vorus ane mindrung wider werden ane der gelten vnd menglichs verhinderen, Es were dann sach, das die frow Jemand vzit zu bezalen versprochen hett, oder das sy gegen Jemand gült old bürg worden old ein offne wirttin oder merktfrow were, dann so sol sy nach vnser Stattrecht helfen bezalen.

Zubracht gut ob ein frow von Jrem eman gat.

11. Wir sezen ouch, ob ein frow ane mergklich vrsach von Jrem eman gieng vnd nit by Im bliben vnd hushalten vnd sich

Art. 9. N. G. II. 443. — Art. 10. N. G. II. 445 ³. 450. 454.
— Art. 11. N. G. II. 455.

vindet, das die frow daran schuld hat, vnd aber der man gern sorg vnd mit Ir hushaben wolt, damit so hat die frow verwürkt Ir zubracht gut, also das Ir eman das selb Ir zubracht gut Inne haben vnd das sin lebtage nießen In libdings wise. Desgliche so sol er Ira noch Iren erben weder vmb morgengab, fram, erecht, ouch all ander ansprachen, So sy zu irem man hat, ouch damit verwürkt haben, also das er weder der frowen noch Ir erben darumb ganz nützlich pflichtig sin noch zu antworten habe, dann allein der efrowen zubracht gut sol nach des emans tod an der frowen nechsten vnd rechten erben vallen vnd vor menglichem gelangen. Vnd ob aber die efrow vor Irem eman mit tod abgieng, dann sol der eman nit bester minder, ob ioch die frow, wie obstat, nit by Im were, sin erecht In der frowen gut haben vnd nemen, als ob sy by einandern hushablich geseßen weren.

Zubracht gut ob ein man von sin wib gat old das
er sy vs iagt.

12. Desgliche ob ein man ane mergflich vrsach von sin ewib gieng vnd nit mit Ir hushaben welte, oder das er sy vß vnd von Im stieß, vnd sich aber vindet old funde, das die frow gern das best dette, ouch by Irem man gern sin welte vnd das nit verschult hette, noch daran schuldig were; dann so sol der man sin erecht vnd darzu alle sin gerechtikeit an siner efrowen gut verwürkt han. Vnd ob ioch die frow vor Im mit tod abgieng, so sol er doch an siner efrowen gut dhein erecht haben noch nemen. Beschech aber das der man vor der frowen, sinem gemachel mit tod abgieng, dann sol die frow beziehen vnd nemen Ir morgengab old fram, Ir erecht vnd darzu Ir zubracht gut, ob Ira des vhit verendert vnd noch dann nit wider leit wer.

Ob einer sin efrowen verschwür.

13. Bescheche, das ein frow Iren eman erzurnte, oder von Im luffe, vnd dann der eman verfwüre, sy niemer mer zu Im ze nemen, das sol nit kraft han, Sunder so mag der man sin efrowen wol wider zu Im nemen vnd sol Im das an sinen

eren nit schaden In dehein wiß. Desglichen ob ein frow Iren eman verschwür, das sol ouch nit kraft haben, vnd wo sy daruber zu Irem eman kumpt, Sol ira an Iren eren ouch dehein schad sin.

Vmb erecht.

14. Wir setzen vnd ist das Jewelten vnser Stattrecht gesin also, welches gemehelte, es sy der man oder die frow vnder den zuehen elütten des ersten vor dem andern mit tod abgat, So erbt das ander, so in leben belipt, des abgestorbenen varend gut halber zu erecht, wan den rechten gelten vergulten wird. Es sy dann sach, das die selben zwey gemehelte nit nach vnser Stattrecht In der ee, Sunder mit gebingen zusamen komen werent, denselben gebingen nach söllent sy dann ein andern erben.

Erecht.

15. Wir haben ouch gesetzt vnd wellen, das es für vnser Stattrecht gehalten werd also, das fürbassin weder ein man sin erecht In sins elichen wibs gut, noch ein frow Ir erecht In Irs elichen mans gut nit e söllen nemen, dann so Ietweders rechten gelten vergulten wird. Vnd ist sach, das ein man oder ein wib vzit sol gelten, vnd die selb geltschuld vfgeluffen ist von ligenden güttern wegen, die selb geltschuld sol man ouch bezalen von ligenden güttern, als verr die gelangen mögen; gebrest aber an den ligenden güttern, so sol man dann das varend gut angriffen, dz das vbrig daruß bezalt werde. Versazte ouch Jemand ligende güter old hett die versazt, dieselben geltschuld sol man dann ouch bezalen von denselben ligenden güttern.

Was aber geltschulden von varendem gut oder ander sachen wegen vffgeluffen ist, das sol man ouch bezalen von dem varenden gut, als verr das gelangen mag. Gebrest aber an dem varenden gut, so sol man dann die ligenden güter angriffen vnd die vbrigen schuld daruß bezalen, so verr das gelangen mag.

Erecht.

16. Aber haben wir gesetzt, wo ein gemehelte sin erecht in das andere gemeheltis ablöfiger gült nemen, dann so sol es ouch

Art. 14. R. G. II. 451. 458. — Art. 15. R. G. II. 452 ². --
Art. 16. R. G. II. 453 ¹. 476.

helfen tragen vnd bezalen die ablöfigen gült, die vff fins abgestorbenen gemecheltis güttern stand vnd die zum halben mit den erben helfen ablösen. Doch so mag eins von den beeden stan vnd sußt nach vnser Stadtrecht In anderm varendem gut nit bester minder fin erecht nemen.

Was varend old ligend gut geheiffen vnd fin sol.

17. Wir sezen ouch für vnser Stadtrecht, das hüser, spicher vnd schüren söllend hinfür ligend gut geheiffen vnd fin. Vnd söllend in allweg darfür vnd nit anders gehalten werden.

Aber was varend vnd ligend gut geheiffen
vnd fin sol.

18. Wir haben ouch für vnser Stadtrecht gehalten, wellen ouch das hinfür also für vnser Stadtrecht haben vnd halten, das eins ieglichen mans vnd einer ieglicher frowen kleider, gewand vnd cleinoter sol vnd ist varend gut. Doch wenn ein man abgat, der harnisch hat vnd Sün hinder Im lasset, da söllen die Sün den harnisch vor dammen nemen vnd erben, vnd die frow sol darinn dehein erecht haben. Wo aber der abgestorben man nit Sün hinder Im gelassen hett, so sol der harnisch ouch varend gut fin, vnd die frow Ir erecht als In anderm varendem dar In nemen vnd haben.

Vnderscheid ob silbergeschirr cleinot oder husrat
fin sol.

19. Das haben wir gesezt vnd wellen das hinfür also für vnser Stadtrecht halten, das silbergeschirr hinfür husrat genempt vnd fin, vnd sol als ander husrat also geerbt werden.

Vnser Stadtrecht, wo eliche gemechelte mit vrteil zu bett
vnd tisch geschiden werden.

20. Wir sezen ouch für vnser Stadtrecht, wo elich lüt mit vrteil zu bett vnd zu tisch geschiden werden, dann sol entweders dem andern weder umb morgengab, fram oder erecht nützig pflichtig noch zu antwurten haben.

Vmb erbschaft vnd sipschaft.

21. Wer ein erb anspricht von sipschaft, der sol offnen, wie noch er dem abstorbnen sye zu den glidern vnd wo er dann sin sipschaft zun glidern mit zweyen erbern mannen kuntlich gemacht, so hat er sin sipschaft wol bewist.

Erbschaft.

22. Wir haben gesetzt zu vnserm Stattrecht, das vattermag erben söllent vnz an das dritt glid, vnd das selb dritt glid darin beslossen, das es ouch erben sol; vnd das vierde glid söllent vattermag vnd muttermag glich erben vnd demnach Je die nechsten glider, das ist, das die fünften vor den sechsten vnd die sechsten vor den sibenden zu erbe gan söllent, desglichen darnach die andern ouch, die verer sind.

Bruder vnd Swösterkind erbschafft.

23. Wir setzen ouch für vnser Stattrecht, wo ein bruder vnd ein swöster sind, So elich von vatter komen vnd geboren sind, vnd einen vater geerbt hand, Dera beder eliche kind söllent ouch glich zu erbe gan vnd Jegklich als vil als das ander nemen vnd mag ouch vß muttermag wol vattermag werden, desglich harwiderumb vß vattermag muttermag.

Das nieman kein erb an sich kouffen sol, es sy
dann vor bezogen.

24. Wir haben gesetzt, das niemand me hinfür hie kein erb sol an sich kouffen, ee das es bezogen wird von dem oder denen, die das erbe ansprechen. Wann das aber bezogen wird, dann so mag man das wol kouffen old verkouffen nach Frem willen, wer es aber vorhin koufft, der sol von sinem rechten vnd von sölichem kouff vnd darzu der Statt zehen pfund ze buß verfallen sin an gnad.

Wie ein vatter sin kind erben sol, der vatter sy
elich oder vnelich.

25. Wir setzen ouch das ein Jetlicher vatter, er sy ioch elich oder vnelich, der sol vnd mag sine eliche kind, die vor Im ane

Art. 21. N.G. II. 535. — Art. 22. N.G. II. 529 ff. — Art. 23. N.G. II. 531. 533 ff. — Art. 24. N.G. II. 543.

elich lib erben abgand, an allem Irem gut vor menglichem erben.

Wo eliche kind Ir vatter vnd mutter erben mogent, ob
ioch vatter vnd mutter vnelich werent.

26. Aber sezen wir, wo ein vatter old mutter vnelich sind vnd aber eliche kind nach tode land, Hand ioch die selben elich bruder oder Swöestern, so erbent doch die eliche kind Iren vatter old mutter an allem Irem verlasnen gut, vngehindert des das Ir vatter oder Ir mutter vnelich gewesen sind.

Wie kindskind an Ir vatter vnd mutter Stat, So die abgangen
sind, erben söllend Ir großvatter vnd großmutter.

26 b. Vnd als dann hievor geprucht vnd vnser Statrecht gsin ist, wann zu ziten kinden vatter vnd muter abgestorben, vnd aber großvatter vnd großmutter noch In leben gsin, die rechte lipliche vnd eliche kind gehept, das dann die kindskind mit söllichen rechten gedingen nit erben mochten vmb des willen, das Inen Ir vatter vnd muter abgestorben, des sy ängelten vnd zwifalt gstrast werden müsten, Söllichs doch vnvillich vnd vnzimlich ist. Hierumb So habend wir für vnser Statrecht gsetzt vnd wellend, das söllichs für hin ghalten In sölllichem val, das kindskind mit den rechten kinden an Ir vatter und mutter statt, So da abgangen, erben söllend, doch dero sy eins oder me, So söllend sy doch nit mer erben, dann als der kinden eins erbt.

26 c. Vff frentag vor Trium Regum anno 1571 hand Rhät vnd Hundert disen Artikel allso erlüttert, Namlich wann die rechten kind alle mit Tod abgangen wärent, das die kindskind alsdann alle zu glychem theyl mit einandern erben söllend, Je eins so vil als das ander, Eins kind habe vil oder wenig oder meer kind, dann das ander verlassen.

Wan man ein erb enweg züchen wil.

27. Wir haben ouch gesezt, wan ein erbval In vnser Statt Gewalt vnd frömd erben sind, die den erbval old das gut von

Art. 26. N.G. II. 473. 475. — Art. 26 b. Dieser Artikel ist von späterer Hand im Cod. eingeschaltet. Auch im ZurGylgischen Manuscript steht er als Einschaltung und zwar von der Hand Gabriel ZurGylgens, dürfte also zwischen 1537 und 1542 fallen. — Art. 26 c. ist von Eysats Hand nachgetragen und fehlt daher begreiflich in den Manuscr. von ZurGylgen, Blez und Rippel. — Art 27. N.G. II. 546. 308.

der Statt ziehen welten, so sol doch das erb iar vnd tag still ligen vnd In geschriffte gesetzt werden vnd des rechten erben erwarten, es sy dann sach, das der erb souil gutz als das erb ist, gute trostung gibt, So darfür gut vnd ein Ingeessener burger ist. Ob ieman In Jarsfrist kumpt, der besser recht zu dem erb hatt, dann der vorder erb, dann sol die trostung dem haft sin, vnd vmb souil gutz als einer enweg gefürt oder enweg tragen hat, gnug tun vnd bezalen. Vnd welcher sömliche trostung gehalten mag vnd die gibt, So mag dann der erb das gut wol mit Im enweg füren, doch wann die rechten gelten bezahlt old benülig gemacht werden, vnd ouch wir vmb den zwanzigsten pfennig abtragen vnd bezahlt werden.

Trostung geben, wo ein frömden mit ein burger ze rechten hat.

28. Wir setzen ouch, wan ein gast old ein frömden mit ein burger ze rechten hat, es sy vor Rät old gericht, vmb was sach sin mag, So sol ein Schultheis oder ein Gerichtswibel, ob der burger old burgrin des begeren, den selben gast heißen trösten oder sweren, dem rechten hie genug ze tund, vnd was bekent wird vnd vrteil gibt, zu halten one weigern vnd appellieren, vnd ouch vns vnd vnser burger mit beheinen andern gerichtten ersuchen noch bekümben.

Das der gewirb eins mans vnd nit einer frowen ist.

29. Wir haben gesetzt vnd ist ouch von alter har vnser Stattrecht gesin, dz der gewerb vnd alle geltschuld alles eines mans ist vnd sin sol. Vnd wan ein frow vor Frem eman mit tod abgat, So hat der man siner efrowen erben vmb den gewerb vnd geltschulden nit zu antwurten.

Von der vnlichen wegen an den Rat oder an die Hundert ze setzen, deßglich kein pfrund lichen.

30. Wir setzen, als das von alter har komen vnd hinfür vnser Stattrecht sin vnd also gehalten werden sol, das wir vnd

Art. 28. R.G. II. 431. 503. 554. — Art. 29. R.G. II. 445². 454. — Art. 30. R.G. II. 435⁵.

vnser nachkomen hinfür deheinen vnelichen weder an kleinen noch an großen Rat nit setzen, dann es Je dahar vnser Statt fryheit vnd vffsatz ist. Desglich sol man hinfür kein vnelichen me vff kein pfrund nemen weder gan münster noch an andre end, Inen ouch dehein wart geben, als aber vornacher beschehen ist.

Umb bar gelt, wann ein man abgat, wie sin elich wib sich damit halten sol.

31. Wir setzen ouch als das von alter her komen ist also, was baren gelt ein esrow In Ira mans krankheit vnd nach sinem tod, diewile sy In Ir emans gut sitzet, verdut vnd vsgibt zu libs notdurft vnd vngewarlichen, den man zu bestattigen, das sol hin vnd ab sin; was aber demnach an barem gelt bis zu der teillung vorhanden ist, das sol ouch die frow hinfür nach vnser Stadtrecht in den teil legen.

Das ein frow Ir gut ane vogt mag Ir eman mit Ir lassen von hoff entpfahen, das es krafft hab.

32. Wir haben gesetzt vnd wollen das für vnser Stadtrecht halten, was guz ein frow, diewile sy by Irem eman ist, koufft oder ererbt, das sy vormalen nit von hoff entpfangen hat, da mag sy sömlich gut Iren eman ane vogt mit Ir lassen entpfahen das sol dann krafft haben, als ob es mit eim vogt beschehen wer vnd der man sol ouch dann In sömlichem gut den halben teil haben.

Was ein man finer esrowen zu dem guten Jar gibt.

33. Wir haben ouch für vnser Stadtrecht gesetzt also, was ein man sin ewib zu dem guten Jar gibt vnd si das mag kuntlich machen, daran sol die frow habent sin; doch so sol sömlich nit im todbett vnd ouch mit vernunft beschehen. Desglich so mag die esrow Irem eman ouch also zu dem guten Jar geben, das sol ouch krafft haben, ob sy Ioch ane vogt das getan hett; doch gebe sy ligende stuch also ane vogt Irem eman, das sol nit krafft haben.

Warumb ein frow vor Ratt old gericht ane ein vogt
antwortten sol.

34. Wir setzen ouch vnd wellen, das für vnser Stattrecht halten, welche frow koufft vnd verkoufft, die sol ouch vor Ratt vnd gericht antwurten, das sy Iren vogt nit darff dar In ziehen, dann sy sol ane Iren vogt recht geben vnd nemen, vsgenomen vmb eigen vnd vmb erb.

Von frowen, wann die von der Statt ziehen, was sy
zu abzug geben sollen.

35. Wir setzen ouch für vnser Stattrecht, das ein frow von allem dem gut, So sy von vnser Statt zücht, sol den zwenzigsten pfenning geben zu abzug, es sy Ir zu erecht old sust worden, vsgenomen von Irem zubrachten gut old morgengab oder fram, das sol des zwenzigsten pfennigs halb fry sin. Wer ouch sach, das ein frow von Irem eman libding hette, des wer dann lügel oder vil, von dem selben libding sol sy ouch den zwenzigsten pfennig geben, Namlich den halben teil, das wird von vierzig pfennigen einen pfennig alwegen nach marchzal, diewile man doch libding ouch nit me dann zum halben teil stüret.

Wie einer old eine ein gemecht vnd ordnung tun mögen,
das es krafft hat.

36. Wir haben gesezt für vnser Stattrecht, wellen ouch das vestencklich halten, nach dem vnd wir fry lüt sind, das mengflich, es sy man oder frow, das sin gut ist, mag verschaffen, verordnen, vermachen vnd vergaben, war vnd wem er wil, es sy durch gott oder ere; doch das sömlich Vergabung nit Im tod-
bett beschehen sol. Vnd wer ouch sömlich Vergabung tun wil, der vnd die söllen darumb gewaltbrieff haben von eim Ratt old eim gericht, das sy das zetunde gewalt haben, wie das von alter harkomen vnd vnser fry Stattrecht ist. Einer vnd eine mögen ouch sömliche gemecht tun vnd ordnen, es sy vor Ratt oder gericht, vnd was ouch der dingen halb vor Ratt old gericht vergabet old verordnet wird vnd das in die Ratz old gerichtsbuch verzeichnet vnd geschriben wird, das sol als wol krafft

haben, als ob einer brieff vnd sigel hette. Vnd wer old welche sömlichen gewalt hand, sy haben brieff oder der gewalt sy In den Rat= old gerichtsbüchern geschriben, wann sy dann das Ir vergeben, verordnen old vermachen, als sy wol tun mögen, das denn sömlichs beschehen sol vor frommen lüten, So zu kuntschafft gnug sy nach vnser Stadtrecht, oder das einer old eine sömlich Ir gemecht In geschriff stellen vnd das besiglet hinder ein biderman legen old suft besigelt hinder Inen funden wird; wann das warlich beschicht sol es ouch krafft haben. Vnd sömliche gemecht sollen ouch warlich vnd wissenlich beschehen, damit ouch nieman betrogen werd. Wer vnd welche vor ouch sömlich gemecht getan vnd darumb brieff hand, das sol ouch by krefften bliben. Doch was ein frow also verordnet, vermachtet old vergabet, das sol sy mit Irem vogt tun, vnd welche das ane Iren vogt tut, das sol nit krafft haben. Vnd wer ouch sömlich gemecht, ordnung old vergabung tun wil, dz es krafft hab, das sol beschehen by guter vernunft vnd also das einer old eine mögen an heben vnd füren vnd ane stecken für das Hus für die Tachstrouffen an die fryen stras gan vnd das gemecht vor ein gericht nach vnser Stadtrecht tun, das sol ouch krafft haben, Es wer dann sach, das einer old eine vor von lamtagen old ander gebresten halb an ein stecken zu filchen vnd stras gangen were: ob der old die dann an das gericht, so sy Ir gemecht tun wellen, an ein stecken gand, das sol Inen an Ir gemecht nit schaden, Sunder sol es ouch by krefften bliben, doch allezit den rechten gelten an schaden.

Zusatz von 1493.

Duch hand Rätt vnd Hundert vff fritag vor sant franciscus tag gesetzt, wie alt ein töchterly vnd ouch ein knab sin sol, die dann söliche gemacht ouch tun mögen, wie dann hie vor ge, lüttret statt, vnd ist beschlossen, dz ein töchterly so ein gemacht tun wil sol xvi Jar alt sin und ein knab xviii Jar. Actum vff francisci anno Mccccxliij. Item diser artikel wie er statt, Ist vff

Art. 36. Erster Zusatz. Im Cod. ist dieser Zusatz von späterer Hand nachgetragen; im Burgilgischen Manuser. und in den beiden andern erscheint er bereits nicht mehr als Nachtrag, sondern ist

hüttigen tag francisci von Rätten vnd Hundertten bestätt vnd zu crefften bekennet.

Weiterer Zusatz von 1537.

Mine gnädigen Herren, Rät vnd Hundert haben ouch angesähen, das hinfür ein Jeder so ein gemächde vor gericht oder rat thun wil, der sol sinen nächsten fründen vnd erben, souer die selben im land vnd zu beträtten sind, vnd die zyt des so machen wölft das ertragen vnd sin gelegenheit erliden mag, vorhin söllichs ze wüßen thun vnd darzu verkünden. Doch mit dem anhang, wo die Richter das gemächde, so einer thun wölt, zimlich vnd billig bedüchte, Söllen die richter mit bestätigung des gemächdes vngehindret vnd vngesumpt der fründen Inrede fürfaren. Actum mitwochen vor Medardi 1537.

Im todbett enweg ze geben.

37. Wir haben ouch gesetzt vnd wellen ouch, das sömlichs In vnser Statt, ouch In allen vnsern emptren gehalten werd also, wann einer old eine in das todbett komen, das der old die nit me Gewalt haben söllen, dann zehen pfund enweg ze geben, vnd was einer old eine me Im todbett enweg gibt, dann zehen pfund, das sol nit krafft haben, Es berür ioch wen es well. Vnd wer old welche also die zehen pfund Im todbett enweg vergeben old verordnen wellen, das sol beschehen vor zweyen erbern mannen oder vor zweyen erbern frowen, die zu kuntschafft gnugsam syen. Wann das also beschicht, so sol es krafft haben vnd suß nit, vsgenomen morgengab old fram mag ein frow Frem eman wider geben, wie das dauor von der morgengab vnd dem fram geschriben stat.

Was kind enweg geben mogen So vndern Jaren sind.

38. Wir setzen ouch, das ein kind, es sy ein knab oder ein dochter, ob ioch die vndern Jaren sind, Im todbett ane vogt Ira mütter zehen pfund geben vnd ordnen mogen; wo das be-

von den gleichen Händen geschriben, wie der Artikel selbst. Vgl. dazu N.G. II. 542¹. — Art. 36. Zweiter Zusatz. Ist im Sургilgenschen Manuser. auch von Gabriel Sургilgens Hand nachgetragen. Vgl. dazu N.G. II. 536 f. — Art. 37. N.G. II. 505, 520, 523, 541.

schicht So sol es krafft haben; doch sol sich das mit kuntschafft vinden.

Das nieman das sin vff ein schirm vergeben noch vermachen sol.

39. Item wir haben ouch gesetzt vnd wellen das In vnser Statt vnd In allen vnsern emptren halten also, das nieman sin gut vff ein schirm von Im geben, noch sinen kinden oder Jemand andrem nit vergen, verordnen noch verschaffen sol, weder mit gericht noch daran(e) von liebe oder ander sachen wegen, Es sy dann das einer old eine vorab zun heiligen sweren, das sy das nit vff ein schirm tühent, vnd das sy sich dann des guttes entziehen vnd das der man sine kinden old fründen, So er sömlich gut gibt, mit eim andren bevogten vnd sich des guts fürer nit annemen noch darmit ze schaffen haben (sol).

Das nieman sin gut vffgeben sol darvmb das den gelten nit vergulden wer.

40. Wir setzen ouch, wer sin gut vff old enweg gibt, darumb das sy Iren gelten nit bezalung tun mögen, das sol beheien krafft haben vnd sol man nit bester minder sinen gelten darab vnd darumb richten.

Wo eins burgers Sun oder dochter mit der ee beratten wird, so vndern Iaren sind, on der fründen willen.

41. Wir haben ouch gesetzt vnd wellen das vestenlich halten, welcher eins burgers dochter, die vnder fünffzehen Iaren alt ist, oder ein frow eins burgers sun, der vnder achtzehen Iaren alt ist, heimlich oder offentlich one Ira fründen vnd vögten wüßen vnd willen zu der ee nimpt, das der, ist er burger oder burgerin, fünff Jar an guad von der Statt sin sölle, ist aber er old sy ein gast, so sölle sy Jemerme von der Statt sin, vnd alle die so darby sind gesin vnd darzu gehulffen oder geratten hand, die sölle an guad zwey Jar von der Statt sin; vnd sölle der selben dochter oder des suns erb vnd gut, es sy ligen des old varendeß, das sy hatten, Iren rechten erben werden, die das nemen vnd für Ir eigen gut haben sölle. Vnd ob sy nit

erben hetten, So ist den burgern das gut gefallen, ob sömlichs von vattren, muttren old fründen clagt wird.

Wer von der Statt flücht darumb das er sin schuldner nit bezahlt.

42. Wir haben ouch gesetzt, welcher burger sich von vnser Statt macht vnd den burgern, den er gelten sol, Ir gelt entragen wil, wann der für vnser Statt kumpt, der sol vnd ist von sinem burgrecht, vnd was Im demnach beheiner vnser burger vor der Statt zufügt oder tut, des sollen vnd wollen wir uns nit annemen In aller wiß vnd maß, als ob einer nit vnser burger vnd ein gast wer.

Wer den lüten hilfft In toz nöten vßtragen.

43. Wir haben ouch gesetzt wer hinfür so die lüt In toz nöten ligent oder sterbent, Jemand hilfft gut oder gelt vßtragen oder entflöcken In behein wise ane der rechten erben wüßen old willen, das sol vnd wil man für ein diepstal haben vnd halten vnd ouch demnach richten.

Wann einer old eine, wann ein mönsh gestirbt, nach sinem tod den erben umb schuld anspricht vnd sich vint, das der tod ein nüt schuldig, was recht ist.

44. Wir setzen für vnser Stattrecht, wer eins erben anspricht umb geltschuld vnd sich aber vindet, das Im der tod nüt schuldig ist, dem sol man fouil als er anspricht abnemen vnd In dafür halten, als ob er das verstolen hette.

Wer eins burgers Sun ze kouffen git old vgit licht vor vnd ee sin vatter In vsgewist hat.

45. Wir haben ouch gesetzt, wer eins burgers Sun vgit ze kouffen gibt old licht, es sy vff bürgen oder anders vor vnd ee das In sin vatter vsgewist vnd vßgericht, noch sömlich gut oder ander gut nit In gewalt noch In gewer hat, der sol das verloran han vnd man sol ein old einer darumb nüt richten noch behein recht gan lassen; darumb mag man Inen ze kouffen ge-

Art. 42. N. G. II. 550. — Art. 43. N. G. II. 526. — Art. 44. N. G. II. 588. — Art. 45. N. G. II. 434³.

ben als das vnder wegen lassen, als einer gedent sin nuz old schad sin.

Wer dem andern das sin hilfft by nacht vß der Statt flöcken,
was darumb recht ist.

46. Wir haben aber gesetzt, wer dem andern by nacht vnd nebel vß vnser Statt hilfft sin gut flöcken vnd enweg tragen oder führen, der das tut, der sol dann ouch für den bezalen vnd gelten, dem er also geholffen hat, vnd darzu sol man den old die straffen nach glegenheit der sach vnd eins Ratz bekantniß.

Das kein burger vff den andren kouffen sol.

47. Wir setzen ouch, das dhein burger vff den andren kouffen sol, es sy erbe, geltschuld, zinse noch andres one des burgers willen, vff den der kouff beschicht; wo das aber daruber beschicht, so sol es nit krafft haben, als das von alter vnser stattrecht ist.

Das kein burger einem gast In vnser Statt kouffen sol.

48. Wir haben gesetzt vnd setzen ouch, das kein burger keim gast ganz nüzit kouffen sol In vnser Statt Luzern, es sye lügel oder vil vff gewün oder fürkouff, by der buß, das ist fünff pfund, vnd das sol man nemen, vnd Rätt vnd Hundert sollen das by Iren eiden leiden.

Wer vnsern gerichtz weibell oder vnser Statfknecht von Ir amptz wegen scheltt oder beschiltet.

49. Wir setzen ouch, wer vnsern gerichtz weibell bescheltet von pfenden oder für biettens wegen old umb anders, so sin ampt berürt, desglich vnser Statfknecht vmb das so wir Iren ze tunde beuelchen, vnd sy das von Ira ampt wegen tun müssen, ouch beschaltten: der vnd die sollen ze buß geben fünff pfund, ob das von eim richter old den Statfknechten oder eim secher elagt wirt.

Wer vnser amptlütt von Ira amptz wegen beschaltt oder
an Ire ere rett.

50. Wir haben ouch gesetzt vnd wellen das halten, wer

vnser amptlütt von Ir amptz wegen oder Jemand anders, dem wir vzit bevelchen, beschaffen oder Inen an Ir Ere Neben oder das freuenlich widerreden, das sy geheissen wird, darumb sy gesworn hand, der vnd die söllend ze buß geben Jegklich funff pfund; dis sol vnd wil man halten In vnser Statt vnd In vnsern emptern.

Wer vnser amptlütt, die brott, win, fleisch, vnd ander ding schezent, beschaldtent.

51. Wir setzen ouch, wer vnsern amptlütten, die brott, win, fleisch vnd ander ding schezent, vzit In Iren eid Neben, den vnd die sol vnd wil man straffen, als einen old eine, der ein sin eid beschiltet, das sind vnd ist funff pfund bus. Vnd was ouch sömlich vnser amptlütt von Ir ampt wegen Jemant gebietten vnd heissend vmb brot, win, fleisch vnd andre ding, wer das vbersicht, der vnd die söllent, wie diß das beschicht, ein pfund ze buß geben.

Wer wider der meren vrteil redet.

52. Aber setzen wir, wer wider die meren vrteil vzit Redet, es sy vor Rat der Hunderten old gericht, der soll das bessern mit ein pfund, So diß das beschicht, vnd darzu den burgern Iren schaden abtun, ob sy des zu schaden koment, mit sin lib vnd mit sin gut. Mag er aber das finer armut halb nit gebessern, So sol er Jemer von der Statt sin vnz das er es gebessret; vnd darby sol der minder teil den meren teil helffen schirmen vnd hanthaben, damit das mer gehalten werd.

Wer mit ein burger zeschaffen hat, so ein gast ist old etwas von der Statt ziehen will, was darumb recht ist.

53. Wir setzen ouch, welcher burger oder gast gut von vnser Statt ziehen will, der sol vor allen dingen den, von dem er das gut ziehen wil vnd zücht, trösten, In zu verstan an allen orten, vnd vor allem schaden zu hütten, wo einer old eine angesprochen old bekumbert wurden vor geistlichen vnd weltlichen gerichtten vnd vsserhalb gerichttes; desglich ob ein gast ein burger ansprechen vnd In darumb berechten wölt, der selb gast sol ouch In gleicher form trostung geben.

Von pfanden wegen, So einer geben hat old gibt, was
darumb recht ist.

54. Wir haben gesetzt, als ouch das von alterhar vnser
Stadtrecht gewesen vnd noch sin, ouch also gehalten werden sol,
wann einer ein schuldig ist, es syen zins oder andre geltschul-
den vnd einer ein pfant old ob er vor pfand hat, vnd dieselben
pfand angriff vnd die mit gericht vnd vrtail verkoufft, vnd
wann ein old einer sömlich pfand verstanden oder vergangen
waren mit recht, den sol ein Richter dem Schuldner gebieten,
sin gelten, dem er sol, vßzurichten by funff pfund oder aber
In an den pfanden vngesumpt vnd vngeirrt zu lassen. Welcher
aber das vnd des Richters bott verachten vnd den gelten die
pfand nit lassen vnd In der an Irren oder sumen welt, so sol
man In von stund an vmb die funff pfund pfenden vnd dann
Im aber gebieten by sin eide, oder heissen sweren, sin gelten
an den pfanden, die er Im geben hat, vngesumpt vnd ganz vn-
geirrt zu lassen. Welcher schuldnere das ouch verachten vnd
aber nit halten welt, den soll man von stund an In turn legen
vnd darumb straffen vnd In dar In ligen so lang lassen, bis
das sy sich begeben, sömlichs zu halten, ein sin gelt zu geben
oder sine pfand volgen zu lassen, damit sich der Schuldner witter
nit zu clagen hab.

Wie man pfand geben, daran man ein benügen haben sol.

55. Wir setzen ouch, wan einer old eine ein old einer pfand
git für ganze schuld vnd dann der old die sömlich pfand für
sin schuld nach vnser Stadtrecht verkouffen, daby sol das bestan,
doch soll einer für souil als die schuld ist, des ersten pfanden
genug geben; welt aber einer die pfand neher verkouffen,
dann vmb sin schuld vnd demnach me pfanden haben welt vnd
aber der Schuldner meinte, der gült hatte pfanden genug für
sin schuld, dan sol ein richter die pfand an ein gericht bringen,
vnd denen zu erkennen geben, wie vil der schuld ist old was
die pfand sind, vnd was ein Richter vnd die fürsprechen sich
darumb erkennen, daby sol dz bestan, von wegen damit hiderb-

lütt nit also vmb das Ir gebracht werden, als aber vornacher
dick beschehen ist.

Wie man vmb gichtig schuld pfand geben mag.

56. Wir haben gesetzt, wann einer old eine ein old einer
schuldig vnd der schuld vor ein Richter gichtig sind, oder das
der gelt sin schuld mit gericht bezogen hatt, den so sol vnd mag
ein Richter, ob er des ermant wirt, dem gelten pfand geben, der
schuldner sy vnder ougen oder nitt.

Wann ein Richter pfand verkoufft vnd die pfand von ein
Schultheissen empfangen werden wie man dem schuldner
darvon bieten sol.

57. Wir setzen ouch vnd wellen das hinfür also für vnser
Stattrecht halten, welcher old welche ein old einer pfand geben,
die mögen das pfand dann morndes vor gericht vergen vnd
demnach vber acht tag sömlich pfand verkouffen vnd ein richter
vsruffen lassen, wie das von alterhar komen vnd harbracht ist,
vnd die pfand sollen dann demnach aber achttag ruwen vnd
nit vertriben werden, vnd ob der schuldner dann die pfand nit
löst, so mögen die, denen die schuld gehört, ob die pfand ligende
stück sind, von ein Schulthn zu lehen entpfahen vnd wann das
beschieht vnd der schuldner die bezahlung nit tut, dann das
die, denen die schuld gehört, darumb brieff nemen müssen. wan
das beschieht, so soll ein richter, ob er des ermant wirt, angentz
dem Schuldner by sin eid gebietten, dem er schuldig ist, an
den pfanden vngesumpt vnd ungeirrt zu lassen.

Wan pfand geuertiget vnd Ir tag gethan haben, alsdann
sol dieselben kein vffschlag der gerichten noch ander
fryheiten nit schirmen.

57 b. Wir setzen ouch für vnser stattrecht vnd wellen
das fürbasserhin halten also, wellicher ein mit dem Richter

Art. 56. N. G. II. 495². — Art. 57. N. G. II. 491. 498. —
Art. 57 b. Dieser Artikel ist im Cod. von der gleichen Hand einge-
schaltet, welche den ersten Zusatz zu Art. 36 oben geschrieben hat,
stammt also wahrscheinlich aus dem Jahr 1493. (Vrgl. N. G. II.
427³. 466¹. 499.) Im Zurgilg. Msc. erscheint er bereits in der
ordentlichen Reihenfolge als Art. 60.

pfand gibt vnd die pfand geuerttiget werden vnd Iren tag tan haben, dz dann denselben so pfand geben hätt, kein vffschlag der gerichtten noch kein friheit schirmen sol, Sunder wann der dem söliche pfand verstanden weren vnd Iren tag tan hetten, die hinuoff haben wil, so solz einer ein hin vsgeben ane Intrag vnd wan ein Richter des ermant wirt, so sol er ouch dem nachgan.

Wie ein Richter pfand geben sol.

58. Aber setzen wir, wan ein Richter ein für sin schuld pfand gitt, so sol er, ob er das vint eins mals pfand geben, das In bedunckt, das einer für sin schuld gnug habe vnd das ouch die pfand In vnsern gerichtten gelegen syent; gatt dann dem gelten darüber an den pfanden ab, so sol Im der Schuldner me pfanden geben, damit er genug hab, dieselben pfand mag ouch einer morndes angengz verkouffen.

Wo man ein old eine mit pfanden betrügt.

59. Wir setzen ouch, als das von alter har vnser Statrecht gewesen ist, welcher old welche ein old einer pfand geben, die ander lüften stand vnd sy an sömlichen pfanden betriegent, den old die sol man In turn legen vnd da so lang laussen ligen bis das der gelt entrogen vnd Im pfand ober gelt wirt, das Im für sin schuld gnug beschicht vnd sy damit vnclagbar machen.

Womit einer old eine an pfanden habent sin sol.

60. Wir haben gesetzt, welcher dem andern hie sin gut Ingesetzt oder vß ze pfand git mit eins richters hand, der vnd die söllent an den pfanden habent sin, vnd man sol die pfand nit darüber verendern. Wer old welche sölich pfand denn demnach verenderte vor vnd ee sy die schuld bezahlt haben, wo dann das clagt wird, so sol man den old die In turn legen vnd da so lang ligen lassen bis das dem schuldner gnug beschicht.

Wer den andern mit Gewalt pfent.

61. Wir setzen aber, wer der ist, der Jemand mit gewalt

Art. 58. N. G. II. 496². — Art. 59. N. G. II. 491². — Art. 60. N. G. II. 493. — Art. 59. N. G. II. 495, 549.

am recht pfent, der sol ein pfund ze buß geben, das selb pfenden sol ouch nit krafft haben, es werd dann demnach mit ein richter bestât.

Wer dem andern pfender wört umb gichtig schuld, So ein Richter die pfand geben hat.

62. Wir setzen ouch, wer dem andern pfender wört umb gichtig schuld vnd die pfender mit ein Richter geben sind, der old die söllend ein pfund ze buß geben, so diß das beschicht, vnd nit bester minder die pfand hinuß geben.

Wer ein alles sin gut ze pfand gitt.

63. Wir haben gesetzt, wer der ist, der dem andern alles sin gut versetzt oder gitt, dz sol man von stund an am Ranzel verkünden, damit nieman betrogen werd; vnd wo sömlicher Ruf angentz am Ranzel nit beschech, So sol an sömlicher versatzung vnd hingeben nüt, sunder krafflos sin.

Wer an frömden enden ein gut vff ein Schirm Insetzt.

64. Aber setzen wir, wer der ist, So ein ein kouff ze kouffen git vnd Im dann sömlich gut wider Ingesetzt oder ze pfand gitt an frömden enden vff ein schirm, das sol hie nit krafft haben, es wer dann sach, das sömlich gut eins eigen gut wer, wie es ioch gieng, vnd das mit ein Richter old gericht, da das beschechen, kuntlich gemacht wird: wo das beschicht, so soll es krafft haben.

Vffkosten so vff pfand gan mag.

65. Wir setzen ouch, welcher sin schuldner umb sin schuld mit gericht so wit mit pfanden Jagen, das einer die pfand mit gericht vergen muß, was dann costens vff die pfand vergangen ist, old demnach daruff gat, als von gericht wegen, den selben costen sol Im der schuldner geben vnd mit der schuld bezahlen.

Umb pfenden, so einer nit Im land ist vnd dz einer meint, des sinen nit sicher sig, desglich umb verbietten.

66. Wir setzen ouch vnd wellen das für vnser Stattrecht halten, welcher siner schulden In sorgen oder zwiuelhafftig ist,

das der darumb wol pfenden vnd verbietten mag vff recht, doch das er die pfender nit vertun, sonder ligen lassen sol, bis das der schuldner wider zu land kumpt, es wer dann sach, das die pfender weren, das alltag cost daruff gieng old zu schanden komen möchten. Da mag man mit Ratt eins Richters vnd der fürsprechen sömliche pfender mit nutz vnd nach dem besten wol verkouffen, vnd das gelt dann so darab gelöst wird, lassen zu recht ligen In massen wie obstat.

Aber von vff fallen, wann einer sweren mag, das er
des finen nit sicher sy.

67. Aber setzen wir, wer old welche, so vnser burger old burgerin sind, vor ein Schultheissen (ein) eid liplich zu gott vnd den helgen sweren mögen, das sy Ir schuld nit sicher syen, So mag ein Schultheiß Inen wol erlauben zu pfenden old zu verbietten, der selbig, So also swert, sol ein pfund geben zu ein wortzeichen, dz er den eid getan hat.

Das ein burger ein gast verbietten zu hochzitten vnd In
fryheitten.

68. Wir haben gesetzt vnd wellen das für vnser Statrecht halten, welcher burger old burgerin mögen gereden by Frem eide, das sy Ir schulden, so Inen ein gast sol, In sorgen syen, darumb sol ein Schultheiß gewalt han, denen ein bott zu erlauben vff des gast gut, es sy In hochzitten, ouch In vnser zwo messen, old wenn es Im Jar ist, die gericht syen vffgeschlagen oder nitt; desglich sol das recht vmb gest ouch also sin, ob der mergt In vnser Statt bescheiden Ist.

Hinder wem gut verbotten wird und das darüber
einweg lat.

69. Wir setzen ouch, hinder wem gut verbotten wird vnd der vnd die sömlich verbotten gut entweg lassen old entweg geben, der old die sollen das mit Frem gut ersetzen, vnd wo sy das mit Frem gut nit zu ersetzen hetten, darumb sol man sy swerlich straffen Je nach gestalt vnd gelegenheit der sach. Würde aber sömlich verbotten gut ane eins old einer wissen old willen

entpfürt, vnd das by Iren eiden beheben vnd gereden mögen, so söllent sy entprostet sin vnd nieman darumb zu antwurtten haben.

Wer verboten gut entpfürt.

70. Wir haben für vnser Stattrecht gesetzt also, wan gut mit ein richter old sin botten In vnser Statt old Im ampt verboten wird vnd Jemand vber sömlich gebott sömlich verboten gut entpfürt, tags mag man dann des selben gut hie nit ergriffen vnd der old die demnach In vnser Statt kommen, so sol man zu denen griffen, die fahen vnd In turn legen. Die selben söllent dann, ob sy vß dem turn gelassen werden, sweren old trösten souil guß als sy entpfürt hand, wider In das gericht vnd bott zstellen old ein bezalen, vnd darzu söllen sy fünff pfund ze buß ane gnad zu geben verfallen sin; vnd wer das aber nachz tut, der sol das zwuualt bußen vnd zechen pfund geben ouch an gnad.

Das nieman dem andern sin sold verbietten noch ze pfand nemen sol.

71. Aber setzen wir, das nieman dem andern sin sold verbietten noch verhefften sol, der soldner sy Im veld oder daheim, desglich nieman dem andern sin sold ze pfand nemen, es sy dann des soldners gutter will vnd sust nit, doch nit witter dann allein den sold ze vnsern kriegen vnd sachen verdient wird, aber vmb frömb sold sol diser artikel den soldner nit schirmen.

Wer vff frömde pfender licht oder versetzt vnd die arkwenig sind old da der gesellen vff trinkstuben zeichen an statt.

72. Wir setzen aber, wer dem andern frömde pfender versetzt old gelt daruff licht, mag und getar dann der old die, denen die pfand versetzt sind, an helgen gesweren, das sy nit anders gewist haben, wan das die pfender des old dera gesin syen, die Inen das versetzt hand, vnd das ouch sy nit beducht hat die pfender argkwenig, das sy des genießen, das sy an sömlichen pfendern habent sin. Doch also, das sy denen, dera die pfand

Art. 70. N.G. II. 580. — Art. 72. Der Zusatz am Ende fällt in den Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts.

gewesen sind, die pfand wider ze lösen geben sollen umb den pfennig als sy stand vnd versezt sind. Mögen sy aber den eid nit getun, so sollen sy von den pfanden sin vnd denen, dera die pfand gewesen sind, ane entgeltniß wider lassen. Doch was pfendern offen stubenknecht oder Jungfrowen oder ander versezen, die der gesellschaft old gesellen zeichen hant, daran sol niemant habent sin, dann es sol nieman daruff lichen, desglich dienstknecht vnd dienstjungfrowen, denen sol nieman nüt lihen noch abkouffen gut, welcherley das sin vnd genempt mag werden, so argwenig ist, old Ir herren, meister old frowen gewesen ist, by pen Ir eiden, Ir eren vnd wer das vbersicht, der sol das an entgeltniß wider geben. Dazu sollen sy von vns an Ir eren vnd sust nach gelegenheit der sach gestrafft werden. („Des glich sol sömlichs ouch Recht sin, wer vff verstellen gut licht old bz also koufft, wie ob statt.“)

Wann am gericht etwas bekennt wird, wie ein Richter das zu halten gebietten sol.

73. Wir haben gesetzt, was an dem gericht bekent wird umb geltschuld vnd derglich sachen vnd ein Richter gebütt eim, das vrsurichten old der vrteil nachzukomen, das ouch ein richter zetund gewalt hat vnd haben sol, welcher dann sömlich gebott vbersicht vnd des selben tags, als Im das gebotten wird, nit tut; so sol vnd mag ein richter, ob er darumb ermant vnd angerüfft wird, sömlichen vngheorsamen die Statt am kanzel verruffen vnd gat der old die darüber In die Statt, vor vnd ee er old sy der vrteil gnug getan haben, So sol ein Zetlicher richter sy heißen von der Statt schweren, vnd wo sy den eid nit tun vnd darumb gehorsam sin wölten, sol man sy in den turn legen vnd so lang da ligen lassen bis das sy gehorsam werden.

Wie gest an dem gericht gehorsam sin sollen.

74. Aber sezen wir das ein Zetlicher old Zetliche, So In vnser Statt geseffen, so gest vnd nit burger sind, sollen liden alles das, so vff ein burger gesetzt wird vnd den lütten recht halten als ander burger, vnd man mag Inen ouch vmb geltschuld die Statt wie eim burger verbietten.

Wer swert, das er sin gelten nit bezalen mag vnd Im daruber Jeman das sin vff gitt, was darumb recht ist.

75. Wir setzen ouch, wer da swert old gesworen hat, das er sin gelten nit zu bezalen hat noch mag, wer das weiß vnd Im daruber sin gut entpfilcht, old vffgit oder licht, ab demselben gut sol vnd mogen die richter richten für sin gut, doch vorbehalten vnd vsgenommen halb vech, das mag man eim wol stellen vnd wer das eim gestelt hat, der vnd die sollen darby bliben nach halb vechß recht.

Vmb bar gelichen gelt, wie man das bezalen sol.

76. Aber haben wir gesetzt, wann einer old eine eim old einer bar gelt licht vff ein bestimpt zitt das wider zu geben vnd zu bezalen, vnd das aber nit beschicht, so sol man eim von stund an pfand geben vff welchem tag das ist, es syen firtag oder In fryheitten, daruß einer old eine angenz des selben tags sin bargelt möge lösen; ob aber der gelt nit pfand hette, So mag man In In turn legen vnd eim wasser vnd brott geben bis das er old sy das gelichen gelt bezalent oder aber das fürer, mit des willen, der Inen das gelt gelihen hant, behalten, vnd sol kein fryheit noch vffschlag der gerichten nit dauor sin, noch Jeman dauor beschirmen.

Vmb bargelt kouffen.

77. Wir haben zu vnserm Stattrecht gesetzt vnd wellen das vestencklich halten also, wer nu von dishin von Jemant In vnser Statt Luzern umb bargelt merktet oder kouffet vnd das selb, So sy also kouffent daruff enweg tragent, das ouch die selben eim old einer Ir bargelt, wie sy den kouff getan, geben sollen, vnd wo sy das nit tund vnd die von denen sy koufft hand, das clagen vnd vmb recht anruffent, So sol man die, So da koufft vnd die bezalung nit getan hant, hanthaben, vaden vnd In turn legen vnd da so lang gevangen ligen lassen, bis das dem old dera, von dem sy koufft hant, gnug beschicht. Doch so sollen die, so also anruffen, denen so gevangen sind, In Irem costen In der gevangenschafft brott vnd wasser zu essen und trinken

geben, vnd dise sagung vnd ordnung sol an heinschen vnd frömden gehalten werden. Man sol ouch das Inmassen verkünden, damit sich Jederman darnach wiß zu halten vnd kein fryheit sol ein old eine hieuor schirmen.

Aber um bargelt wie man das bezalen sol.

78. Wir sezen aber, wer ein verheißt, sin bargelt In acht tagen ze geben mit barem gelt oder mit pfanden, darab einer old eine alsdann angeng Ir bar gelt lösen mögen, vnd wo das nit beschicht, So mögen die, denen das gelt gehört, den old die, so das gelt söllen, vaden vnd In turn legen vnd da ligen lassen bis Inen genug beschicht, doch das sy den gefangenen In Irem costen wasser vnd brott zu essen vnd trinken geben sollen, vnd hievor sol ein old eine dhein fryheit schirmen.

Wer verspricht ein schuld an ein andern abzunemen
old ze verstan.

79. Wir haben gesetzt, welcher old welche ein old einer verspricht, ein schuld, souil der ist, an ein andern zu verstan old abzunehmen vnd das aber nit tut, wie dann der gelt des zu schaden kumpt, das söllen Im die abtragen, So In zu verstan versprochen hand vnd ein richter sol Inen darumb pfand geben, es sy wann das well.

Wer win koufft an alle fürwort.

80. Aber sezen wir, welcher old welche, es syen wirt oder ander, wer die sind, win kouffen ane fürwort, also das nit ein zil gemacht wirt, der vnd die selben söllen sömlichen win so sy koufft hand, by der tagzit bezalen oder mit des willen, so der win gesin ist, beheben, vnd wo das nit beschech, was dann der old die, so den win verkoufft hant, In schaden komen mit zerung old hie ze ligen, das söllen die, so den win koufft hand, Inen bezalen vnd den schaden abtragen.

Vff harnisch lihen old daruff ze kouffen geben.

81. Wir sezen ouch, das nieman dem andern vff harnisch

Art. 78. N.G. II. 512. — Art. 79. Dieser Artikel ist im Cod. gestrichen und findet sich weder im Zurgilg. Msc. noch in dem spätern von Blez und Rippel mehr vor. — Art. 80. N.G. II. 510. — Art. 81. N.G. II. 519.

gelt lihen noch daruff ze kouffen geben sol, vnd wer das vber-
sicht, der old die sond an gnad ein pfund zebuß gen vnd söllent
dennoch an den pfanden, dem harnesch, nit habent sin, sunder
sol denen, So der harnisch gewesen ist, an entgeltniß wider
werden.

Wer sin trüw an eides statt gibt, ouch wer ob spil gelt
vslicht, was darum recht ist.

82. Wir haben gesetzt, wer sin trüw git an eins geswornen
eides statt vnd die bricht, wo das kuntlich wirt, der old die söl-
len zebuß fünff pfund zegeben verfallen sin, vnd sy söllen ouch
dafür hin nieman an dem gericht noch vor Ratt niemer me we-
der schad noch gut sin. Doch so mogen sy Inen selbs Ir gut
wol behan. vnd wer den andern mit spilen vgit angewint vnd
das nit bezahlt ist, darumb sol man nit richten. Wer aber ob
spil gelt entlechnet vnd das vff recht ane forteil beschicht vnd
der old die by Iren trüwen an eides Statt versprechent, das
wider zegeben, vnd wo das also nit beschicht vnd damit Ir trüw
brechent, so sol man dem old denen, so sömlich gelt dargelihen
hant, darumb richten als vmb ander geltschuld, vnd sol vnd wil
man den old die, so sömlich trüw geben vnd die gebrochen hand,
vmb Ir ere straffen vnd ouch fünff pfund zebuß, wan wer sin
trüw an eides Statt geben hat vnd die bricht, es sy warumb
es wölle, den sol vnd wil man nach diser bekanntniß sag straffen.

Vmb freuel vor Ratt vnd gericht beschicht, wie man die
straffen sol.

83. Wir setzen ouch, wer vor vnserm Ratt old vor vnserm
gericht, es sy In der Statt old In vnsern emptern, So ein
Ratt sitet old so ein Richter zu gericht sitet, freuel, der freuel
sy klein oder groß, der old die söllen das drhsaltig bußen vnd
also driualtig buß geben, vnd sol ein richter das by sin eid lei-
den, mit namen der Richter In der Statt einem Schriber in das
bußbuch vnd der richter old weibel vor der Statt In den emp-
tern einem vogt, der an dem end, da das beschicht, vogt ist.

Art. 82. MG. II. 501. 523. — Art. 83. MG. II. 569¹. 622³.

Wer ein gast vacht old mit gewalt ein ane ein richter pfent.

84. Wir ordnen vnd setzen, welcher burger ein gast ane erloubens eins Schultheissen vnd Rattes mit sins eignen gewaltz fächet oder das er In mit gewalt ane ein richter pfent, der old die söllen beßren vnd ze buß verfallen sin, Betlicher fünff pfund, vnd darzu ob die burger von des wegen Jemant zu schaden nemen, den söllen sy abtragen, so ver Ir lib vnd gut gelangen mag.

Wer den andern mit recht vß der Statt beclagt, was darumb recht ist.

85. Wir haben gesetzt für vnser Stadtrecht vnd sind ouch von alterhar also harkomen, wer von geltschuld wegen Jemant mit gericht vßclagt, als diß beschehen ist, das zwen, dry, vier oder noch mer ein vßclagent, welcher dann der erst ist mit fürgebott vnd mit clag, dem sol man des ersten richten vnd denn darnach Jedem, der aber der nechst ist, mit fürgebot vnd clag ze huß, ze hofe old vnder ougen, vnd wo sy dem richter sins gutz in disen gerichten vgit zu zöigen old zöigeten, daran so sol Je der erst an sömlichem gut habent sin. Wo aber einer old eine wüßen des vßclagten gutz, so verborgen oder verschlagen were an heimlichen enden, welcher dann der erst ist, So sömlich gut erfragt vnd das gut mit ein richter verbütet old In bott leit, der sol sin schuld, So Im der vßclagt schuldig ist, vor dannen nemen, er hab vff In clagt oder nitt vnd wird Im vgit vber oder für, das sol dem volgen vnd werden, So der erst mit vßclagen ist; vnd ist das darumb, wan es verborgen gut war, das nieman vinden kond.

Welcher sich finer vnschuld erbüttet, wie man den des entsetzen sol.

86. Wir setzen ouch, welcher vnd welche einer sach darumb Ir vnschuld nach bekannter vrteil erbüttet wer old welche die entsetzen wellen, so sy den eid getan hant, das sollen sy tun mit Süben geloubfamen mannen, vnd wo sy also vberzüget werden, der vnd die söllen dannethin der Statt zehen pfund zebuß verfallen

sin vnd darzu sollen sy ein Jar an gnad von der Statt sin vnd demnach nit wider In die Statt komen ane eins Rats erlauben, vnd sollen von stund an umb fömlichen eid darzu nach eins lutzpriesters Ratt buß entpfahen. Vnd welcher spricht, dz er ein also bezügen well vnd er das aber nit tut, der sol der Statt fünff pfund ze buß geben.

Welcher sich nach bekannter Vrteil eins eides erbüttet
vnd den nit tut.

87. Wir setzen aber, welchem ein eid erteilt wirt, vnd der old die sich erbütten, sy wellen old mögen den wol tun vnd dann den eid nit tun wollen von eins vsszugs wegen, die selben sollen der Statt ein pfund ze buß verfallen sin.

Wie man ein fins eides entsetzen sol.

88. Wir haben gesetzt vnd geordnet, sind ouch also von alter harkomen, wer der ist, der sich zum eid erbüttet vor vnd ee Im der zu tunde bekennt wird, wil Jemand den des entsetzen, ee das er den eid tut, vnd sich darumb zu kuntschafft erbüttet, das sol vnd mag er tun mit zweyen geloubfamen mannen, denen eides vnd eren zu getruwen sy. Wann aber einer den eid gesworen oder sich den zetunde nach bekannter Vrteil erbotten hat, wil Jemant den entsetzen, der sol vnd mus es tun mit Süben gloubfamen mannen, denen eides vnd eren zu getruwen sig.

Welcher old welche sich vermessen ein ding kuntlich ze machen
wie das sin sol.

89. Wir setzen ouch vnd wellen das für vnser Stattrecht halten, wer old welche sich vermessen ein ding kuntlich zemachen, das sollen vnd mögen sy tun mit zwen bidermannen, den eides vnd eren zu getruwen ist. Doch wer old welche ein old eine Ir eren entsetzen wellen, das sollen sy tun nach dem die sach vnd die person, vnd wir vns Je darumb erkennen.

Weler vor gericht ein eid swert was der geben sol.

90. Wir haben geordnet vnd gesetzt, setzen ouch, wann ein

Art. 87. N. G. II. 561. — Art. 88. N. G. II. 562. —
Art. 89. N. G. II. 563. — Art. 90. N. G. II. 563.

secher am gericht ein eid swert, der selb vnd auch der old die so sy zu dem eid tribent, der Ietlicher sol geben sechs haller. Die selben sechs haller sol ein gerichtzweibel armen lütten durch gott geben. Wo aber der eid erspart wirt, dann git nieman nütt.

Von vff fallen, wann einer old eine eim schuldig sind
vnd tod ist.

91. Als dann vor ettlicher Zit vnser Stadtrecht gewesen ist also, wann einer old eine mit tod abgangen vnd nit souil gut hinder Inen gelassen, dz man In sorgen gesin, die schulden zu verlieren, dz dann vff des mōnschen tod gewarttet vnd sobald einer old eine Ir end genommen vnd man das dann Innen worden, das sy dann vff das gut gebotte genommen, vnd welcher der erst Ie mit dem gebott gesin, der vnd die haben vor dannen dann Ir schuld dann genommen vnd den hindrosten, so des abstorbnen siechtag old tod nit gewust, old gemeint, sy sollen suft bezahlt werden, das dann die Ir truwen vnd nit wüssen engulden, damit das sy Ir schulden verloren, das nit billig gewesen; vmb das haben wir sömlich vnser Stadtrecht abgetan vnd geändert, setzen vnd ordnen für vnser Stadtrecht, wellen auch das hinfür also halten, das alle die, denen der abstorben mōnsch schuldig ist, die das nach vnser Stadtrecht an tag bringen mögen, gebott nemen mit eim gerichtzweibel, der sol dann das bott vnd schuld Inschriben, vnd wann die gebotte also genommen, dann sol ein gerichtzweibel demnach allen gelten so gebott genommen old er Ingeschriben hat, vff ein tag ein offen rechttag setzen vnd Inne allen den verkunden In ein zitt, damit die gelten den rechttag gesuchen mögen. Dann sol man des totten gut vnd die schuldner gegen einander legen vnd rechnen, vnd ist des gut souil, das Jederman mag bezahlt werden, daby belipt das; wo aber nit so vil gut da were, damit man mag bezahlt, So sol Jederman nach dem sin schuld werden, als ver das gut gelangen mag. Damit sol Jederman, nach dem sin schuld ist, nach marchzal verlieren, einer old eine syen die ersten old die hindresten an dem gebott, sol Inen an der bezalung wie obstat nit schaden. Doch wer pfand hat vnd ein Richter das weiß, der vnd die

söllen an Iren pfanden habent sin So ver das gelangen mag. Wo aber die pfand besser dann die schuld wer, das vbrig sol dann den vbrigen gelten erschieffen vnd werden.

Wann einer old eine von land faren old landflüchtig werden vnd gelten sönd oder dz einer sußt me gelten sol dann er hat.

92. Wir haben gesetzt, wer old welche von land wichen vnd aber frommen lütten schuldig sind, old das sy sußt me gelten söllen, dann sy guz haben vnd von des wegen von Iren gelten vberfallen werden, da sol man ouch, wie ob von den toten geschriben stat, das gut vnder Ir gelten nach marchzal der Schulden glich teillen vnd Jederman nach marchzal glich vil verlieren, doch das der old die, so des ersten mit dem eide nach vnser Stattrecht vffgefallen vnd bott genomen, der vnd die söllen ouch des ersten abgetragen vnd bezahlt werden, Es wer dann, das Jeman fürbrechte, das er vmb sin schuld pfand hette, der old die söllen vor allen gelten gan vnd bezahlt werden.

Wer gerichte gegen vns vffgeschlagen hat, das wir vnser gerichte gegen Inen ouch vffschlachen.

93. Wir haben gesetzt vnd geordnet, wer der ist, der sine gericht gegen vns vffschlacht vnd den vnsern die nit gan lassen wollen, den selben söllen vnser gerichte ouch vff geschlagen sin vnd sol man Inen nit richten noch gericht gan lassen, So lang vnd alle diewil sy vns vnd den vnsern nit richten.

Von vrteilen ze stellen.

94. Wir sezen, wan vrteilen vor gericht stössig vnd für vns In Ratt gezogen werden, So sond beid teil Ir vrteilen ob den nechsten achttagen vnd vnder vierzehen tagen demnach als sy gesprochen sind, stellen vnd in geschriff sezen lassen vnd die angeng mit vier schilling In den Ratt antwurtten. Vnd weder teil das nit tut vnd daran sumig wurd, So söllen vnd wollen wir den andern vnd gehorsamen teil sin vrteil recht geben, einer old eine züchen dann ehaste not vs, die sy billich hieuor schirmen mog,

Art. 92. N.G. II. 586. — Art. 93. N.G. II. 557. — Art. 94. N.G. II. 570. 572³. Das Burgilg. Msc. und diejenigen von Blez und Rippel sagen drei Schillinge.

Es were dann das sömlich mit beider teilen willen angestellt wurd, So In har Inne nit schaden vnd das sol man dann ouch alwegen also am gericht erteillen.

Aber von vrteilen stellen.

95. Wir sezen aber, sobald vnd einer old eine vor gericht ein vrteil zücht, der old die söllen von stund an sechsthalben schilling In gericht geben vnd Ir widersecher dritthalben schilling vnd welcher mit sinem vrteil vnder gelitt, der vnd die söllen dem andern teil sin vrteilstosten abtragen.

Wie die In emptern Ir vrteil stellen vnd mit Ir eid beheben mogen.

96. Aber sezen wir, wann die fürsprechen In emptern Ir vrteilen stellen vnd angeben, so söllen sy die In massen stellen, das sy darzu standent vnd zun helgen sweren mogen, das sy die vrteil also gesprochen haben, ob demeder teil der secher das nit glouben noch enberen welten.

Wer am gericht volgen vnd vffheben sol, desglich was ein Richter umbfragen sol.

97. Wir haben gesetzt, wann man am gericht vrteilen scheidet, da sol nieman volgen, noch sin hand vffheben als bißhar geschehen ist, dann von ein richter gefragt, ober er könne dann die vrteil, dera er geuolget hat, offnen. Welcher aber darober volget ober sin hand vff hat vnd die vrteil So er geuolget hat, nit kan offnen, der sol darumb gestrafft werden nach gelegenheit der sach, vnd sol ouch sömlich sin vffheben nieman weder nuz noch schaden bringen, vnd darby so sol ein richter nit me fragen, wann er die vrteil scheiden wil, noch gebieten, das einer volgen sol, er sy gefragt old ungefragt, Jetlicher by sin eid; Sunder so sol ein richter hinsfür fragen, wann er die vrteil scheiden wil ze volgen alle die, So ein vrteil gerecht dunckt vnd von ein richter gefragt sind worden, die mögen denn volgen vnd mit der vrteil, so sy recht bedunckt, vffheben vnd sust nit.

An stab zu versprechen, wie hoch das zestraffen ist.

98. Wir sezen ouch, welcher schulbner vffterhalb des ge-

richtig mit sinem gelten gericht wirt, das er In soll bezalen vff ein zil, vnd er old sy das an dem stab versprechen, oder ob ein vrteil gibt, an den stab zu versprechen vnd das an stab verspricht, vnd einer old eine das nit halten, das sol sin gehalten vnd gestrafft werden, als ob sy Ir trüm an eides statt geben vnd die gebrochen hetten, vnd darzu sy In turn legen vnd da so lang ligen lassen vnz das sy Iren gelten genug tund vnd söllend ouch daby vnser statt ze geben fünff pfund ze buß verfallen sin, als ein trümloser mönch, wo der secher das clagt.

Wer vor gericht ein schalklich zurett old vor Ratt.

99. Wir haben gesetzt vnd setzen ouch, wer dem andern vor Ratt old gericht schalklichen zu rett, die söllen drifalte buß geben, nachdem die sach der frevel ist, vnd wo das vor gericht beschicht, das sol ein gericht weib el by sin eid ein Rag richter old ein schriber In das bus buch leiden.

Wie man witwen vnd weisen, ouch ander so vögten
bedörffen bevogten sol.

100. Wir setzen für vnser stättrecht, als ouch das von alterhar von vnsern vordern gebrucht vnd für vnser Stättrecht gehalten ist, wer vogtbar ist, ouch witwen vnd weisen, So in vnser Statt sind vnd anerboren fründ da hand, da söllen die fründ sy bevogten vnd der nechst fründ vogt sin, ob er darzu geschickt ist; ob aber der nechst fründ darzu nit geschickt wer, So sol der andern fründen einer, So darzu geschickt ist, vogt sin. Dann welche fründ hand, da wellen wir dehein ander burger wissen deren vogt sin, mag aber einer erbetten werden, sins eigen wilens vogt ze wesen, das lassen wir beschehen vnd sol ouch krafft han. Wo aber die vogtbaren in vnser Statt nit anerboren fründ hant, die söllen vnd wöllen wir bevogten vmb welchen sy bitten. Vnd ob die weißly als iung weren vnd einer old eine als dorecht, das sy nit vmb ein vogt bitten könden, So söllen vnd wellen wir die mit ein frommen man bevogten. Vnd dieselben vögt, es syen fründ, old vmb die gebetten wirt, oder die wir dargeben, als obstat, sich der vogth nit annemen noch

vogt sin wölten, die söllen vnd wellen wir dazu wisen vnd Inen gebütten, vogt ze wesen vmb ein bescheidnen lon nach vnserm bedunken, So wir eim nach dem die arbeit ist, schöpfen söllen, vnd die selben vögt, sy sigen erborn oßd erkorn, söllen vögt sin ane sin nuz vnd schaden, vnd söllen dabij sweren den eid, so In der vogtkinder buch geschriben stat, vnd by dem eid sins vogtkinds gut In das selb buch schriben, vnd darvon dann sin vogtkind vnd sinen fründen vor der statt vogtkindenrechner, So dick das zu schulden kumpt, rechnung geben. Vnd In disem Artikel ist vorbehalten, ob ein frommer man by sin leben, diemil er In gutter vernunft ist, sinen kinden ein vogt erwelte, er sig fründ oder nit, das sol ouch krafft haben In aller wiß vnd maß wie obstat, vnd ob er das mit willen nit gern tun, So söllen vnd wellen wir In das zetunde darzu wisen.

Was für gericht kumpt, das sol da vsgetragen vnd nit für Ratt geschriben werden.

101. Wir setzen aber vnd wellen, das es an Inbruch vestendlich gehalten werd also, was sachen nu fürhin für vnser Stattgericht vnd die geswornen fürsprechen koment, die sölent ouch vor gericht vsgetragen vnd nit für vns die Ratt geschoben werden, ein sach were dann als groß, das ein richter vnd gemein fürsprechen by Ir eiden bedücht, das sy die nit vsgerichten mochten, So mogen sy die für vns Ratt wisen vnd sust nit. Vnd was also für Ratt gewisen wirt vnd das demnach vom Ratt wider für das gericht geschlagen vnd gewisen wird, das sol dann am gericht beliben vnd nit wider für Ratt gewisen, sunder da vsgetragen werden, Es wer dann sach, das es zu vrteilen kommen wurd, die mag man wol, wie das von alterhar komen ist, für Ratt züchen.

Was man eim sol zelon geben, wann man vor Ratt oßd gericht kuntschafft gibt.

102. Wir setzen ouch, welcher eim für Ratt oder gericht taget, kuntschafft ze geben, der vnd die söllen Im den taglon geben, ob er das nit enberen wil, namlich zum tag zwen schilling

vnd wer dann vor gericht vnrecht gewünt, der vnd die sölten söllich lon vsrichten vnd bezalen.

Wie man lidlon behan mag vnd was darumb recht ist.

103. Wir haben gesezt vnd ist ouch von alterhar vnser Stattrecht gesin, wellen ouch das hinfür halten also, das ein Zefflicher dienstknecht oder Jungfrow mögen Iren lidlon mit Irem eid behan vnd was Ir eins also mit dem eid behebt vnd rechter lidlon ist, er sy kurz oder lang angestanden, die sölten vor allen gelten gan, doch das die dienst Iren dienst darzwischent nit geendert haben. Ob aber ein dienst von sinem dienst gienge vor vnd ee sin meister vnd frow abstürben vnd darnach wider zu sin dienst komen vnd dingen würden, wo da dann alte lidlönen vsstunden, die sölten dann sich mit andern gelten lassen bezalen vnd nit vor Iren gan, als aber obstat. Welcher dienst ane redlich vrsach von sin dienst gat vor vnd ee das Jar old das zil oder sy gebinget sind, vs ist, dem sol man vmb sin lidlon nütig zu geben pflichtig sin. Wo aber Jeman sin dienst vrloub gitt ane mercklich vrsach, der sol Im sin vollen lidlon geben vnd vsrichten; gibt aber Jemant sin dienst vrloub mit redlichen vrsachen, der sol Im geben sin lon nach marchzal des Jars old des zits vnd darüber Iren witter nit pflichtig sin.

Aber vmb lidlon da man Junge kind verdinget.

103 b. Ob ouch Jeman dem andern Junge kind verdinget, die noch jugend, das wölle wir von dißhin für lidlon halten, also das die frow, die das kind söyget, darumb Iren lon als für lidlon beziehen vnd rechtuertigen mag vnd der vor allen dingen gan sol vnd bezahlt werden angends mit barem gelt oder mit sollichen pfanden darus sy angends Ir bar gelt gelösen mog, by der pen vnd In aller maß, als das an dem nächsten blatt zu obrist von den lidlönen geschriben statt.

Aber vmb lidlon wie man den beziehen sol.

104. Wir sezen aber, das ein Zefflicher Iren lidlon, das

Art. 103. RG. II. 592. — Art. 103 b. Dieser Zusatzartikel ist im Cod. wie im Zurgilg. Msc. von der Hand Gabriel Zurgilgens eingeschaltet, fällt also zwischen 1537—1542. — Art. 104. RG. II. 514.

rechter lidlon ist, mit Irem eide ane ander bewisung wol beheben mogen, vnd das lidlon, der gichtig ist old gichtig gemacht wird, vor allen dingen gan; vnd so bald der dienst vs ist, so sol man lidlon angeng mit barem gelt bezalen oder mit pfanden, daruß sy Ir bar gelt gelösen mögen, oder sy mögen an ein wirt gan vnd da so lang zeren, biß das Inen Ir lidlon bezahlt wirt. Vnd ob vmb lidlon ein stoß vnd nicht gichtig wer, darumb sol man des ersten gerichtstag gerecht werden, vnd sol dem diensten nit schaden dhein fryheit noch vffschlachung der gerichtten, dann das man In an Inzug vnd hinderung, wie obstat, richten vnd gerecht werden sol.

Vmb ein gewerb.

105. Wir haben gesetzt vmb ein gewerb, vnd sezen ouch also, was guttes old gült Jeman vnangesprochen Ingehept oder noch fürbaskhin Inne hat, mit dem rechten vnversprochen nün Jar vnd zehen lonbrisen, das In das schirmen In maß, das wir ein old eine daby hanthaben, schützen vnd schirmen wellen, der old die, So ansprecher old ansprecherin, weren old syen die zitt nit In lang gesin vnd haben von sömlichem Inhaben nüt gewüßt, den sol dann sömlich gewerb keinen schaden bringen.

Vmb necher kouff was darvmb recht ist.

106. Wir sezen ouch von necher kouffs wegen, welcher ein necher kouff hat, ist sach, das der verkouffer den selben, so den necher kouff hand, den kouff feil bünnen vnd Inen warlich sagen, was Es Inen old ein gelten wölt, So mag der old die so den necher kouff hant, solchen kouff also nemen; welten sy old der aber des kouffs vmb den pfennig nit, So sollen sy von dem necher kouff sin, vnd mag der Verkouffer den kouff darnach also wol vmb den pfennig ein andern geben; geb aber einer old eine den kouff ein andern neher, dann er sin geteilten geseit, So mag der old die, so den necherkouff hant, den necherkouff zu Iren Handen ziehen vnd beheben. Wo aber einer old eine sin geteilten den kouff nit anbütte, vnd das daruber verkouffte, dann sollen die geteilten zu dem necherkouff ein Jar zit han. — "Vnd

Art. 105. *RG. II. 477.* — Art. 106. Steht im *Burgilg. Msc.* nicht als Zusatz unterschieden, daher älter als dieses. *RG. II. 506.*

ob sich hierfür begeben das ein vatter ein gut old anders verkouffte vnd sine kind die selbigen gütter widerumb vmb den pfennig zu Iren handen nemen welten, das die kind solichs wol tun vnd darzu necher kouff haben mögen."

Das ein burger einem gast den kouff abzücken mog.

106 b. Als hie ob des necher kouffs halb gemeldet ist, darby lassen wir es genzlich vngeändert bliben vnd wollen, das es fürer als bißhar für vnser Stattrecht gehalten werd vnd sollen die alten artikel vorgan, doch mit dem anhang, wo ein hinderßäß ein hus oder ander ligenb gut kouffen wurd, Sollen vnd mogen vnser burger dem hinderßäßen die kouff In Jaresfrist des nächsten abzücken.

Aber von necherkouff, was darumb recht ist.

107. Aber setzen wir, wo einer old eine gütter old anders haben, So des andern necher kouff weren vnd sind, vnd der oder die, dera sömliche gütter eigen vnd In willen sind, die durch gott zegeben vnd die also durch gott gebent, wann das beschicht mit gericht nach vnser Stattrecht, so sol das krafft haben vnd die oder der, so sömlich gut durch gott geben vnd die sollen ouch dann daran habent sin, von denen so den necherkouff daran hand, ganz vngestret vnd vnbekümbert, doch also, ob der (oder) die, es sy wer die wellen, denen sömlich gut durch gott geben wer, sömlich gut demnach verkouffen welten, So sol dann des necherkouffs halb demnach die So den necherkouff hand, zu dem gut griffen vnd das nach necherkouffsrecht, ob sy wellen, zu Iren handen zücken vnd den necherkouff wie vor darzu haben.

Das dienstknecht mögen Iren meistern vnd frowen kuntschafft geben.

108. Wir haben gesetzt vnd wellen ouch das für vnser Stattrecht haben vnd halten also, das alle gedinget dienstknecht mögent Iren meistern vnd frowen wol kuntschafft geben, ob sy an sy zügent, doch also das sömlich knecht fromm syen, das Inen eid vnd eren zu getruwen sig. Vnd das sy ouch an sömlicher

Art. 106 b. Fehlt im Burgilg. Msc., daher später als 1542.
— Art. 107. R. G. II. 482. — Art. 108. R. G. II. 564.

sach, darumb sy kuntschafft geben sollen, nüt ze gewinnen noch zu verlieren haben vnd sol das nit schaden, das sy Iren meistern vnd frowen trüwen dienst verheissen hand.

Warumb vnd wie vmb vil priester kuntschafft geben mogen, wan sy die lüt bewarent.

109. Wir hand gesetzt, als ouch das von alterhar komen ist, wann ein priester die lüt mit dem wiridigen sacrament bewart old mit dem helgen öle, vnd der priester old ander lüt den siechen fragen vmb schulden old was sy schuldig syent, vnd was dann der siech dem priester seit, darzu sol dann der priester erber lüt berüffen vnd die sach vor denen offnen vnd hören lassen, dann ein priester sol vnd mag nit witter zügen old kuntschafft geben, dann für ein man.

Was recht ist an den anleitinen vmb den costen.

110. Wir setzen vnd haben gesetzt, wann einer old eine den costen an einer anleite mit recht bezücht, der vnd die sollen dann den costen old schaden, wie der vff geluffen sye, erzellen. Bedunkt dann die fürsprechen der schad old cost redlich vnd gerecht, so mögen die fürsprechen darumb erteillen, was zu costen geben sy, vnd was sy sich zu geben erkennennt, darby sol das dann bestan vnd also vsgerecht vnd bezahlt werden. Wo aber der cost vnd schaden In maßen wer, das die fürsprechen sich darumb nit erkennen wölten, So sol ein vogt old gerichtzweibel das an vns bringen vnd vns erkennen lassen, was recht ist.

Wer ein old einer ze kouffen gitt oder versezt, das nit sin ist oder das er vor verkoufft oder versezt hat.

111. Wir setzen vnd wellen das ouch vestenkllichen halten, wer old welche die sind, So Jemant vñit ze kouffen gebent old versezent, das nit Ir ist oder das sy vor malen ein andern versezt oder ze kouffen geben hand, den vnd die sol man In turn legen vnd so lang Im turn ligen lassen bis das sy die, so sy betrogen hand, wider entriegen, vnd sollen Im die So betrogen sind, dem gefangnen In die gefangenschafft wasser vnd

brot zu essen vnd trinken geben, bis das Inen gnug beschicht; nit desterminder So sollen die also die lüt betrogen hant, gestrafft werden vnd die selb straff sol dann an vns Rätten stan: wie wir die darumb büssen vnd straffen, daby sol das bestan.

Wer ob spil gelt vff burgen old pfanden vslicht.

112. Wir haben gesezt, wer old welche ob spil old by spil denen so da spilent, gelt vslichtent vff pfender old bürgen, der old die sol einer sechs schilling haller zu buß geben vnd nit dester minder so sollen die pfender vnd bürgen ledig gelassen vnd ledig sin.

Wer ein gut für fry koufft vnd aber lehen ist.

113. Wir sezen ouch, wer old welche ein gut für eigen vnd fry kouffen, das aber lehen ist, So sol der vnd die das selb gut koufft hand, nitt dester minder das gut zu lehen entpfahen; doch sol Inen Ir recht gegen denen so Inen den kouff zu kouffen geben hant, vorbehalten sin.

Wer vff hüßern libding hant vnd die verbrünnent.

114. Aber sezen wir, welche oder wer libding vff hüßern hand vnd die dann verbrünnent, da sollen die So das libding dar vffen hant, das hus zu dem dritten teil helfen wider buwen, wellen sy das aber nit tun vnd von sim libding gan, so sollen die so das libding geben old das erb ist, den dritten pfennig geben, Als das geschezt wirt, das mögent sy nießen ane geverd. Wellen sy aber dera entweders tun, So sol man schezen, was die hoffstatt ierlich gelten möcht, So vil sollen sy denen ierlich zu libding von der hoffstatt geben vnd nit me, dem nach mögen die, So das libding geben, das hus machen vnd buwen nach Frem willen.

Das man vs den emptern nüt hier In für Ratt
ziehen sol.

115. Wir haben gesezt vnd wellen das vestencklich halten, also, das al sachen vmb geltschuld oder anders, So man In vnsern voghten vnd emptern zu schaffen hat, das die da vffen

In den emptern vor gericht berechtigt vnd vßgetragen werden söllen, damit man In vnserm Ratt vnser Statt sachen vßzerichten deſter rüwiger ſye. Ob aber die parthyen ſich des Rechten da vſſen In emptern nit benügen laſſen vnd Je die ſach har In für vnſern Ratt ziehen wollen, nemen wir dann die ſachen harin für vns, welcher teil dann Im rechten vor vns vnder gelit, der ſol vorab vns ein gulbin geben vnd darzu ſin widerſacher old widerteil, der obgelegen iſt, ſin coſten vnd ſchaden, So ſy der ſach halb entpfangen. Wo aber ein teil ſich des rechten dauſſen welte laſſen benügen, vnd dem rechten oder was Im da vſſen bekent wurde nachgan vnd gnugtun welt, vnd daruber der ander har In für vns vichtet vnd Im rechten vndergelit, der git aber den gulden vnd dem widerteil ſin coſten; gelit aber der teil vnder, der da gern da vſſen beliben wer, nüt deſter minder, So ſol der old die, ſo die ſach har In gezogen haben, den gulbin geben vnd ſol ſy nüt ſchirmen, das ſy mit recht obgelegen ſind vnd ſol ouch dann ietweder teil ſin coſten an Im ſelbs haben vnd demweder teil dem andern teil darumb nit ze antwurten haben. Vnd darby ſo ſol ouch dehein vogt ſachen vß den emptern vnd vogthyen nüt har In für vns für Ratt ziehen biß das bed teil die ſach da vſſ mit recht fürnement, die geoffnent vnd er die gehört. Bedunkt dann ein vogt die ſach argwenig oder das nit recht zugean well, So mag er das gericht anſtellen vnd die ſach har In für vns für Ratt bringen vnd juſt nit. Dann nach verhörung der ſach, So mögen wir die Sach für vns für vnſern Ratt nemen, vnd darumb tag ſetzen oder wir mögen die wider hin vß für gericht wiſen, weders wir wollen nachdem die ſach iſt vnd vns das beſt bedunkt.

Was einer ablaſſen ſol dem, ſo der hagel geſchlagen hat.

116. Wir ſetzen aber, wann der hagel ein ſchlacht ſin gut welcherley das iſt vnd einer old eine den zehenden vmb gelt entpfangen hat vnd der old die, der der zehenden iſt, Zerlich das gelt darumb als der zehenden gelihen iſt, nemen müſſen vnd den zehenden nit geſteigern mögen, Sunder allwegen glich vil nemen müſſen, die ſelben ſöllen nit gebunden ſin, an dem zehen-

den vzit abzelassen noch ze schenken, Sunder söllen die so den zehenden entpfangen hant, den vsrichten vnd geben, als ob der hagel nitt geschlagen hett. Wo man aber zehenden gipt old nimpt, die man von Jar ze Jar licht vnd einst vil vnd anderst wenig gilt vnd der hagel denn schlacht, da sol man den schaden besehen vnd nach dem der schad ist vnd sich fromm lütt erkennen, das sol der, so der zend ist, ablassen.

Wer den andern der ee anspricht vnd den nit bezücht.

117. Wir sezen ouch vnd ist ouch vnser alt harkomen vnd stattrecht, wer old welche ein andern der ee ansprechent, weder teil dann den andern teil der ee angesprochen hat vnd der mit recht vnder geligt also da er old sy die person, So sy angesprochen, nit bezogen hant, der ist vnser Statt ze buß zechen pfund verfallen.

Welche frow old dirn einen vmb den megten ansprech, So sich ein lang zitt vergangen, was darumb recht ist.

118. Wir haben gesezt vnd sezen ouch, welche frow old dirn mit ein in süntlichen sachen zu schaffen hat vnd meint, das Ir der selb Ir megten genomen hab, darumb ob sy den ansprach von des wegen nit zu vertragen meint, So sol vnd mag sy den In Jars frist nach der gebat als recht ist mit recht fürnemen vnd welche das In Jars frist nit tut, die sol demnach den so sy meint sy entmegtet hab, unbekümbert lassen. Welche das vbersicht vnd nach dem Jar ein vmb den megten vnd blumen ladet old bekümbert, die sol von stund an einen eid sweren, von vnser statt gericht vnd emptern vnd niemer mer dar In ze kommen, doch sol man das verkünden, damit sich menglich darnach wiß ze halten.

Wie ein frow Ir kind hin vnd enweg geben mag.

119. Wir sezen aber, wann ein frow Ir kind hin vnd enweg geben wil, die sol das tun vor vnserm lütpriester als vnserm geistlichen vatter vnd nit vor Ratt, etwan beschehen ist, diewil es doch ein geistliche sach vnd vornacher ouch gebrucht vnd vnser Stattrecht gewesen ist.

Ob einer einer frowen ein kind macht, ob er das sol helfen
züchen oder nit, was recht ist.

120. Aber setzen wir, wollen ouch das vestenflichen halten, welcher einer frowen oder dochter ein kind macht, hilfft er Ir nit In der kindbette, So sol er Ira aber das kind abnemen vnd das ane Iren costen züchen. Doch hat die frow den gewalt, das sy mag von dem, So Ir das kind gemacht hat, nach Irem gefallen stür oder hilff nemen oder nit, weders sy wil. Nimpt sy aber hilff von Im, dann sol sy Im das kind helffen ziehen. "Vnd ob einer einer zwei oder drü old me macht, so sol es doch alwegen by disem Stadtrecht bliben."

Wie einer des nūwen Ratz leiden sol, das es krafft hat.

121. Wir setzen ouch, welcher des nūwen Ratz ist, das er In sin halben Jar, diewil er des nūwen Ratz ist, leiden sol, das zu leiden vnd für ein nūwen Rat zu bringen ist, so verr Im sin eid vnd eer wiß, vnd nach dem halben Jar sol er nit leiden, So darvor vnd In dem halben Jar beschehen vnd vff geluffen ist, ob er Joch dem nach aber des nūwen Ratz ist. Welcher aber demnach umb das so vor vffgeluffen ist, Jeman leibete, das sol nit als vor ein des nūwen Ratz bewist sin; Sunder so mag der, So geleidet ist, ob er das vernimpt, denselben so In geleidet hat, mit recht fürnemen: der sol vnd muß das, so er geleidet hat, vff denselben, so er geleidet hat, old ab Im bringen wie recht ist, als ob er nit des Rates wer. Dann wir setzen vnd wellen, das ein Jegklicher so des nūwen Ratz ist In sin halben Jar, So er des nūwen Ratz ist, leiden vnd fürbringen sol vnd nit darnach, vnd welcher demnach leidet, den sol man darumb ze wortten stoßen, wie vnd ob er sich des versprechen mog, vnd mog sich einer nit versprechen, der sol darumb gestrafft werden.

Das nieman vff hör sagen leiden sol.

122. Wir haben gesetzt vnd ist ouch von alter harkomen, das dheimer des nūwen Ratz nit gebunden sin sol zeleiden umb

Art. 120. N. G. II. 470 ff. Der Zusatz am Ende ist von Melchior Ruffen des Aeltern Hand.

sachen, So bußwürdig vnd bußen bringen mögen. Aber wo sachen einer vernem, So vnser Statt schaden bringen vnd schedlich sin möchte, das mag einer wol vff hör sag leiden vnd sußt nit.

Wann einer des nūwen Rat̃ ein leidet vnd der geleidet ist
meint vnschuldīg sin, der mag sich des so er geleidet ist,
mit zweyen gloubfamen mannen des entschlahen.

123. Wir sezen aber, wellen ouch das für vnser Stat̃recht (halten) welcher von eim des nūwen Rat̃ geleidet wirt vnd der so geleidet ist, meint, er des so er geleidet ist vnschuldīg ze sin, mag er dann mit zweyen oder mer bidermannen fürbringen, das er vnschuldīg sy, das er des genieß, das Im das leiden dehein schad sin noch bringen sol, mag er aber sōmlichs, wie obstat, nit fürbringen, So sol es by dem leiden stan.

Wann zwen vom nūwen Rat̃ geleidet werden, vnd der ein teil stirbt, so sol der ander teil ouch ledig sin.

124. Wir sezen ouch, wann Jeman von dem nūwen Rat̃ geleidet wirt umb bußwürdig sachen vnd der ein teil stirbt vor vnd ee die sach end vnd vsgetragen wird, So sol das lebent ouch emprostē sin.

Was clagt old geleidet wird vnd sich die secher richten
was darumb recht ist.

125. Wir haben gesezt, wellen ouch das für vnser Stat̃recht haben, was clagt oder geleidet vnd demnach die parthyen sich mit einandren richten, sōmlich richtung sol vns an vnsern bußen ane schaden sin vnd wir die Rät̃ vnd die nūn sōllen nit dester minder der buß halb richten. Man sol ouch sōmlich buß von Inen ziehen vnd sovil mer ob eim old einer also zugerett wurde, vnd der old die sich also heimlich richten ließen, wo dann einer old eine denen von sōmlicher sach wegen zurette, darumb wil vnd sol man nit richten, ouch darumb nieman bußen noch straffen.

Was ein Ratt ein heist old bevilcht, das einer gehorsam
sin vnd tun sol.

126. Wir sezen aber wellen ouch das vestencklichen halten,

Art. 124. R. G. II. 615². — Art. 127. R. G. II. 556¹.

was ein Ratt Jemant heist old entpfilcht, es syen empter, welcherley die sint, old ze tagen zu varen, oder vgit anders darzu einer geordnet wird vnd sömlichs ze tunde geheissen, was das ist, der sol ouch das tun by sin eid, er möge dann by sin eide gereden, das er das krankheit oder gebresten halb sin libes nit getun möge, oder er ziehe dann sust andre not vß, die ein billich darvor schirme, das ist eim vnd nit anders vorbehalten, Es sy dann sach das einer vns erbitten mag, In des zu erlassen; wo das beschicht, sol einer des ouch entladen sin vnd sust nit, dann wie obstat.

Das am fritag niemand dehein tag har In geben, noch tag setzen, sunder das man dann der Statt sachen fürnemen vnd vsrichten sol.

127. Wir setzen ouch, das nieman, es syen vögt old ander, wer ioch die syen, am fritag nieman har In für Ratt tag setzen noch geben vnd ob Jeman vs vnsern emptern vff dem fritag für sich selbs kem vnd sy eim andern tag har In geben, So wil man Inen nit richten, Sunder so wellen wir hinfür nüt richten noch am fritag fürnemen, dann der Statt ding, als das von alterhar gebrucht worden ist.

Mit was worten der frid mag gebrochen werden.

128. Wir setzen aber, wann lüt mit ein andern In friiden stant vnd dann einer zu dem andern vber den friiden spricht, "ee ich wölt, das du min Herr werist, Ich wölt ee, das dich dz vallent vbel angieng" oder ob einer zu dem andern vber den friiden spreche old zögte ob er sin gelten mit dri vngern wölte bezalen, mit den beden vnd andern glichen wortten, so schallbar sind, bricht man den friiden, diewil doch vnser frid wist für wort vnd werk. Vnd ob einer so ein schelm vnd nit ein biderman wer, zu eim sprech old spricht, der ein biderman ist, nach dem friiden also, das er als biderb wer old sy als der biderman, vnd der vnverlumpt biderman das widerredte old sprech, es wer nit war oder erlogen, damit sol der biderman nit frid gebrochen han, aber der so nit fromm noch ein biderman vnd das kuntbar ist, der sol vnd hat den friiden gebrochen.

Wann zwen mit einandern in friden stand vnd ein teil old
 bed meinten, der ander hett den friden gebrochen vnd
 In recht weren, so sol der frid das recht vs weren.

129. Wir haben gesetzt, wo von disshin zwen oder mer mit
 einandern In friden standent vnd es darzu keme old komen
 wurde, das ein teil oder sy beider sitt meinten, sy hetten den
 friden ein teil oder bed teil an ein andern gebrochen vnd des
 mit einandern zu recht koment, alle diewile die sach dann im
 rechten vndßgetragen anhangent, das dann der frid bliben vnd
 weren sol vnd das darzwüschent dhein teil dem andern teil weder
 an lib noch an gut nüzit zu fügen, dz Im zu argem erschießen
 mag, dann der frid die zitt vs bestan vnd In freßten bliben
 sol, So lang vnd die sach mit recht vsgetragen vnd vintlich
 wird, wer den friden gebrochen hat oder nit, und was ouch
 demnach vmb dem friden mit recht erkent old geheissen wird,
 dem sollen ouch beid teil nachkomen.

Wie vil man wartter ze münster haben sol und nit mer.

130. Wir haben gesetzt vnd wöllen das vestencklichen halten,
 das wir hinfür nit mer dann zehen wartter zu münster haben
 vnd keinem keine lihen dann so vnder den zechnen einer angat
 old mit tod abgat, dann mogen wir ein andern wartter nemen
 vnd entpfahen, damit der zehenden zal erfüllt wird, so diß das
 zu schulden kumpt vnd sust nit, dann Ir nit me dann zechen
 wartter sin sollen.

Wer ein in sin hus gat so Im das verboten wird,
 was darumb die buß ist.

131. Wir setzen ouch, wer dem andern In sin huß gat, es
 sy sin eigen old zins, ober das So Im das hus mit ein gericht-
 weibel old Ratbotten verboten ist, der old die sollen das bußen
 Setlicher der Statt zechen pfund ze geben vnd dem secher zechen
 pfund, es sy tags oder nachtes.

Art. 129. Im Cod. ist von anderer Hand die Zahl Zehn in
 Zwölf verändert, das Burgilg. Msc. sagt zwölf, das Blez'sche da-
 gegen wieder zehn.

Wer den andern freuenlich In sin hus old zins
vberloufft was darumb recht ist.

132. Aber haben wir gesetzt, wellen ouch das vestencklichen halten, welcher old welche dem andern tags oder nachtes In sin hus, es sy eigen oder zins gewaltentklich old freuenlich vberloufft In der meinung, das er In, sy old die Tren, dienst old ander welle beschedigen, schand old schad zu zefügen, ob ioch ein das hus nit verbotten ist: dera Jeglicher sol das bußen der Statt mit zechen pfunden vnd dem secher ouch mit zechen pfunden vnd wer ouch darüber dehein frevel begienge, es sy mit wortten oder werken, der vnd die selben wellen wir nit bester minder nach sinem verdienen straffen nach lut vnd sag des geswornen brieffs.

Wer vff den andern warttet, Im arges zu zefügen,
was die buß ist.

133. Wir haben gesetzt vnd wellen ouch das für vnser Stattrecht halten, wer oder welche vff den andern warttet, Im arges zu zefügen, der vnd die sollen vns zechen pfund ze buß verfallen sin vnd dem vnd denen, vff die sy gewarttet hand, ouch zechen pfund von Teflichem vnd gegen Teflichem vnd nit bestminder wellen vnd sollen wir richten, was sich In den dingen mit wortten oder werken begeben hat nach lut vnd sag des geswornen brieffs.

Von freuel wegen so nachtes bescheden.

134. Wir hand gesetzt vnd wellen das vestencklich für vnser Stattrecht halten, was old welcherley freuenheit old freuel wie die sind, nachtes bescheden, das ist vnd sol sin zwinualte buß.

Wer den andern vß sin hus, es sy eigen old zinschafftig,
ladet was die buß ist.

135. Wir sezen ouch, wer der ist, er sy burger oder gast der den andern In vnser statt lutzern vß sin hus old vß dem sinen, es sy eigen old zinschafftig, ladet In der meinung, das er ein arges old vbel zefügen welte vnd das vintlich wird, der vnd die, So das tund, die sollen vns Jeglicher fünf pfund zu

geben ze buß verfallen sin, vnd den so sy hinuß geladen hand ouch Zefflichem fünf pfund. Vnd was ouch dem old denen, so ein hinuß laden von denen so sy geladen hand, beschicht old zufüget ane allein den tod, darumb sol nit gericht noch nieman gestrafft werden. Ob aber dem old denen, so vß dem Iren geladen sint, von dem old denen, So hinuß geladen haben, etwas beschicht vnd zugefügt wird, dem sollen sy das ablegen nach lut vnd sag des geswornen brießs, dann wir nach des Inhalt darumb richten vnd das recht also gan lassen wollen.

Wie ein mönsh den gozhüßern Im hoff, zu den barfüßen,
 desglich andern gozhüßern, dem spital, der senth vnd
 andern geistlichen lütten gült, selgrät, Jarzit vnd
 vigilyen vff ligende stuf sezen vnd schlagen
 mag vnd nit anders.

136. Wir haben nach den alten ordnungen so vor ouch gewesen sind, gesetzt vnd geordnet, sezent vnd ordnen also, das hinuenthin nieman, wer der sy, So In vnser Statt gefessen, weder dem gozhus Im hof, den barfüßen, desglich andern gozhüßern, dem spital, der Senth vnd andern geistlichen lütten nütit vergen, vermachen noch vffslachen, dehein gült noch zins vff dehein hus noch hoffstatt vnd garten In vnser Statt vnd dauor gelegen, weder selgret Jarzit noch vigilien, noch nütit anders, es sy genempt old vngenempt, wann wir wollen vnser Statt nit me lassen der gozhüßern eigen werden, wie vor mit sömlichem hingeben, gültten, zinsen vnd vffschlachen beschehen ist. Wol mag Jedermann nach vnser Stattrecht gozhüßern vnd andern geben vnd vffschlachen vnd wem er wil durch gott oder ere, als von alter harkomen ist, vff sin varend gut old gült, desglich vff ligende güter vor vnser Statt gelegen. Doch also das man sömlich gült von den gozhüßern old von denen, So das geben ist, möge ablösen als man ouch mag, ein pfund gelt mit zwenzig

Art. 136. Der bezeichnete Zusatz erscheint in den spätern Handschriften von Zurgilgen und Blez als Bestandtheil des Textes. Die Schrift im Cod. scheint anzudeuten, daß er unmittelbar nach dem Text gefaßt wurde, die Hand ist gleich, nur die Tinte verschieden.
 — N. G. II. 522.

pfunden, ein schilling gelt mit zwenzig schillingen vnd demnach allwegen nach marchzal der gült als die groß oder klein ist vnd hiefür gesetzt ist. Doch also das nieman gewalt haben sol, me dann zehen pfund Im todbett enweg ze geben, wie wir von alter harkomen vnd vor vnser Stadtrecht gewesen vnd noch ist, darby wir es noch beliben lassen. "Demnach so hand Rät vnd "Hundert einhelliglich angesehen, welcher Nu hinfür ein vigilt "kouffen wil old koufft, der sol die bar bezalen oder vff die bar "legen, dann wann ein Jar verschint vnd die nit bezalt ist, so "wil man nieman mit recht bezwingen die ze bezalen."

Wer ein nūwe pfrund hinfür stifften vnd die gült vff ligenbe stück in vnser Statt gericht vnd gebiet gelegen, das die stür, bruch, reißcosten vnd ander beladnuß geben sollen als ob sy lehen hetten.

137. Wir setzen aber, was Jez nūwer pfrunden gestiftt vnd gemacht sind old hinfür gestiftt vnd gemacht werden, als man die wol stifften vnd machen mag, doch was güttern old guz daran geben wird, die selben gütter old höff, der sy lūzel old vil, So In vnser gerichtten old gebietten gelegen sind, die sollen stür, bruch vnd reißcosten geben, wie vor beschehen, so sy der lehen gewesen vnd sol sy nit schirmen, das an ein pfrund geben sint. Beschicht darumb, damit wir vnser land vnd lūtt dester baß behalten mögen.

Wann gozhüser von Ir gozhüsern wegen vor Ratt zu schaffen hant, wer mit Inen vsgan sol.

138. Wir setzen ouch als das von vnser altvordern gesetzt gewesen ist vnd wir das hinfür halten wollen also, welliche gozhüser, die Herren im Hoff, die Herren von Sant Urban, die barsußen vnd ander gozhüser herren old frowen, wie die genempt sind old genempt mögen werden, gemeinlich old besunder zu vns ze ratt schicken oder suß zu vns koment, da ze schaffen old zu rechten hand, So sollen alle die, so vnser Rätte sind, der Rätten old der Hundertten, so Sun, bruder, dochtren, swestren oder ander fründ da hand, des mals von dem selben gozhus old closter dann ze schaffen hand, mit Inen vsgan vnd vmb die sach weder Ratten noch volgen, desglich welche empter von den

gogzhüßern vnd Inen gesworn hand, die selben söllen ouch wie die fründ vstretten. Doch ist denen vorbehalten, So eigen gütter hand, So aber amptgüter sind, die söllen darumb nit vsgan, sy wellen es dann gern tun.

Wann ein burger ein buß gegen ein gast verfalt, das der zu leisten nit gebunden sin sol als ein gast oder ein burger gegen dem andern.

139. Wir haben gesetzt, wann wir vmb bußen vnd freuheit richten, wir old die nün, vnd ein burger ein buß gegen ein gast verfalt, es sy frow oder man, So sol der gast von dem burger old burgerin, ob er old sy die buß nit schenken wellen, das gelt, souil die buß ist, nemen, vnd nit die ere, dann dehein burger noch burgerin sollen von bußen wegen nit gebunden sin ein gast ze leisten.

Als vff den trinkstuben ein sazung gewesen, das Innert vierzehen tagen nieman clagen sol.

140. Wir setzen aber, nach dem etwann ein gewonheit gewesen vnd vff vnsern trinkstuben vnd gesellschaften gebrucht worden, wann ein freuel old zured vff sömlichen stuben beschehen vnd vffgeluffen gewesen, das niemant Innert vierzehen tagen das clagen dorft, das wider vnser stattrecht gewesen vnd noch ist; vmb dz haben wir das abgesetzt, setzen ouch dz ab, wellen ouch nit, dz dehein gesellschaft das fürer noch mer bruch vnd das sy sömlichs dheim stuben gesellen, So sy den entpfahen, das mer Inbinden söllen.

Wie man von gesten bußen Inziehen sol old mag.

141. Wir haben aber gesetzt, setzen ouch, welcher gast In vnser Statt oder Im Ampt freuet an ein burger vnd er die buß vnd freuheit nit abzulegen vnd zebezalen hat, so sol man den gast In turn legen, also das Im der burger ze essen gebe, vnd sol da also lang ligen vnz das er den burger abgeleit. Wann aber der burger dem gast nitmer ze essen geben welt, so mögen wir den gast vlassen vnd In vmb vnser vnd des bur-

Art. 139. R. G. II. 623² — Art 140. R. G. II. 615³. —
Art. 141. R. G. II. 623¹.

gers buß verpenen, als wir wellent, In vnser Statt old emp-
tern lassen sweren So lang bis das er die buß bezahlt. Dann
die gest von bußen wegen harin wie die burger hinuß sweren
sollen, vnd die gest sond vns des ein vrsechtbrieff besigelt geben,
von wegen ob einer als vngeratten wer vnd sömlichs nit halten
welt old nit hielte, das man In demnach darumb straffen möcht.
Beschicht darumb das sömlich gest von der säch wegen vnser bur-
ger an andern (enden) nit bekümben mögen vnd das die bur-
ger mer fryheit dann die gest an dem end haben sollen.

Wann ein bus bekennt ist wie man darumb leisten sol.

142. Wir sezent aber, als ouch das von alter har herko-
men ist wann einer old eine ein buß old freuel gegen dem an-
dern vor Ratt old den nünen verfalt vnd wan die vrteil geoff-
net wird, wo dann der old die so die buß heim geuallen vnd
zugehört, nit angentz spricht: "ich beger nit des geltz sunder der
eren" vnd dar uber ab dem Rathus gat vnd swigt vnd dem-
nach herwider kumpt vnd der eren begert vnd das gelt nit ne-
men wil, der vnd die sollen dann, ob sy des nit enbern wellen,
das gelt nemen, dann demnach sol Inen nieman zu leisten ge-
bunden noch pflichtig sin.

Wann ein old einer ein buß zubekennt wird wie sy die
Inzüchen sollen.

143. Wir haben gesetzt, wer hinfür vor Ratt old den nünen
dem andern gelt zu buß verfalt, vnd der old die das gelt vnd
nit die leistung begeren sind vnd Inen das gelt zu geben zube-
kennt ist, so sol vnd mogen die, denen die buß zugehört, den old
die so die buß verfallen sind old Ir trostung vmb sömlich gelt,
So die buß ist, nach vnser Stadtrecht pfenden vnd die pfand vor
der Statt gericht fertigen vnd verkouffen als vnd wie das vmb
ander geltschulden vnd sachen der pfender halb gebrucht wird
vnd vnser Stadtrecht ist.

Wer hilfft, Rat old das tut das ein gast In die Statt kumpt,
dheim burger zu schaden old der Statt.

144. Wir habend aber gesetzt vnd wellen des vestenlich
halten, welcher vnser burger Ratt hilff old bystand tun wurd
old dette, das dehein gast In vnser Statt keime, der vnser Statt

oder den burgern gemeinlich oder beheim sunderlich vbel tun welte oder däte, vnd das kuntlich wirt, so sol vnd ist sin lib vnd gut den burgern vnd der Statt verfallen.

Wie einer sin burgrecht verlieren mag.

145. Wir sezen ouch, welcher burger mit sin wib old finden von vnser Statt fert vnd zücht vnd Jar vnd tag vor vnser Statt hushebllich mit siner husröchi geseffen, der ist vmb sin burgrecht komen vnd nit me burger, er ernuwre dann das nach vnser Stattrecht; doch mögen Im die burger wol erlauben von der Statt hushebllich ze syn, vnd wo das beschicht, sol eim an sin burgrecht nit schaden vnd sol darumb darvon nit komen sin. „Vnd welcher also sin burgrecht ernüwern wil, der sol das tun mit einem gulden den rätten vnd xij schillingen den schribern vnd stattfnechten.“

Wann einer von der Statt zücht vnd Im harin zu ziehen gebotten wird vnd dar In vnghehorsam So ist er vmb sin burgrecht komen, hat das verloren.

146. Wir sezen aber, welcher vnser burger vor vnser Statt hushebllich geseffen ist, wan dann demnach ein Ratt eim dann harin ze komen gebütet, So sol der burger gehorsam sin vnd von stund an mit sin wib vnd finden In vnser Statt ziehen vnd da bliiben. Vnd wo er das nit tut, So sol er von sin burgrecht sin, das verloren han vnd darzu sin vdel geben.

Das vfburgern kind old dienst nit burger sin mogen als ander.

147. Welcher burger vor der Statt hushebllich geseffen ist vnd der dann kind gewinnt, die selben kind, so also vswendig geboren werden, ouch des burgers gesind hant nit burgrecht, es sy dann sach, das sy burgrecht entpfahen, aber eins Zedlichen burgers, So in der Statt geseffen ist, des wib, kind vnd gesind hant burgrecht, welches Ingeeffenen burgers kind ist, So da

Art. 145. Zusatz aus dem Jahr 1491 (s. R. G. II. 183) im Zurgilgisch. Msc. von Gabriel nachgetragen. Vgl. auch R. G. II. 430. I. 186. — Art. 146. R. G. I. 180. — Art. 147. R. G. I. 180.

wandelt vnd sich anderswo nit hushebllich gesetzt hat, die sind vnd sollen sin als ander Ingsessen burger.

Welcher old welche die so nit vnser burger sind, die sollen ouch vnser alimend nit niessen weder holz old veld.

148. Wir haben gesetzt, wellen ouch das vestencklich halten, als ouch das von alter her gebrucht vnd herkomen also, welcher nit vnser burger ist, der sol by fünff pfunden buß kein vech vff vnser alimend triben, es sy gan ehental, In hergiswald, vff den gütsch, noch an andre end So mit vnser alimend gat, ouch by der vsgeschribnen buß, In vnsern gemeinen hölzern, es sy Im burgenberg, Im haltle, vff dem gütsch vnd ouch an andern enden by der obgenanten buß dhein holz howen sollen in dheimem weg. Es sol ouch nieman, er sy burger oder gast, In vnsern hölzern dhein eichen holz abhowen, ouch by fünff pfunden, So diß sömlichß beschicht.

Wer vnser alimend In nacht was darumb die buß ist.

149. Wir setzen ouch als das von alter herkomen ist, wer der ist, So vnser alimend Innacht, der sol ein mark silber zebuß gen ob er burger ist. Welcher gast die aber Innacht, der sol von vnser Statt vnd niemer mer dar In komen, bis das er die wider vs gelat vnd darzu vnser straff erwarten nach gelegenheit der dingen.

Das nieman dem andern In sin gut old gütter gan sol, das sin zunemen old schaden zufügen.

150. Aber setzen wir, das nieman dem andern in sin gartten old gütter gan sol, das sin darus tragen old schaden zufügen tags by ein pfund buß vnd ze nacht by ein diebstal, vnd ob ieman der ein old eine also vnd obstat In dem finen vindet, was er dann dem old denen zufüget danzermal in dem finen, darum sollen sy nit gestrafft noch gebußt werden an allein den tod: wo der beschicht da gott vor sin wil, sollen vnd wellen wir richten nach vnser Stadtrecht vnd vnserß geswornen brießß lut vnd sag.

Das wir bann wartten setzen wellen.

151. Wir setzen vnd ordnen das wir zwen bannwartten ha-

ben, die sollen wir setzen ein In der meren statt vnd den andern In der mindern statt, die sollen sweren das sy tag vnd nacht wartten vnd daroff lügen sollen wer dem andern In sin gut old gartten gat vnd wen sy darinn sehen, den vnd die selben sollen sy by Iren eiden ein Ratzrichter leiden vnd dar In niemans schonen. Vnd welche also geleidet werden, die sol man straffen also, ob es tags beschicht wie das Im geschwornen brieff geschriben vnd gesetzt ist, welche das aber nachts tund, ob den selben sollen vnd wollen wir richten als ob ein dieb nach lut vnd sag vnser fryheit.

Was die banwartten me tun sollen.

152. Wir setzen aber das die zwen banwartten, so wir ie gesetzt hand, by Iren getanen eiden heimlich daruff lügen sollen, wer die syen, die frut, zübellien, öpfel old ander frucht, So In gartten old güttern wachsent veil hant vnd aber weder gartten noch gütter hand oder was sy darinn argkwenig bedunckt, dz sollen sy ouch ein Ratzrichter by Iren eiden leiden, dann sol ein Ratzrichter dem old denen, so also geleidet sind für vns tag geben, demnach sollen vnd wollen wir die darumb zu wortten stossen vnd fragen, wo har Inen das so sy veil hand, können sy das nit gesagen vnd es aber argkwenig ist, den vnd die sollen vnd wollen wir straffen Je nach glegenheit der sach vnd vnser Stattrecht.

Wer dem andern zurett vnd spricht, er well des wer sin vnd dann darvon valt vnd nit gichtig ist, wird er des bezüget, was darumb die buß ist.

153. Wir haben gesetzt, wollen ouch das vestencklich halten, wer old welche die sind, so eins dem andern zurett, das Im sin ere berüren, vnd spricht, sy wollen des wer sin vnd dann darvon vallent vnd das lounnent, werden der old die des dann vberzuget, das sy die red also gerett hand, der vnd die sol Zeklichs an guad ein mark silbers ze buß gen, weren sy aber als arm, das sy die mark silbers nit geben möchten old zu geben hetten, so sollen sy ein ganz Jar von der Statt sin vnd das sweren.

Das nieman beheim sunder gelupt zu dem andern
tun sol.

154. Wir setzen ouch, das niemand kein sunderbar gelübb noch buntniß niemer mer zu ein andern old zu andern machen noch tun sol anders dann wir In der capell sweren, vnd wer das daruber tut, der sol vorab meineid sin vnd gestrafft werden nach dem die sach ist, ouch nach des geswornen brieffs sag vnd wer das weiß old vernimpt, der vnd die söllent das von stund an by Iren eiden leiden vnd welche das vbersehen vnd verswigen, die söllen ouch gestrafft werden als die so sömlich gelupt getan hand vnd ob Ir einer old me so sömlich gelüpt getan old die das geleidet haben sölten vnd das aber nit getan, vs der burger gewalt entrunnen, der vnd die söllen dafür hin Zemerme elosß vnd rechtloß sin.

Das nieman vns noch die vnsern vor andern vssern
gerichten verclagen sol.

155. Wir haben gesetzt, ob ein burger old einer so der vnsern old vnser hinderseß etwas beschech, das er nit verkiesen möcht, das söllen sy beheim vssern richter clagen, Sunder so söllen sy das vnserm Schultheissen old richtern by vns das clagen vnd wer old welche das vbersehen vnd das andern vssern richtern clagen, es sy In old vsser der Eidgenoschaft, der vnd die söllen Ir Zechlicher zehen pfund ze buß verfallen vnd darzu zwey Jar vor vnser Statt sin. Vermöcht old hett er die buß nit zu geben, so sol einer old eine so lang vor der Statt bliben vnz er die zehen pfund, die buß, bezahlt.

Wer die burger gegen ein andern In Irtagen bringt,
was darumb recht ist.

156. Wir setzen ouch, welcher burger die burger gegen ein andern In Irtagen bringt, damit das den burgern old der statt zu schaden komen von vngehorsame wegen, das einer old eine nit gehorsam sin noch halten welten, so ein Rat sich bekennt, der old die Zechliche söllen zu buß verfallen sin zehen march silbers vnd darzu so söllen die old der den burgern allen costen In den sy der sach komen weren old komen möchten abtragen. Wer aber ieman als arm, das er old sy den costen vnd die buß nit

geben möchten, die sollen Zemer von der Statt sin vnd nit mer har In komen bis das sy das bezalen vnd abtragen.

Wer der ist so den burgern güttigkeit vnd recht verseitte, also das er die burger demnach bekümbere vnd von der statt varen, da mag ein burger sich zu dem gevangnen legen vnd wie der burger des zu kosten kumpt sol Im an schaden sin.

157. Wir haben gesezt, wer von den burgern güttigkeit vnd recht verspricht, also das er weder güttigkeit noch recht liden noch halten, vnd also von der Statt vert vnd daruber die burger bekümbert old pfent old sust In kosten daruber bringt, wo dann ein burger sich zu dem old den selben gevangen leit old hefftet, kumpt der burger des In schaden, davon sollend In die burger lösen.

Was man eim zu lon geben sol, der mit eim zu tagen vart.

158. Wir sezen als das von alterhar komen vnd gebrucht ist, welcher vnser vfburger In vnsern emptern gefessen oder die So zu uns gehören, mit Zeman zu schaffen hant, die vns nit zugehören noch zu versprechen stand, den sol man, wann sy das begeren vff Iren kosten ein oder zwen erberman webers sy wellen vnd vmb welche sy bitten, So das getun mögen, von vnserm Ratt zugeben, also das sy eim geben alle tag zu lon geben sollen zechen plaphart, sin zerung ouch Roß- vnd knechtlon, als wir dann geben, wo das Innerthalb der eidgnoschaft beschicht, wo aber einer old me vsserthalb der eidgnoschaft zu tagen mit eim müste, vmb denselben lon sol es stan an ein Ratz bescheidenheit was man dann ze lon geben sol alwegen nach gelegenheit der sach vnd wite des wegs; aber vmb ein frömben, so eins botten begert vnd man Im den erlaupt, dem sol der frömb so In bruchen will, alle tag ein guldin geben vnd sin zerung, er mog dann anders old bessers mit eim bekomen.

Das man eim burger die ersten bottschaft vff der Statt kosten geben sol.

159. Wir sind ouch von Alter herkomen vnd sezen das aber für vnser Stattrecht also, wo ein Ingeessner burger anderswo

groß sachen zu schaffen hette old gewunne so vff geluffen weren
In dem zitt als einer vnser Ingefessner burger gesin, die ein
an sin ere, an sin lib oder merklichen an sin gut giengent, dem
sol man die ersten botschaft vom Ratt In der Statt costen
geben.

Wer sin kouffs vart, wird der gefangen des wellen die
burger nit costen haben.

160. Wir setzen ouch, als vnser vordern das ouch harbracht
hant, welcher burger von vnser Statt wil faren sin kouffs old
ander siner geschefften halb, es sy ob sich old nid sich, das der
vff sin recht varen mag, dann wird er mit sinem gut vffgehept
old gefangen, des wend die burger kein costen noch schaden ha-
ben vnd mus man sinenthalt ritten old zu tagen faren, es sy
ze roß old ze fuß das sol man vs sin gut tun, So verr er das
erzügen old gehalten mag, doch die erst bottschaft sol bescheiden
vff der Statt costen, als das von Alter herkomen ist.

Wer über der Statt ringmur old Sloß Instigt, was
darumb die buß ist.

161. Wir haben gesetzt, welcher durch der burger schloß old
ringgmur nachtes so die tor beschloffen sin Ingat oder darüber
stiget, der sol das bessern mit fünf pfunden, wer aber die sach
als groß old als freuenlich, so sol es vmb die buß stan an eins
Rats erkantniß wie die gestrafft werden vnd ist ouch das sy von
den wechtern vff den türnen oder von andern wechtern geworffen
werden oder Inen dehein leid beschicht von denen die Inen das
werent, darumb söllent die dehein buß verschult han weder der
Statt noch denen, so sy geworffen old schaden zugesügt hand.

Das nieman vber der Statt brunnen brechen sol.

162. Wir haben gesetzt, als wir ouch das me dann ein mal
In der kilchen usgerufft hand, also das nieman vber der Statt
brunnen noch vber der brunnen Schloß brechen noch vff tun sol
by ein pfund bus, So man ein an gnad abnemen vnd sol eins
das ander dar vmb leiden.

Das nieman In die tünkel boren sol.

163. Wir setzen ouch dz nieman In vnser tünkel der Statt
brunnen löcher boren oder zapfen darIn schlachen noch wasser

darvß lassen sol by fünff pfunden buß an gnad vnd ob die burger von des brunnen wegen schaden empfiengen, denselben schaden sollen sy abtragen.

Das nieman nüt In die rüß, In den frienpach noch in die burggraben werfen sol.

164. Wir setzen aber vnd wellen dz vestenlich halten also, das niemant, er sy burger oder gast Jung oder alt nüt sol In die Rüß noch In den frienpach ouch In vnser burggraben nit sol werfen noch schütten weder äscher, stein, alt öffen, herd noch leim pflaster noch zunder us der schmitten oder derglich was dz ist, by driß schilling buß an gnad, die menglich abnemen vnd das nieman schenken, vnd wo kind sömlichs tund, da sollen vatter vnd mutter die buß für die kind geben. Demnach mögen sy die kind straffen vnd züchen, vnd sol ie eins das ander by sin eid ein schriber leiden vnd so bald vnd sy geleidet werden, sol man von stund an die buß von Inen züchen mit pfanden old pfenningen.

Was vnd wie wytt man vff das sinnbuch richten sol.

165. Wir haben gesetzt, wann ein kouff vmb win beschicht vnd ein sinner das Inschriben sol, das sol der sinner nit Inschriben, der köuffer vnd verköuffer syen dann vnder ougen vnd sagen, wie der kouff beschehen sig vnd ouch was der köuffer vff den kouff geben hab, alles, halbes oder ein teil vnd wann das beschicht, sol ein sinner dz Inschriben, dz sol ouch dann krafft haben vnd bewiß, dann ein sinner sol bewedrem teil nit allein glouben ob der ander teil nit vnder ougen ist, wann wo das daruber beschicht, so sol es nit ein bewiste sache sin noch krafft haben.

Aber das sinnbuch.

166. Wir setzen aber, wie fürer har win für vnd den dings old vff borg gibt vnd sömlich schuld last anstan sechs oder süben Jar vngesfordert Im rechten noch suß, des ouch witter nit kuntschafft hat, dann das sinnbuch, das sol ouch nit kuntschafft gnug noch bewist, ob sache ist, das der winfürer die Zitt den merkt gebruch hat. Ist aber sache das er den merkt darzwüschen nit

gebrucht hat, sol Im dis ordnung nit schedlich sin noch schaden bringen. Vnd ist sach das ein winführer sömlich schuld vnangesprochen last zehen Jar old darob anstan vnd ouch nieman von finent wegen das vordert er sy In lantz oder vffert lantz, das ist ein gewer, darumb sol der schuldnere, ob der swert das er die schuld bezahlt hab, Im nütz ze antwurten haben, es sy dann sach, der winführer hat dann brieff old kuntschafft, das man Im die schuld schuldig sy, das sol sovil vorgan, das der schuldnere In bezalen vnd bz das gewer Inn darfür nit schirmen sol.

Das nieman In der Statt rönnen sol.

167. Wir setzen ouch, das niemand In vnser Statt vngewonlich rönnen sol by zehen schillüg buß an gnad als diß das beschicht vnd ob Jemand also vngewonlich In der Statt rönnte, das Jemand zu schaden kem, den schaden sol er abtragen nach eins Ratß erkenntniß vnd nach dem der schad ist vnd sol ouch Je einer, so also gerent hat der sicht by sin eid ein schriber In das buch leiden, damit die buß von Inen zogen werd.

Wann einer ein roß an der hand fürt das Jemand geschent old wüß.

168. Wir setzen ouch, wer ein Roß In vnserer Statt an der hand vnd nit in sömlicher maß das gemeistern old gehalten mag, dann das es die lüt wüß, Inmaß das einer eins argit nottürftig wird, sömlich argitlon sol der geben so das Roß gefürt hat, aber vmb wirt, sumfely vnd schmergen sol es stan an eins Ratß bescheidenheit, die söllen darumb zu sprechen gewalt haben Je nach glegenheit der sach.

Ob ein Ingeessner so nit burger ist vor der Statt der ouch vor der Statt husheblich gefessen vnd vnser burger ist vnd har zu gericht gehört, libloß tut, was darumb recht sy.

169. Wir setzen vnd wellen das vestencklich halten, wer der So In vnser Statt husheblich gefessen vnd nit vnser burger ist old suß ein bywoner old gaß, so nit vnser burger sind, einen So vor der Statt gefessen vnd doch vnser gesworner burger ist

vnd har In vnser Statt gericht gehört vor der Statt libloß tut vnd vom leben zum tod bringt, der hat die Statt verlorn, als ob er ein Ingefessenen burger libloß getan hett, aber wo ein Ingefessner burger ein vßburger vor der statt libloß tut, das gott lang wend, So hat doch der Ingefessen burger darumb die Statt nit verlorn.

Wer gült vff hüsern hat vnd die dann verbrünnet, was darumb recht ist.

170. Wir setzen ouch, wer gült vff hüsern In vnser Statt hat vnd die dann verbrünnet, so sol der, so die gült vff dem hus hat, dem so das gewesen ist, nach marchzal der gült helffen wider vffbuwen vnd wo er das nit tun wil, so sol er halbe gült verloren han vnd welt dann der, des das hus gesin wer, die hoffstatt nit helfen buwen vnd behusen, so sol er aber den so die gült darvff hat, die lassen buwen vnd sin hand abziehen. Welt aber derselbig dann ouch nit buwen, wer dann die hoffstatt da für hin behusen vnd buwen wil, als einer wol tun mag, So sol nit dester minder der so die gült daruff hat die halben gült verloren han, es sy dann das einer so gült vff den hüsern, dafür brieff vnd sigel hat, das Im an der gült nüt abgan sol, die Hüser verbrunnen oder nit by den selben brieffen sond sy bliben vnd die sond sy souil schirmen, das an der gült dehein verlurst noch abgang haben sollen.

Wie man harnisch legen sol vnd vff wen.

171. Wir haben gesetzt vnd wellen das vestenlich halten, wo ein Ingefessnen burger von uns harnisch geleit ist, so sollen die vnsern In emptern vff den selben vnd vff sin gut kein harnisch legen, die gütter ligen In welchem ampt das ist, vnd wie suß vnser empter sich mit harnisch zu haben gegen ein andern hatten vnd von alter herkomen ist, also sond sy noch bliben.

Wie man harnisch vff güter So goghüser vnd geistlich personen hand legen sol.

172. Wir setzen ouch, sind ouch von alter har also herkommen, wo goghüser ligende gütter vor vnser Statt vnd In vnsern

emptern hand, wie die mit harnisch von alter har komen sind, daby sond sy noch bliben; doch welches gotzhus oder geistliche person ligende gütter In vnsern emptern koufft oder das ligende gütter von erbs oder gemechtz wegen an sy vallent, die sollen den harnisch haben, wie Inen der geleit wirt als ob es die lehen hetten, des glich was nürwer pfrund gestiftt sind old noch gestiftt werden, so nit von alter harkomen sind vnd an die selben pfrunden ligende gütter geben werden, die sollen harnisch haben in maß als so es die lehen hatten.

Das ein Schultheis niemans red tun sol das nechst Jar demnach als er Schuttheis gesin ist.

173. So sezen wir aber, das ein Jeclicher Schultheis die- wil er im Ampt ist vnd ouch dz nechst Jar darnach als er vom ampt kumpt weder vor Ratt noch vor gericht als ein fürsprech niemans red tun sol, Sol ouch das ze tunde darzu nit gewissen werden, aber nach den zwey Jaren, ob sin dann Jemand zu ein fürsprechen begert, so sol er wie ein ander des Rattes der lütten Red tun vnd In sol darvor nit schirmen, dz einer Schultheis gesin ist. „Die Ordnung ist geendret vnd also gesetzt, dz ein „Schultheis, er sig nürw oder alt Schultheis niemans red „tun sol.“

Wie man betti verzollen sol.

174. Vnser Stadtrecht ist, Sind ouch von alter har komen, wer hie betti koufft vff gewin, die wider zu verkouffen vnd die von vnser Statt füren wil vnd die darvon füret, der sol vns von Jeclichem zopf darvon fünff Schilling ze zoll geben. Welcher aber hie gefessen ist vnd betti hie koufft vnd die gebrucht hat, vnd fürer bruchen wil vnd die von himen ziehen vnd füren wil, der mag ungezollt darmit ziehen, war er wil, wann der Zug In vnser Statt vnd darvß frh ist vnd sin sol. Also sint (wir) harkomen, vsgenomen den alten zoll sol man geben als ouch der bescheidenlich ist.

Art. 173. Die Schrift des bezeichneten Zusatzes findet sich im Rathsb. von 1486. Randbemerkung der ersten Revision zu diesem Artikel: „vsgenommen an ein lantgricht.“

Von der ochssen wegen ze füren gen lamparten.

175. Als bizhar von etlichen vnsern burgern vnd vnder-
tanen die dann Zerlich mit ochsen gen lamparten gefaren, gros
Summen vnd hussen Ochssen hin In gen lamparten geführt wor-
den sind, das sich dann der gemein man In vnser Statt bizhar
mergklich erclagt, wan solichs ein mergkliche thürung biderben
lütten In vnser Statt vnd sonderlich In vnser gemeinen vleysch-
schol bracht hat, Ist durch vnser gemeinen Statt nuz vnd from-
mens willen angesehen, einhelliglich geordnet vnd bekennet, wöllend
ouch dis also vnabläßlich fürbaß hin halten, Nämlich das nieman
der vnsern, Burger noch ander vnser vndertanen Nu von dishin
Zerlich me dann zwenzig Ochssen gen Lamparten füren sol, die
mögend sy kouffen In vnsern gebietten oder vßwendig vnd nit
me, Es sol ouch Ir keiner der also mit Ochssen gan Lamgarten
fart, keinen gemeinder han, Sunder mag ein Jeglicher, der da
Ochssen füren wil, wie vorstat, zwenzig Ochssen für sich selbs
zum Fare kouffen vnd füren vnd nit me, vnd sol dis ordnung
von menglichem der vnsern gehalten werden by den eyden, die
ein Jeglicher vns vnd vnser Statt geschworen hatt, by der Straff
so die vbersetzung solicher eyden vff sich treit.

Ob gesipter fründ wider sin gesipt fründe In sachen so
ere, lib oder leben berürten kuntschafft geben sol.

176. Ob sich ouch fürbas hin begeben, das parthyen Im rech-
ten vor vns oder an vnserm gerichte mit einander zu Irrung
oder Stössen kement vnd dieselben Stösse die ere, lib oder leben
berürten, ob dann Jeman wider den teyl, dem die sach zu sinen
eren, lib oder leben langet, kuntschafft stellen wurde, die dem
selben teile um sipschafft so nach gefründet weren, das Sy In
von sölicher sipschafft wegen ze rechnen hetten, Ist vffgesetzt, wöl-
lend ouch das nu von dishin also für vnser Stattrecht halten,
das denn dieselben fründe, wider Iren gesipten teil, den sy ze
rechnen hand vnd dem als vor stat, die sach zu sinen eren, lib

Art. 175. Dieser Art. ist von anderer Hand eingetragen. Die
Verordnung fällt ins Jahr 1484 (siehe R. G. II. 366). Zacharias
Blez, dessen Monogramm im Cod. auf dieser Seite angebracht ist,
bemerkt dazu: „sol an bed Net kon.“ Vgl. auch R. G. II. 515⁴.

oder leben langet, Solicher sachen halb keinerley kuntschafft ze geben verbunden sin söllend, Es were denn sach, das beide teyl des begerten vnd von beiden parthyen an sy gedinget wurde.

Wer dem andern die sinen verfuget, wz darumb
recht ist.

177. Rätt vnd hundert hand gesetzt vnd geordnet, wer dem andern die sinen verfuget, es syen frowen oder man, vnd das vintlich wird, der old die söllen an gnad der Statt drii pfund ze buß verfallen sin, ouch ein manot von der Statt sweren.

Was ein Richter von erben zu lon gehört.

178. Vff den obgenanten tag hand Rätt vnd hundert geordnet, wenn nu von dishin ein erb In vnser Statt vallet so dick das beschicht, das denn vßwendig lüt oder personen erben vnd von vnser Statt enweg ziehent, das ein Richter oder gerichtzweibel, welche dann ie zu ziten sind, von solichen erben werden vnd gelangen sol ein silbrin stuf vngenarlich, ob das da ist. Were aber das nit da, so sol man ein gerichtzweibel dafür vmb sin arbeit geben, als er verdienet hat vnd vns billich bedunckt. Was aber suet erben In vnser Statt vallent vnd wir ein gerichtzweibel beuelhent Inzeschriben oder ander vnnuß vnd arbeit mit zehaben, die nit vß vnser Statt geführt werden, Davon sol man ein richter für sin arbeit vnd vnnuß ouch bescheidenlich lonen, Als vns nach gestalt der sach billich bedunckt. Wa aber erb vallent, darumb wir Im nit beuelhent vnd damit er kein arbeit gehept hat mit Inzeschriben oder andern dingen, davon sol Im nüt werden. Er sol sich ouch sölicher erben on vnsern Rätt vnd beuelch nit annemen. Ob er aber vff anleitinen gebietet, die sachen werden ioch rechtlich oder gütlich entscheiden, So söllent Im die parthyen lonen. Vnd ob Jeman deheinerley pfandung oder verbottes tut vnd ein richter nit vnder ougen were, Sol man Im nit desterminder den lon geben oder das verbott sol nit krafft haben.

Art. 178. Der Zusatz im Cod. enthält kein Jahresdatum, ebenso fehlt dasselbe in den andern Msc. Die Schrift findet sich in den Rathsbüchern um 1488. Vgl. auch R.G. II. 548 ¹.

"Item vff Samstag post conceptionis Marie. Sind Rätt vnd hundert by enandern gesin vnd hand disen artikel, wie der hievor geschriben statt, beliben lassen des stuß silbergeschirrs halb gegen denen so Erbe hie In vnser Statt bezüchent vnd aber vfferthalb der Eydegnoerschaft Sind, aber welliche Innerthalb der Eydtgnoschaft sind vnd hie In vnser Statt Erbe bezüchen vnd mit Sunderheit die, mit denen wir umb den zwenzigsten pfennig verkompnis hand, die söllent gäben einem richter, so er darzu die erbe ze teillen berüöffet vnd brucht wird ein gulden, damit sol Er sich dann lassen benügen.

Von der vogthen wegen, frömd lüt zu beuogten.

179. Als bis har ein gewonheit gewesen, das man frömd lüt mit den vnsern beuogtet, So mit den vnsern vor Rätt oder gericht ze rechten haben, daruß aber vnruw erwachssen, sömlichs zu fürkomen, So haben wir für vnser Stattrecht gesetzt vnd wollen ouch das hinfür halten, das wir In vnser Statt noch In vnsern emptern hinfür dehein frömden me beuogten, So mit vns old den vnsern ettwas zu schaffen old zu rechten hat.

Von pfanden wegen ze geben in vnser stattgericht.

180. Rätt vnd hundert hant gesetzt vnd geordnet von der wegen so ein schuldig sint vnd wan man die pfenden vnd die vnderstand pfand ze geben, so nit In vnsern stattgerichten gelegen sint, dz das hinfür nit sin, denn welcher old welche ein schuldig sint vnd gepfent werden, die sollen pfand geben, so In der Statt gerichten glegen sint old der stattrecht tun vnd sol ein gerichtswibel dem nachgan. Actum vff mendag vor sant lorenzentag Im lxxxviii (1488).

Das nieman das sin für den andren versezen sol.

181. Wir haben gesetzt, das nieman me noch hinfür sine gütter noch hüser noch das sin für dehein frömden noch gast versezen noch ze pfand geben sol vnd besunder für die vfferthalb vnser Statt vnd emptern geseffen sind, vnd wer old welche das vbersehend, der sol Zetlichs hundert gulden ze buß geben, die selben man an gnad von Inen ziehen sol.

Art. 180. von anderer Hand als der vorhergehende Art.

Das nieman finden, knechten old Jungfrowen nützit
abkouffent Sollen.

182. Vnd als dann biszar bywylent biderben lüten von
Iren diensten das Ir veruntrüwet oder entragen wirt vnd man
dann lütt vindet, die das von Iren kouffent oder sust abnement
oder Iren darzu glimpfent vnd das behaltent, Das zu ver-
fomen Ist geordnet, das welche die sind vnd es fürkumpt, So
von diensten, knechten, Jungfrowen old finden kouffent old ob
Iren abnement oder behaltent hußrat, win, brot, vleisch, anken,
mel, korn, kernen, haber, vnschlitt, käß, ziger, vafsmiß vnd der
glich sachen, die selben wil man halten vnd straffen als ob sy
das selber verftolen (hätten) sol ze eins das ander by sin eid
leiden, einem Schulths old Ratzrichter.

Von der vßburgeren vnd vßburgerin leistung wegen.

183. Rätt vnd Hundert hand sich bekennt vnd für ein
Stadtrecht gesezt vnd wellen ouch dz fürbaßerhin für Ir statt-
recht halten vnd haben, wo ein vßburger oder vßburgerin mit
einem Ingefessenen burger oder burgerin ettwoz mit Recht vßze-
tragen hat oder ein gast mit eim burger oder burgerin, das
buswirdig ist, oder dz sy sust gegen einandern bußen verfallent,
dz dann ein Ingefessner burger oder burgerin einem vßburger,
vßburgerin oder einem gast nit sol verbunden sin zu leisten.
„Desglichen sol dhein burger oder eins Burgers wib oder tochter
einem priester, es sy ein geistlicher oder weltlicher priester nit
pflichtig noch schuldig sin ze leisten. Aber wol die buße so ye
eim zegeben erkennt werden, sol eins vßrichten.“

Der Schwynen halber.

183 b. Als dann Spänn, Irrungen vnd mißverstentnusse
der finningen Schwynen halber gesin, so die finning-gefallend, weß
sich dann ein jeder so koufft oder verkoufft, halten sölle, habend
min gnädig herren die Rätt vff montag nach Othmari 1543
disen Artikel gesezt, Namlich so einer ein Schwyn verkoufft vnd

Art. 182. Die lekten Worte sind von der Schrift des Zusatzes
zu Art. 178. Zach. Biez fügt hinzu: „oder einem Stadtschreiber.“
— N. G. II. 505 2.

dem verordneten Schwyngeschower geschowen vberantwort vnd der Schwynschower desselbig vff der Zungen rein sin erkennt, aber so das gemezget nit vff der Zungen rein würdt funden, dann sol der Schwynschower das Schwyn, wie der mercht gangen, bezalen vnd das Schwyn selbs han. Ob aber ein Schwyn vff der Zungen suber vnd im fleisch sinnig were, dann sol der verkouffer das Schwyn selbs han vnd dem kouffer das gelt, so er In darumb geben hat, wider geben.

Dz dheiner niemanz Nede tun sölle, der in der sach kuntschafft geben mus.

184. Rät vnd Hundert hand sich bekennet vnd wellen ouch dz fürbasserhin für Ir Stattrecht halten, also dz nun fürhin deheiner deheins Nede tun sölle, der In der selben sach kuntschafft geben mus.

Burger so vß den ämptern angenommen werden.

185. Wir haben ouch gesetzt, welcher vnser burger* werden wil vnd vß vnsern Emptern bürtig ist, sol vor vnd Ge In vnser Statt hushebblich sitzen vier Jar, ob dann einer also bescheiden wär, das er zum burger vffgenommen wurd, sol für sin burgrecht gelt geben fünff guldin vnd sin gewer vnd harnisch haben als ein jeden zu haben gebürt (doch hant min herren allweg darin gewalt). „Doch so einer also bescheiden wäre, mögen m. g. H. einem nach irem gefallen vnd guten bedunken die iare kürzen.“

Vdell.

185 b. Vff Johannis baptiste anno 1564 hand min g. H. Schultzs, rät vnd hundert vff sich genomen, wellent ouch styff darob halten, welcher burger würdt, der sol syu vdell wie von

Art. 184. M. G. II. 565. — Art. 185. Das Bezeichnete ist späterer Zusatz. In Art. 185—188 setzt Zach. Blez jeweilen zu: „ouch ein eymer“. Nach Art. 185 folgt eine Einschaltung: „Vff Mittwochen vor Hilarii Ep. Anno 1548 sind M. G. H. klein und groß Rät einmündig vberlein kommen vnd angesehen, welche hinfür mit einandern rechten, heimisch oder frömd, so dann ein partyg die ander wider billichs in kosten bringt, der partyg so ir sach mit Recht bezücht, von der partyg so vndengelit, der costen abtragen werden sölle one widerred.“ Vgl. M. G. II. 339.

alterhar gsyn ist, für min g. H. Schultzs, rät vnd Hundert stellen, von deswegen, so Jemand kindt verlaßt oder Jemandt biderblüt ansetzt, der so vdel vnd bürg ist, antwortt darumb geben.

Wie einer so in der Statt erboren ist zu Burger sol
angenomen werden.

186. Wir haben ouch gesezt, welcher in vnser Statt geboren wird, des vatter nit burger gewesen, vor vnd ee er zu einem burger vffgenomen wird, sol alt sin vierzechen Jar vnd ob er sich dann so erberlich gehalten hett, das er zum burger vffgenomen wurd, sol geben v. gl. für sin burgrecht gelt vnd sin gewer vnd harnisch haben als dann ein jeden man gebürt.

Welcher burger werden wil sol zöigen das er nit
eygen sye.

187. Wir haben ouch gesezt, welcher vnser burger werden wil, der sol vorhin brief vnd sigel zeygen, das er nit eygen sy, dann wir hinsür dhein eignen man zu einem burger nemen sollen. „Dazu so sol ouch ein Jeder so vnser burger werden wil, brief vnd sigel dannen er bürtig ist bringen, ob er eelich oder vnelich sye vnd wie er abgeseyden vnd sich gehalten hab.“

Der Hinderfäßen halb, wie sy Inzigen sollen.

187 b. Ob ouch etlich frömd, wannenhar Joch die sin möch- ten In vnser Statt züchen vnd daselbs hushaben wölten, die sollen, vor vnd ee si sich In vnserer Statt niderlassen, brief vnd sigell zöigen vnd bringen, ob sy eygen, eelich oder vneelich, desgliehen, wie si abgeseyden syen.

Wo die burger die hinderfäßen behusen, vnd si kind
verlassen, das dieselben dann die kind züchen
sollen vnd müssen.

187 c. Vnd als dann ettlich vnser burgern vnd ander, die hinderfäßen vnd ander arm volk Inzüchen, si in Iren hüsern

Art. 187. Das Bezeichnete ist späterer Zusatz. — Art. 187 b. c. Diese mit dem Zusatz zu 187 von gleicher Hand in den Cod. eingetragenen Artikel sind älter als das Burgilg. Msc., denn dieses bemerkt nach unserm Art. 187: „Such bei diesem Zeichen der Hinderfäßen halb.“

beherbergen vnd behoffen, Sterben dann dieselben vnd verlassen sind hinder Inen, wöllliche dann wir züchen müssen, Haben wir, damit wir des hernach vertragen syen, angesähen vnd für vnser Stattrecht vffgenommen, das wölllich vnser burgern oder hinderfäßen sollich frömdd Inzügling In Ire hūser züchen, si behusen vnd dann kind, so nit erzogen werden möchten, verlassen, das dann die, dero die hūser vnd gütter sind, dieselben kind ane vnser Statt beschwārd haben vnd erzüchen sollen.

Wie einer vß der eydtgnoschaft zu burger
angenomen werden sol.

188. Wir haben ouch gesetzt, welcher vnser burger werden wil vnd vß vnser Eydtgnoschaft bürtig ist, sol vor vnd ee in vnser Statt husheblich sitzen sechs Jar vnd ob er also bescheiden wer, das er vffgenommen wurd, so sol er geben acht guldin. Darzu sol vnd mag er ein gesellschaft kouffen welche er wil, wie das einer jeden gesellschaft gewonheit ist. Ob aber also ein die gesellschaft, des antwerch oder gewerb er triibt, nit koufte, so sol er doch derselben gesellschaft, des antwerch oder gewerb er triibt, den ferzen guldin ze geben schuldig sin vnd den vfrichten desgliehen sin harnisch vnd gewer haben als obstat.

Wie einer vsserthalb der eydtgnoschaft zu burger
vffgenommen würdt.

189. Duch ist gesetzt, ein ieder so vsserthalb der Eydgno-
schaft har bürtig ist, so vnser burger werden wil, ob och er vns genellig sy, sol vor vnd E er also zu eim burger usgenommen wird, In vnser Statt husheblich syn zechen Jar vnd für das burgrecht gelt geben zechen guldin, vnd der Stuben vnd des harnischs halß sol er verpfflicht sin wie obvergriffen ist.

Art. 189. Note von Zachar. Blez: „Vff Montag vor Sant Margrethentag Anno 1560 hant m. g. S. Schultzs, Rätt vnd Hundert vff sich stuyff zu halten genomen die dry Artikel, wie lang eyner in der Statt Lucern husheblich sitzen sol vnd wie dann einer zu burger angenomen würdt, jez vnd ewig harnach genzlichen dabn ze bliben.“

Zusatz zu Art. 189.

Vff Donstag vor der vffart hand Rät vnd hundert dis nachgeschriben stuf vnd ordnung der fründtschafft vnd Sipschafft halb, wer mit dem andern vstreten sölle, bestätigtet vnd also hinfür gehalten werden sölle.

Des ersten so söllen, wie bisshar gebrucht, mit einander vffstan brüder vnd vettern, so dann ein andern an mittel zu erben vnd zu rechnen haben.

Zum andern ist angesehen, Als bisshar etlich, die einandern nit so nach mit fründtschafft verwant, das sy ein andern zu erben old rechnen gehept vnd aber von Ir wibern, kinden old fründen In sipschafft kommen, dadurch sy ouch parthysch geschezt werden, das für hin welcher dem andern gesipt in der gestalt, es sye von wibern, kinden oder fründen, als swecher, Swäger, gegenwager vnd der glich, Souer vnd das reichen, dz eins wibs kind oder fründ das ander nach vnser Stadtrecht vnd bis zum vierden glib erben mag, die söllen ouch mit ein andern vffstan. „Vff donstag nach martini 1501 hand min herren vnd hundert disen ob nechsten artikel kraftloß vnd abkennt vnd hinfür wellen sy von des vffstans wegen gebruchen, wie von alter harkomen vnd der obrist artikel darumb anzeygt.“

Des vffstans halb.

190. Rät vnd Hundert haben des vffstans halb, so man ämpter, das gericht vnd andre ding zu besetzen hat, desglichen wenn einer mit dem andern zurechten hat, es sye vmb erb, gut oder ere, angesächen, das dann söllen geschwüstergite kind vnd die zum dritten kinden enandern gefründt vnd nächer sind, desglichen Schwächer, Tochterman vnd recht Schwager, die söllen so sy mit ettwar ze thund haben oder ämpter besetzt werden, vffstan vnd abträten. Actum donstag nach Petri et Pauli anno 1535 (1535).

Art. 189. In den Msc. von Burgilgen und Blez steht von diesem Artikel nur der erste Satz: „Des ersten so söllen“ — bis „zu rechnen haben.“

Von der Empter vnd ander ding zu besetzen.

191. Als dann bede klein vnd groß Rätt hienor ein ordnung gemacht also das niemands, wer der ist vnd was man besetzen, bitten sölle vnd aber so einer nit selbs bitten darf, ander an seiner Statt (bestellt) die für In bittend, ist angesehen, dadurch man söllichs Bittens vnd kouffens abkom, das fürhin, wan man vñt besetzen wil, es sie ein Schultheiß, Rat, Venner, hauptlüt, vogthen, Aempter, pfründen oder Ritt zu fürsten oder herren, nützt vñgenomen, ein Schultheiß oder Ratrichter davor eine gemeine vñfrag haben vnd Jederman by sinem Eid gebietten sölle ob Jeman gebetten sie, söllichs zu melden vnd welcher dann ein gebetten hat, den sol man durchstrichen vnd weder meren noch scheiden. Wo ouch Jeman, der gebetten were vnd das by sinem Eide nit meldete, kumpt dz für, wil man In für Erloß halten vnd des Rat lassen müßig gan. Item vnd ob ouch Jemant wer, der ein bitte dann sich selbs, wo solichs befunden, er tu Jms zu gunst oder vngunst, so dif er für ein andern pitet, sol er zwen manot von der Statt sin vnd darzu hinuß treten dem für den er gebetten weder schad noch nutz sin.

Wann man ouch solich besetzung tun wil vnd besonders wann man ein schultheissen, Rätt, Aempter, Vogthen, Hauptlüt, Venner vnd derglich sachen, daran vnser Statt mer gelegen, besetzen wil, sol ein Schultheiß Jederman gebietten by dem Eide, den einer der Statt vnd dem Rat geschworen, darzugen vnd zu erwellen einen den bedunk vnser Statt Luzern nuzlich, loblich vnd erlich sin, als dann von vnsern vordern ouch geprucht ist.

Vff Sant Silvesterstag, den letzten tag vnd am End des xxviii Jars Sind min herren Rät vnd hundert ganz vollkommenlich by einandern versamlet gesin als man die Vogth zu löwiß besetzen welt, vnd nach vil handlung dazumal fürgangen da haben sy die obgeschribnen artikel die da lutend von den ämptern vnd andern dingen zu besetzen, für sich gleit, die verlesen lassen vnd eigentlich verhört vnd daruff ganz einhellig sich des entschlossen vnd vereinbaret vnd für sich vnd ir nachkomen dise obgeschribnen artikel stuf vnd vest ze halten vff sich genomen vnd darumb einen eid zu got vnd den heiligen zusamen geschworen vnd wann vnd so dif man fürhin Aempter, Vogthen old anders

befetzen wil, So sol man die obgeschribnen artifel mit samt disem artifel vor aller handlung vor Rät vnd hundert verlesen vnd dem gestraks nachkomen vnd statt thun. (1529.)

Zach. Blez setzt zu: Vff frytag vor Allerhelgentag anno 1545 Sind abermals M. G. H. R. vnd H. vollkommenlich by einandern gsin vnd den obgemellten Eid abermalen vff sich genommen vnd bestätt.

Vff Johannis Euangeliste anno 1546 hand mine gnädigen Herren Schultheiß, klein vnd groß Rät einhelliglich angesehen vnd vff sich zu halten genomen, die wil zu ziten gfar in solchen dingen geprucht werden wil, Nammlich das wann man fürhin vñit besetzen, Es sye Schultheissen, Rät, Nemter, Vogthen, Houp- lüt, Wendrich, Ryt zum Fürsten vnd herren old anders keiner dheimen zu dero dheim zu vngunst argwonlich, damit ein andern zu befürdern nit geben solle wan allein den mit dem einer das han wil, ouch mit keinem andern nit vffhan, dann mit dem so Inne by sin ehde, doch allweg vngemiettet, nit gekoufft noch erbätten darzu geschift tugentlich vnd der eren wol wert sin bedunckt, vnd das nit erlan, weder durch lieb noch leid, noch durch fründ- schafft noch vientschaft, durch miet noch mietvan noch sunst durch keinerlei sach willen, das nit gelan, wan das ein yder harin sin eide vnd gewüßen entbunden vnd ganz kein gevar nit bruchen sol, alles by dem Ehde so einer dem Ratt vnd der Statt ge- sworen hat.

Das kein wirt eins gast bürg sin noch red tun noch
vrtheillen sölle.

192. Item so ist ouch angesehen damit minen herren an Ir zöllen dester minder abgang vnd man suß In andern dingen von gesten minder beladen werd, das fürhin dehein wirt deheins gasts bürg werden sol. Desglich wo ein gast, es sie vor Rat old gericht deheins gasts Red tun sol, Sunder welle er Im Rat sitzen, solle er zu sins gasts sachen weder räten, reden noch me- ren, oder aber mit Im hinustreten.

Vom vfwale. Unser burger sollen vor allen frömbden
gelkten bezalt werden, doch mit anhang.

193. Wir haben ouch vß ettlichen vns harzu bewegenden

ursachen vnd sonderlich darumb, das die vnsern an vil enden, ouch wie hernach volget, gehalten worden, angesähen, gesetzt vnd zu vnserm Stattrecht vffgenommen, Namlich wo einer In vnser Statt oder Landtschaft souil schuldig wäre, das die gelten nit all vollenklich zalit werden möchten, wann dann söllicher val sich zutragen wurde, Ist vnser will vnd mehnug, das vnser burger, hinderfassen, deßglichen die so In vnsern gebietten vnd gerichtten gefassen sind (obschon die gest vnd vßländigen Ingesetzte pfand hätten oder die ersten am verbott wären) vor aller menklichem vmb Ir schulden vsgericht vnd darnach erst die gest vnd vßländigen, ob dann noch souil da vnd vorhanden sin mag, bezahlt sollen werden. Doch ouch so wollen wir sollichs allein gegen denen Stetten, Landen vnd Ortten namlich die vns oder die vnsern der gestalt halten, bruchen vnd für recht haben vnd sust niemanden.

Wo man kein kosten gibt ouch keinem ze geben schuldig sin.

194. Wir haben ouch geordnet vnd gesetzt, wöllich Stett vnd Länder vnd örtter vnsern vnderthanen vnd zugehörigen, nützit an den erlittenen kosten geben, denselben sol hinwider von den vnsern ouch nützit an kosten genolgen, noch werden, darzu nieman nütt schuldig sin zegeben.

Art. 193. R.G. II. 593.

2. Amtsrecht von Willisau. 1489.

Gleichzeitige Abschrift im Staatsarchiv Lucern.

Diß sind die Artikel, so von Schultheßen vnd Rätthen, Sächßern, nünen vnd alten, in byshu vnserß Herrn vogts, Hansen Rußen, von einem ganzen Ampt vffgenommen vnd bestätigt im Jar 1489.

Deß ersten von Erbfälen. Wen zwischen fründen erb vallen, haben wir gesetzt vnd vormalen gebrucht, wo vatermag vnd mutermag glich noch sind, so gat vatermag Im erbfaal für vnd erbet mutermag nüt, es sy dann, das eliche geschwüsterget von einem Stammen syen, die erben glich mit einandern, das vatermag vnd mutermag do nüt hindern sol. Wo aber mutermag eins glibes neher dann vatermag ist, dann sollent sy zu glichem erb mit einandern gan. — Wo eliche geschwüstergete sind, so nit liberben hand vnd von vater vnd muter glich herkomend sind, do erbt eins das ander. Ob aber eliche geschwüsterget sind von der muter, do erbent dieselbigen geschwüsterget einandern zu dem halben theil vnd die von vatermag ouch zum halben theil. Wo aber eliche geschwüsterget kind sind, die sollent mit einandern erben und zu glichem erb stan vnd gan.

Item ein muter erbet nüt von Iren kinden, es werde Iren dann gemacht.

Wär aber sach, das einer kind hette, die zu der ee versorget wären vnd dieselben, so zu der ee versorget wären, vor Irem vater oder Iren muter abgiengen, vnd aber ouch kind hinder Iren verließen, dieselben kind sollend an Ir Großvater vnd Großmutter gut sovil erben, als der rechten kinden eins, doch das sy alle von elichem stammen sigend; weliche nit von elichem stammen sind, die erben nüt.

Als nun gesetzt ist, wie kindtskind von Großvater vnd Großmutter erben sollen, haben wir hinwider gesetzt, was ein Großvater von sinen kindtskinden erben mag, stat hienach geschriben in nächsten Artiklen.

Ein Großvater, so Vatermag ist, der erbt sine kindtskind vff die meynung: ist es sach das der kinden zwey, dry old me weren, von deren eins abgat old me, so sollen sy allwegen eins

eins das ander erben, wenn nit necher erben sind. Ob aber die kind alle one lyberben stürben, dann ist Ir Großvater derselben kinden erb vnd sust niemand anders. — Sodann von des Großvaters wegen, der Muttermag ist, do nun vns etwas angelegen ist, das derselbig Großvater vermeint ouch zu erben, da wir vns der dingen erkundet hand, So vündend wir, das von alter har gebrucht vnd gesetzt ist, das ein muter von Iren elichen kinden nüt erbet noch erben sol. Vnd sidmalen ein Großvater ein linien haß hinder sich gat, So ist niemee brüchlich, das ein erbjal hinden vßhin gemäßen, Sonder allwegen für sich gemessen wirt. Vß der ursach haben wir disen Großvater hinder sich gsetzt vnd demnach den nechsten erben nach vnser sazung, wie von alter brucht ist, nach den artiklen, so zum ersten gschriben sind, zugestellt.

Ein Bankert erbet nüt, es werde Im dann gemacht, wo aber ein Bankhart von Manspild eeliche kind hat, die erbt es wie der erst Artikel wyset, das ein vater sine kind erbt. Desgleichen erben sine kind Im ouch, wenn er Ir elicher vater ist.

Wie ein efrow Ir morgengab Irem eman vbergeben mag. Ein efrow mag Ir morgengab vbergeben vnd Irem elichen man nachlassen mit Irem frien eigenen willen vnzungen vnd vnrungen Ires emanis, vnd sol das beschehen vor zwen bidermannen, vnd ob dieselben nit daby möchtend sin, so mag ein bychtvater, vor dem sollichs beschehen werh, darumb reden, was er von der frowen gehört hab, vnd wie Sy die morgengab vbergeben heig. — Wann ein frow zu der Ee kumpt, ist von alterhar brucht, wenn ein biderman einem sin tochter zu der ee gibt, was der siner tochter zu Heimstür verheißet oder gibt, das Sy damit hus mögen han vnd darinn kein ander ding beredt wirt, das mögen sy mit einanderen bruchen. Ist es aber sach, das etwas dingen beredt werden vff dem Getag, demselbigen sol nach gangen werden. Ob aber der frowen demnach ein Erbval von vater oder mutter viele oder von andern fründen, doran sol ein man kein gwalt han, das vgit zu verendern one der frowen wüssen vnd willen. Vnd ob er Ira vgit verkouste one Ir gunst, wüssen vnd willen, das sol nit craft han, old ob ein frow etwas gelis ererbte vnd darumb eigen kouft

wurde, das selb eigen sol der frowen stan als vil des selben gelts ist. — Ein frow, so in der Ge sitzt, ist das der man vor Fra abgat, so nimmt sy vorab Ir zubracht gut, das unverendert noch vorhanden ist vnd darnach Ir morgengab, demnach den dritten teil des varenden guts, vnd gittet nüt, sy hab es dann verheissen. Es wäre dann das Sy ein Werktfrow gsin were, die wyn, Salz oder tuch hab veil ghan, die sol helfen bezalen, wo Ires mans gut nit gelangen mag, vß der vrsach, was eigends der man vß solchem gewerb kouffte, daran hat ein frow nüt. Dorum so sol eins mans gut billich vor damen ouch psalen. — Ob aber ein man von solchen Gwärben ließe vnd Jar vnd tag darzwischen verschine, dann fürhin ist ein frow nit witer verbunden zu bezalen, Sy hab es denn verheissen. — Wenn ouch ein man abgat, wes des Jars zins vnd zechenden ouch lidlon ist vffglüssen, des sol ein frow den dritten theil bezalen. — Ein frow hat kein Erecht von Irem man weder an Eigen noch lechen zu erben. — Es mag ouch kein frow nüt vbergeben noch verlieren one ein Vogt. — Ein huß, so in vier Muren eins gmachs hoch ist, das ist eigen vnd hat ein frow nüt dor an zu erben. — Aber sonst hüser, schüren, Spicher, so vff eigen stand, dorinn erbt ein frow den dritten theil. Wo aber die vff lechen stand, do erbt sy nüt. — Es mag ouch ein frow Ir morgengab by Irem eyd bhan, wo nit kuntschaft ist. — Wenn ein man von thods wegen abgat, der me schuldig ist, dann er psalen mag, stat hienor, wie mit ein frow vßgericht ist vnd was sy thun soll. Wenn das beschicht, dann sol man vß des Manns gut des allerersten bezalen lydlon, demnach zins vnd zechenden, demnach benempte vnd verkoufte pfand, die durch die geschwornen gferget sind vnd darnach gelichen gelt. Vnd wenn einer des nit enberen wil, so mag er ein weibei nemen vnd pfand vordern vnd nemen für das sin gnug, die Ir tag getan hand, demnach verkouffen vmb bargelt vnd für dißhin, was einer kuntlich mag machen. Vnd ob einer nit kuntschaft mag han, ist es dann ein man dem Eren vnd Eids zu truwen ist, der mag sin schuld behan vnz vff zechen pfund; dann söllent sy sömlich gut, so über Zins vnd zechenden, verkoufte vnd benempte pfand noch vorhanden, nach Marchzal mit einandern theilen.

Wann ein Erow vor Irem Man an lyherben abgat mit tod. Wann ein frow an lyherben vor Irem man abgadt, sollend Ir fründ erben Ir zubracht gut, was unverendert noch vorhanden ist mit samt Irer morgengab vnd Iren kleidern, domit sol sy dann vsgericht syn.

Zu wüssen, das das Vngelt, so vnser gnedig Herren vnser Statt Willisow geben hand vnd das vnserer gnedigen Herren sach ist, das selbig vor allen gelten sol bezahlt werden.

Wann ein Man landflüchtig wirt — Der sin gelten ouch nit bezalen mag, ab dem sol man richten zu glicher wyß, als da vor von dem thoten Man geschryben stat.

Vmb lyblon. Das man mög wüssen, was lyblon sig, was einer mit sinem lyb vnd mit sinen glidern verdienet vnd erarbeitet, ist lidlon; was ouch ein dienstnecht old dienstmagt Jars lon verdient, ist ouch lidlon.

Von gelichen gelt oder gut. Welcher von einem bargelt abentlenet, oder welcher einem abkauft vmb bargelt vnd das nit vswiset, wie er das verheissen hat, wenn dann die selbigen darumb anrüssen, so sol ein Schulthes Inen einen Stattknecht zugeben, der sol dem Schuldner pfand vstragen eins wegs so vil, das derselb sin bargelt mög lösen, sampt dem costen so daruf gat.

Von pfanden. Welicher ein pfand stellt, die sollent stan von einem Sampstag zu dem andern, dann sol der weybel die vßrüfen vor vesper, da mag der Schuldner die lösen morndes am Sonntag zu Prinzit. Thut er das nit, sollen die Pfand verstanden vnd vergangen sin. Wo aber einer ein eigen zu pfand gibt, die sond ouch stan wie obstat. Ist dann das einer die lat verstan, soll derselb dem die pfand verstanden sind, zum nächsten gricht für ein gricht kon vnd anrüssen, das Im die Pfand geferet vnd verbriefet werdend, das sol ein Richter einem verggen. Kumpt dann der Sächer ee das gericht vffstat vnd hauptgut vnd schaden so mit ein gericht vnd den weiblen daruf gangen vnd Ine darumb vswist, sol er Ine es wider lassen, kumpt er aber nit in dem zit, sol der ander daran habent sin für sin gut.

Von potten. Es hat kein Amptmann den andern zu verpieten, es fige denn Sach, das einer des Sinen nit sicher fige;

wo er dann des schuldnere gut vgit möchte erfragen, das möchte dann einer wol verbieten. — Wo ouch einer von einem gricht oder Twing in ein ander gricht oder Twing welte ziehen, den selben möchte er verbieten. — Es mag kein Vßerer den andern verbieten, dann vmb schuld, darumb sy in der grasschaft gemerket hand oder hätten, do mag einer den andern verbieten zu dem Rechten. — Ob ouch einer dem andern wort zurettend, so die Ger berürt In der grasschaft, darumb möchte einer den andern wol verbieten. — Ob ouch einer den andern vmb sachen anfele, so die Ger berürten, welte dann der Cleger zu dem Ansprecher gefangen leggen, dann sol ein Schultheis old ein Vogt sy beid zum Rechten handhaben. — Ein Ingefeßner mag ein Vßeren vmb gichtige Schuld verbieten oder pfenden.

Vmb Costen. Wenn einer den andern ansprechig het vnd der Antwurter dem Ansprecher nit gichtig sin will, mag dann der Kläger sin Sach vnd ansprach mit kuntschaft an tag bringen, was Costens dann der selbig hatt mit der kuntschaft vnd mit dem das er sin sach uecher pringt vnd erlagt, den selbigen costen soll der Antwurter dem Cleger abtragen. — Welicher eim verspricht zu verstan, thut er das nit, was dann derselbig des zu Costen kumpt, den selben Costen sol der, so Im verspricht zu verstan abtragen. — Welicher mit Vrtheil verfellt wirt, das er den Ansprecher in acht tagen sol abtragen, thut er das nit, muß er dann den witer mit recht iagen, weß er zu Costen kumpt, den selben Costen sol der antwurter abtragen.

Von keuffen. Wo güter theiliti sind, werdend die verkouft, wil dann der ander des theiliti ist, den kouf bhan, mag er wol tun, er sol aber den kouf in einem Monat ziehen vnd das gelt geben, wie der kouff bestimmt; wil aber derselb den kouf nit bhan, so mag der leeman, so das lechen in henz hat, den kouff ziehen. — Vnd ob aber entweders den kouff welte ziehen, dann mag der keuffer mit sinem kouff fürfaren. — Wenn einer ein gut oder stück etwas Jarzil empfangen, da kein lächenwer ist, hand wyr nach bisshar gebrucht, so das verkouft ward, so hat der, so das In henz hat, den nähern kouff. — Alda sezen wir darzu, wo der, so sin stuf verkoufft hat, brüdern oder Schwestern hat vnd das stufi von Frem väterlichen oder mütterlichen erh

dar komen wärh, dann sollend die selbigen geschwisterti den nächern kouf han. Ob aber die Stuf oder die güter nit also von vater vnd muter darfomen sind, dann sol der, so den kouff Inhat, mit dem kouff fürfaren.

Vmb lächen zu empfachen. Wir haben gesezt, wan einer ein lechen ererbt, dem sol der lechenherr lichen by vier Maß wins, vsgenomen widem vnd fellige güter. — Wenn ouch einer ein lechen erkoufft, derselbig sol von Hundert guldinen Einen zu erschaz geben, wie dann die lechens gewerd verkoufft wird, es siße dann vmb minder older mer, so sol er nach dem Gelt den Erschaz geben, vorbehalten Gotschüser, wydem vnd fellige güter, vnd als oft die güter verkouft werdent, als diß sol der lechenmann von dem Herrn empfan. — Wann einer ein lechen nach landsrecht empfacht, der sol den lechenherrn ver-
trösten vmb zins vnd vnbum vnd dannethin hat der lemann als gut Recht zu dem lechen, als der lechenherr zu dem eygen. — Wenn einer ein lechen kouft, mag der den lechenherrn für zins vnd vnbum vertrösten mit zweyen biderbmannen, die gut darzu sind, so ist der lechenherr verbunden einem zu lichen vmb ein Erschaz. — Wenn ouch der bürgen einer old beyd mit thod abgiengen, soll ein lechenman ander nüz vnd statthafft bürgen in Monazfrist an der abgangnen Statt vrsetzen, vnd so ein lechenman das in dem zit nit tut vnd er aber darumb gemant wirt, so mag der lechenherr das gut verpieten. — Ein lechenherr ist nit verpunden ein gut vffzenemen, ob er wider vertröst vnd vmb sin verfallnen Zins vßgericht werd, er thue es dan gern.

Vmb kundschaft. Wenn einer zwen zügen hat, denen Er vnd eyd zu truwen ist vnd die Im reden, darf er mit sinem Eid zu Inen stan, ist es im Rechten genugsam. — Wo aber ein sach vor einem Schultheissen old Richter beschicht, in der gestalt, das es Craft hab, darumb ist Inen zu glauben was sy darumb redend, das ist bewiß, deßglichen den geschwornen weyblen vnd banwarten vmb bote vnd pfand ouch also. Wo aber ein Schultheiß oder Richter ane geschift zn einer Sach komend, nit darzu berüest sind, dann bindt Er kundschaft sovöl als eins andern bidermans. — Welicher Einen siner eren entsetzen wil, der sol das thun mit sibem vnversprochenen Mannen.

Wann ein man nit bezalen mag vnd etlich pfenwert noch vorhanden wären. Zu wüssen das Hans Scheidegger von Huswil gemerchtet hat, das er sin gelten nit mocht bzalen, do sind die gelten zugfallen vnd hand etlich gelten Ire pfenwert noch da funden vnderendert, do meinten dieselben, sy solten das Ire noch vorhanden da stünde, vor dannen nemen. Do ander gelten vermeinten, sy solten darinn stan als ander gelten vrsachen halb, Syttenmal vnd Sy Ime das ze kouffen hetten geben, darumb meinten Sy wie es demselbigen gut ergangen wäre old abgefallen wäri, so wär es dem Scheidegger abgefallen vnd nit Inen. Vnd ist das vff Rät vnd nün vnd alt Sechser vnd ander Grentlüt gesetzt. Da ist die lütterung geben, das welicher sine pfenwert vnderendert stan findet vnd zil vnd tag der bezalung sich noch nit verluffen hat, der moge vff das sin vallen vnd hindann füeren; wo aber zil vnd tag verschinen weren, das sol dan stan zu gemeiner gelten handen. Ob aber die gelten, ob sy nit all vnd einen welte dunken, das es besser wäre, die oder der möchte den pfandschilling darumb leggen vnd zu dem vech stan. — Item so einer dem andern zu kouffen geben hat, es were Rinder oder Roß, vnd der so kouft hat, absturbe, ob er den gelten bezalte vmb den kouff, kumpt dann der hernach, so das sin verkouft hat vnd das sin noch vnderendert da findt, mag er das sin wol wider zu sinen handen nemen, doch mit dem vnderscheid, wäre das selb verkouft gut besser, dann er es verkouft het, so sol derselb die selbigen besserung andern gemeinen gelten haruß geben. Vnd ob ein anderer gelt da wäre, so do vermeinte, das verkouft gut, wäre besser dann der kouf wyßte, alldann mag ein gelt dem schuldner syn gelt geben, wie der kouf wyßte vnd mag dannethin zu dem kouf stan. — Vnd ob einer dem andern hette zu koufen geben, es wäre Rinder, Roß vnd anders vnd der verkeuffer vbel zu dem keuffer getröst wurde, kumpt er dem sinen nach vnd vindet das sin noch vorhanden, so mag er das sin wider nemen, es sy dann das der keuffer In vmb das sin vertröste.

Difere nachuolgenden Artikel sint nün Ingesetzt mit gunst wüssen vnd willen vnserer gnedigen Herren von Lucern, gesetzt vnd gemacht von einem Ersamen

wyßen Schultheißer vnd Rath ouch mit hilff vnd Rath der nūwen vnd alten Sechseren vnd anderer Eren amptslüten der Graffschaft Wyllhsow, demnach von einer ganzen gemeind vff der louben angnommen vnd bestätigtet.

Von hünern vnd futterhaber. Wo man für vnd licht findet, do sol man hünere vnd haber gen.

Der Zwing halb. V. G. H. hand nachgelassen, das man in ietlichem Zwing mag richten vmb eigen vnd erb, wo geschworne gricht sind.

Der Zinsen halb ist also geordnet, das man die hinfüro wären sol wie von alter har.

Von Wässern wegen ist also beredt, das sich ein Jeder durch den andern mit Wässern erbessern mag, wie denn von alter herkomen vnd brucht ist, vmb ein zimlichen zins.

Von Wäg vnd Stäg. In welchem Zwing einer gessen ist, der stäg vnd wäg mangelbar ist, mit sinem gut abgefaren, der soll die vier dessälben zwings oder ander erber lüt darumb anrueffen, das sy Im stäg vnd wäg zeigen zu dem nächsten an die straß vnd zu dem aller vnshedlichsten. Welche aber für sich selv stäg vnd wäg mag han zum nächsten an die straß, die sol er faren vnd witer nieman darum bekümmern. Doch so sol das beschehen zum zimlichen ziten, dem so die wägsame gibt one bärlichen schaden. — Es sol ouch ein ietlicher vor dem sinen stägen vnd wägen, wo nit gut stäg vnd wäg sind vnd ouch nit gemein werch sind.

Von Zünen — das Jederman sol zünen, wie von alter herkomen ist. Wäre aber das Jemand mit zünen beladen were, das er rechts darumb nit möcht enberen, sol er das Recht darumb pruchen an denen enden, do das billich ist. Es sol ouch keiner Holz in hegen abhomen vß mutwillen, dardurch die heg zergengt möchtind werden.

Von Bürgschaften. Welcher den andern versezt in Bürgschafts wyße, derselbig sol In lösen mit sinem gut als der das gelangen mag vmb die Sumen, als er Im versezt het mit sampt dem Costen, so der empfacht, so versezt ist.

Von pfanden wegen. Wann einer den andern pfendet

vnd die pfand Ir tag getan hand vnd dann der gelt dem Schuldner sine pfand, die er Im geben hat, hinweg wil triben vnd vertigen, wie Im gefalt oder daruf bieten, so vil Im geliebt, vnd damit hinweg faren, habend wir dazu gesetzt, wo ein gelt einem Schuldner vff die Pfand die er Im gestelt hette, butte, das nit billich noch lidlich were, alldann mag der Schuldner in dem Twing, da er gefessen ist, die Vier darumb anruffen, das sy Im die pfand schezend, doch allwegen des dritten pfenigs besser, dann die pfand wärt sind. Dauon sol der schuldnr, des die Pfand sind, den Vierern von der Schazung wegen zwo Maß wins geben.

So ein Gemann vor seiner Efrowen mit tod abgat. Ist gemacht, ob die frow in dem zyt schwanger ist, wann sy dann gnißt, sollend des Manns Erben die frowen der kindpetti halb vfrichten vnd sy dero entladen. Wellend sy aber Ira das kind verdingen, das mögend sy wol tun, wie sy dann mit Ira vberfomen mogend.

Wenn eliche geschwüsterete vaterloß wärden. Wo eliche geschwisterget vater- vnd muterloß werbind, ist gesetzt, wen vnder denselben finden keins so statthast ist, das es die andern erziehen mög, soll man die den nechsten fründen bevelhen, das sy die vnerzogenen kind erziehen sollend. Wurdend aber die selben geschwisterget dheineft so statthast, sollend sy dem fründ, so die kind zogen, den Costen abtragen nach Erkenntnuß erberer lüten, ob er des nit wil emperen.

Wann einer dem andern sine kind ane sinen gunst versorget, ist gemacht, das derselbig v. g. H. von Lucern 10 pfd. hl. zu buß soll verfallen sin. Ob er aber solche buß nit vermöchte, dann sol er In gefengniß geleit werden, wo Syn der begert, dem sömlichs beschehen ist. Dann sol derselb dem Gefangnen zimlich zu essen gen. Also sol der Gefangen tag vnd nacht ein pfund haller abdieneu.

Welicher dem andern die sinen betrügt — vnd ein Junkfrowen vberfür vnd verfelt, derselbig sol mit der fruntschaft vberfomen, wie er dann mag. Mag er aber nit mit Inen vberfomen, so sol die Sach gen Costenz kon, was er Ira für das Krenzli gebe.

Wann ein lediger gsell einer ledigen Wäzen ein kind macht. Ist gesetz, das derselbig Irne die kindpetti sol abtragen vnd vsrichten, sollend sy zu beiden syten demnach das kind einander helfen ziehen vnd besonder das die mutter das kind das erst halb Jar heige, diemyl es seugt, dann sol der vatter Ira das kind abnen vnd versorgen, er mög dann wyter mit Iren vberkon.

Wenn ein Eman einer ledigen Wäzen ein kind macht. Ist gesetz, das dann die Wäz, so bald sy genißt, das kind dem vater sol heimschiken. Ist aber das kind so schwach, das es von stund an bedarff zu taufen, so sol man das taufen vnd dann aber das kind mit der Inbindeten dem vater heimschiken, da sol dann der vater der Wäzen fünf pfund für die kindpetti heimschiken vnd geben. Wil er aber Ira das kind nit abnehmen, dann sy das kind die sechs wuchen muß vshan, alldann sol er Ira die kindpetti abtragen vnd darzu Iren die 5 pfd. ouch geben, doch das die Inbindeten by dem kind plibe. Vnd sturb das kind innert den sechs wuchen, alldann sol die besonung beschechen nach billikeit.

Vmb Salz kouffen. Ist also angesehen, das keiner einem Salzmann sin Salz sol abkouffen vff einem märcht, das er das wyderumb wel verkaufen vor Vesperzit by vnserer herren buß, aber darnach mag das einer wol kouffen one straff. — Es sol ouch keiner vff einem Merkt abend ein tag old zwen vor einem märcht, einem Salzmann entgegen riten old gan vnd Im sin Salz abkouffen, der sonst des Willens ist, mit finem Salz vff den Merkt ze faren vnd da sin Salz wil veil han ouch by vnserer gn. herren buß.

Von der Appellirung wegen. Ist also heredt vnd angesehen, das die widerumb vnsern gnedigen Herren zustat vnd für sy vnd sußt nieman anderst kumen sol. Vnd welcher den andern zu Costen pringt in einer Appellirung vber einen Artikel in dem Amptsbuch vergriffen vnd geschriben stat, denselben Costen sol der dann abtragen, den er vber das so im Amptsbuch stat, zu einer Appellirung trybt vnd nötiget vnd welcher den andern zu einer Appellirung triiben welte, do zu besorgen wäre, das der so die Appellirung hätte, Sinem widerteil den

Costen nit hätte abzetragen, der selb soll sin widerteil vmb den Costen vertrösten, vor vnd ee er ime fürgang.

Vmb fürtagen vor Gericht. Ist also angesehen, wenn einer einem fürtaget, für gericht vnd der dem fürtaget ist, ein oder zwen tag nit ershint, derselb sol dann dem Eleger sinen Costen abtragen, den ersten vnd den andern, was er des zu Costen kumpt oder kummen ist eins zimlichen Costens vnd den tritten tag sol Im offen tag verkündet werden, kumpt er dann aber nit, dann sol er das gegen einem Vogt ablegen mit 3 Pfd. 1 hl. vnd abermalen dem Eleger sinen zimlichen Costen ablegen, vnd dann zu dem vierten Mal sol man dem Eleger den Antwurter mit lib und gut zu dem Rechten han, der Antwurter möge dann an tag pringen, das Ime lybnot vnd herren not gewendt hab. Vnd ob der Antwurter fürzwing vnd der Eleger nit keme vnd den schuldner berechtete vmb sin schuld, ist der Antwurter nit mer schuldig dem Eleger fürzegon, der Eleger trage dann dem Antwurter sinen tagwen, sampt zimlichem Costen ab.

Wann ein Mann mit thod vor sinen kinden abgat. Ist angesehen, wann ein Mann mit thod abgat vnd kinder hinder Ime verlasset, es sigend Sün oder thöchtern, so sol das Jüngst den whelstein besizen. Wenn aber keine Sün da sind, vnd dann die jüngst thochter zu der ee versorget wirt vnd ob derselben thochter mann die andern Ire geschwistergeti von Irem väterlichen vnd mütterlichen Erbgut vskoufte, vnd dann die jüngst tochter und der Man kind by einandern gewonnen vnd dann der Man vor derselbigen sinter husfrowen abgienge vnd von diser zyt schiebe vnd dan die selben kind, so sy by einandern hetten vnd ob nienen kind da weren, des Manns nechst erben dise fromen von Irem väterlichen vnd mütterlichen Erbgut welten tryben, das sy doch mit andern Iren geschwistergiten verkoufft oder Irem elichen Mann vbergeben hette, hand wir für amptsrecht gesetzt: Diemeil die from sömlich Ir väterlich vnd mütterlich Erbgut nit verkoufft, vbergeben noch vergeben hette, das sy alldann by Irem väterlichen vnd mütterlichen Erbgut vnd by hus vnd heim piben vnd darnon nit getryben sol werden in keinem weg.

Umb eigen vnd Erb. Ist gesetzt vnd heredt, das man das mit gold sol bezalen, es werde dann vñbedingt vnd anders in dem kouf vorbehalten.

Was für Rhat gehört, das soll für Rhat komen, das ist umb Eid vnd Eer vnd umb die Ge, offen wucher vnd Gottshüßer.

Wo Gelüt zu bett vnd tisch geschieden werden — dann so sol Jettweders dem Andern weder morgengab, kram vnd eerecht nützig pflichtig noch ze antworten haben.

Bis hieher geht die gleichzeitige Hand des Exemplars im Staatsarchiv Lucern. Von gleicher Hand sind dem Amtsrecht vorgelegt mehrere Eidesformeln für die Gemeinde, den Schultheißen, die Rätthe, Gerichtsleute, Weibel, der Stadt Friede, die Bußen um Frevel und Fribbruch.

Ein Statutenbuch betitelt: *Statuta oppidi et comitatus Willisow per me Leodegarium Schinbein Lucerii ibidem prothoscribam renovata anno Christi 1534* enthält nach mehreren auf die Verhältnisse des Amtes bezüglichen Urkunden auch eine Abschrift des obigen Amtsrechts, an dessen Ende dann folgt:

Zil vnd March wie wyt der Zwing gat der Statt Willisow. Ferner: Diß sind die Artikel, so von dem Ersamen wyßen Wilhelm Herbort, der zyt Schultheiß vnd Seckelmeister der Statt vnd fryen Ampts Willisow, mit Im Vli Hunggeler vnd Marti Schref, Stattschriber, vßgeschriben vß deren von Rothenburg Amptbuch vnd von einer ganzen Gemeind vff der Vouben angenommen:

Des ersten, wo eelich lüt zu Bett vnd Tisch gescheiden werden. Das Amtsrecht von Rothenburg ist hierin dem Lucerner-Stadtrecht Art. 20 gleichlautend.

Ros vnd vechs halber wie lang das stan sol. Eine Rathserkenntniß von Montag nach Petri Kettenfeier 1575, wonach die Währschaftszeit für Pferde, die mit den vier Haupt-

mängeln behaftet sind, auf drei Monat, die Währschaftszeit für das Rindvieh auf 6 Monate gesetzt wurde.

Wie ein Eeman sin frow erben sölle. Erkennt von Schultheiß vnd Rath zu Lucern, daß ein Ehemann von seiner verstorbenen Ehefrau $\frac{1}{3}$ der Fahrhabe erben soll, wie die Frau vom abgestorbenen Ehemann.

Wie man Kinder erben sol. Der Art. 25 des Stadtrechts.

Dann folgt weiter:

Der Gerichtslüten Eid. — Ordnung vnd Sazung der Abzügen halb zwischen Lucern und Bern. — Eine Notiz über den Bau der 1571 zerfallenen Stadtmauer in Willisau. —

Erk. von Schultheiß und Rath zu Lucern von Mittwoch nach Simon Judä 1597, daß bevor das Eherecht der Ehegatten eintreten könne, die Schulden bezahlt sein sollen, was auch im Amt Willisau gehalten werden solle (in Abänderung des Amtsrechts). Die stadtrechtliche Sazung über Verwandlung von ligendem Gut in fahrendes, dann noch einige Verordnungen aus dem 17ten Jahrhundert über die Viehmängel und die Währschaft.

3. Herrschaftsrecht von Büron aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Dieses sehr interessante Statut liegt originaliter im Staatsarchiv Lucern. Es hat überschrieben dasselbe: „Amptsrecht vnd Handueßi zu Büren anno 1487.“ Es scheint jedoch dasselbe in die Zeit des Uebergangs der Herrschaft Büron an Lucern (1455) zu fallen und schon frühe außer Gebrauch gekommen zu sein. Denn bereits in der Instruction des Landvogts Jost Pfyster vom Jahre 1586 heißt es, man richte zu Büron nach dem Stadtrecht von Lucern „denn sy die Amptlüt es vnzhar also gebrucht hand vnd sonst dehein „besonder Amptsrecht nit habend.“ —

Amtsrecht von Büron.

Ihesus, marie vnd in der Eer der helgen wirdigen Triualtigkeit, Amen.

So ist es zu wissen, das ein Herschaft von Arburg vnd ein Herschaft von Rüßegg die Herschaft vnd Ampt Bürren lange Zitt vnd vil Jaren Ingehept mit guten gewanheiten vnd harkomenheiten, die sich dem rechten wol gelichen, damit sy Ir ampt vnd Ir Herrschaft Bürren mit eren vnd recht wol versürt hand vnz vff die zit biß vnser gnädigen herren von luzern das ampt vnd Herschaft Bürren gekouft hand von einer Herschaft von Rüßegg mit hohen vnd nidren gerichtten, mit allen rechten vnd guten gewonheiten vnd harkomenheiten, wie man die mit recht bruchen sol vnd auch gebrucht hat, So hand sy es kouft mit grund vnd boden, so wit als der freyß der herschaft bürren begriffen hat, vnd auch daby alle die Im ampt bürren sitzen oder hören alle den Bögten müssen swerren, mit sunderheit den arthyllen, vnsern gnädigen Herren von Luzern Ir nuz vnd Ir er vnd des Ampts harkomenheit vnd gute gewanheit vnd gerechtigkeit behaben vnz an vnser gnädigen Herren von Luzern. Syd man nu die ding swerren sol vnd muß, als es auch billich ist ze Tun, die ding ze behan wie vorstat vnd ze halten, vnd aber die Welt abgende ist vnd vnversinte, So ist ein Ampt des willens vnd einhälliglich mit Rat gemeret, das man des Ampts gute harkomenheit vnd gute gewonheit schriben vnd setzen sol vnd

In geschrift legen als verr man die binden kann vnd ouch ver-
denken, damit vnd iederman geschech dz billich sy vnd alle ding
glich vnd ordenlich zungen nach vnseres amptz harkomenheit vnd
gute gewanheit vnd rechtikeit, doch so sol man es tun mit vnser
gnädigen Herren gunst vnd willen vnd vff Ir gut verbesserung.

Item des ersten so sol man vnsern gnädigen Herren von
Luzern swerren, alweg vff die zit, So denn das geordnet ist
vnd vnser herren gewanheit, vnsern herren vnd vnsern vögten
gehorsam sin vnd Ir bott, so sy vns bieten, es sy wenn es
well Im Jar ze halten, wie sy es In vnserm eid binden, zu
den ziten so man swert den vögten vnd vorab vnsern gnädigen
herren. Vnd die empter, so wir hand, besezen als es vnsern
gnädigen herren nuzlich sy vnd dem ampt Erlich, als auch vnser
amptz harkomenheit ist.

Item wie man die empter sol besezen. Des ersten so
hat man gesetzt zu bürren ein vogt vnd ein weibel vnd zu triengen
ein weibel vnd ze winiken ein weibel vnd richt der vogt an den
dryen enden, wz ze richten wz, vnd bieten die weibel zum gericht
vnd anders wz ze bieten ist.

Item ze bürren am berg vnd im dorf sezt man vierdlüt,
die sond versorgen alle ehafte ding, so eim dorf zugehört mit
zunen vnd graben vnd die weffrung vnd dz für vnd anders
wz dem dorf anligen ist vnd da gebieten wz dry schilling gebürt,
dz gehört Inen, vnd dz für ein pfund, die straff hört ouch den
vieren. Vnd wie dz geordnet ist zu bürren, also ist ouch ze
Triengen vnd ze winiken, vnd sond heißen, steg vnd weg bessern
vnd alle ehafte ding sind Inen empfolen vnd wie es ze bürren
empfolen ist den vierdlüten, also ist es ze Triengen vnd ze
winiken denselben vierdlüten ouch empfolen.

Item man sezt ouch fürsprechen mit vnser gnedigen Herren
von Luzern vogt vnd ouch des Ampts wüssen vnd willen, zu bürren,
dry vnd ze triengen dry, ze winiken ein; die sönd des gericht
warten vnd welcher ein fürsprechen wil füren vß eim gericht in
das ander, der sol eim fürsprechen gen zwen plapart vnd sin
zerung. Vnd wenn der Obervogt wil richten an welem ort er
wil, vnd wo er richt, do koment sy gemeinlich zusammen vnd

Er dz ampt, vnd wer da ein fürsprechen wil bruchen, der sol Im von einer sach ein schilling geben.

Item ein herschaft hat von alterher gesezt vnd geordnet driu bußen. Item die erst buß, wer die verschult, der sol geben dem secher nün pfund vnd dem herrn xxvij pfund ist die größt buß. Item die mitlist buß ist, wer sy verschult, dem secher driu lib. vnd dem herrn nün pfund. Item die minst buß ist dem secher nün schilling vnd denn vij ß vnd ein lib. dem herrn.

Item also sol man freven bußen. Des ersten wer dem andern an sin Er rett vnd das nüt vff In mag bringen, der sol Im sin Er wider kerren vnd dem secher gwonlichen kosten vnd dem herrn zehn pfund. — Item wer an dem richter oder am gericht frevnet, der sol ablegen dem secher nün pfund vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer dem andern gat freuenlich in sin huß vnd vnder sin Dach oder In sin gemach vnd Inn schlaf oder stoß oder wundet oder helcht, der ist vervallen dem secher von ietlichem raffen ix pfund vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer ein wundet oder schlecht, dz er wirt vnd schärer muß han, der sol Im ablegen wirt vnd schärer vorab vnd darnach sinen lamtag vnd smerzen vnd sumfäly, als erber lüt, die Im gericht sind, dunkt, dz billich sy vnd nachdem als der schad ist, vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer den andern vber Ert oder vber mäht vber offnen markstein, do vervalt ietlicher wer solichs tut, von Ietlicher furen oder maden, so er über den markstein mäht old ert, dem secher ix pfund vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer dem andern wartet In offnem feld mit verdachtem mut vnd In frevenlich angrift, der ist vervallen dem secher ix pfund vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer ander freven verschulte, die sich denen bußen glichen ten vnd ein richter vnd ein gericht das düchte, dz sy sich glichettent den bußen, der vervalt ouch dem secher ix pfund vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer den andern schlaf, dz er hertvellig wirt, der vervalt dem secher ix pfund vnd dem herrn xxvij pfund.

Von der mitlisten buße. Item wer den andern schlecht, dz er blutet ane arzen, der ist vervallen dem secher iij pfund vnd dem herrn ix pfund. — Item wer dem andern sin vech

schlat, dz es Im vnnuz wirt freuenlich, der solß ouch by der hohen buß ablegen, mag ers aber behan mit dem eid, dz ers nit freuenlich hat tan, der solß by dieser buß ablegen, dem secher iij pfund, dem herrn ix pfund vnd sol daby disem sin vech bezalen vnd diser solß aber by dem eid behan, wz es wert ist vnd sol Im aber den nachwisel lan, dem der In bezalt. — Item wer den andern vbermehrt oder vberzünt oder vberhagt oder vber Ert oder vberscheidet, da nit offen markstein sind, tut ers freuenlich, so sol ers ouch ablegen by der hohen buß. Tut ers aber nit freuenlich, so vervalt er ouch dem secher iij pfund vnd dem herrn ix pfund. Welcher aber begert einß vndergangs, den sol man Im gestattgen, darnach gat aber denn kein buß. — Item vnd wer ander freuen verschulte, do ein richter vnd ein gricht düchte, dz sich denen freuen gelichte, der solß ouch ablegen by der mittlen buß, dem secher iij pfund vnd dem herrn ix pfund.

Von der minsten buße. Item des ersten wer freuenlich vber den andern zuckt, es sy mit dem messer oder die fust oder stecken oder anders dz er zuckt an blutrunß, der sol dem secher ablegen ix ß vnd dem herrn vij ß vnd ein pfund, er schlach ein oder nit.

Der eigen acker oder matten oder gütter ze erbrecht liet nach des ampts gerechtikeit. Item des ersten hat ein hyderman ehgen gut, acher oder matten vnd das ze erben licher nach des ampts recht, wenn er sin gut licht, wil er sin nit enbern, So muß man In vertrösten vmb zins vnd um vnbnw, die ouch glegen sy im ampt. Doch so mag der lenherr dem lenman truwen an burgschaft, ob er wil. Vnd wenn der lenherr sin gut verlicht ze erben, er sy verburget oder habe dem lenman truwet, So muß ers Im vnd sinen erben lassen, So lang einer von dem andern zu erben hat, doch so müssen alle erben empfaen, als vorstat, vnd wo burgen abgand, die muß man ersezen, wenn sin der lenherr nit wil enberen. Vnd wer also empfangen hat nach des ampts recht vnd ob es sich gäbe, dz er dz gut oder sin Erben nit buwen noch haben möchten, es sy vber kurz oder lang, weles Jars sy komen zu dem lenherrn vor mittlen merzen vnd den lenherrn heißent sin gut

versorgen, der solß vffgen mit verfallnem zins. Item vnd ob dz gut In vnbum lege, so solß der lenmann in bum widerlegen, als des ampts recht ist. — Item vnd ob einer sin lenschaft verkoufte, das sol Im der lenherr ouch gönnen, also dz einer der kouft, den lenherr vertröste umb zins vnd vmb vnbum als vorstat. Vnd ob einer Im nüt welt vertrösten, So wer der lenherr nüt verbunden zu lihen, er wellß denn gern tun. Item ob ouch der lenherr die Ehygenschaft verkoufte oder eim andern das Ehygen wurde, So hatt der nüt lenherr den alten lenman nüt an sin zins zu steygeren, alldiewil dz der lenman dz gut in henden hat, er oder sine Erben.

Wie man den zins weren sol. Item der do sin lenschaft wil vff geben, der sol vnd git vff höw vnd brach, boumgarten, bünthen, ops vnd garten, hört zemme, vnd der sol geben darzu hünner vnd eyer vnd gelt vogthe. — Item Stüffelhünner vnd Eyer vnd vogthe an gelt sol man geben vor St. Johannstag baptiste. Item vnd korn vnd haber vnd gelt zins vnd alte Zins- hünner vff St. Andrestag, acht tag vor oder nach vngewarlich. Item vnd sol man den zins weren dem lenherrn ein halb mil von der herrschaft vffer dem freyß, an welches end der lenherr wil, an sin entgeltniß. Vnd wo dz nit beschehe, darnach so mag der lenherr werben vm sinen zins vff des lenmans kosten vnd schaden, den er mit recht verbotten muß haben vnd dz muß der lenman abtragen. Item ein lenherr mag vff sin gut verbietten, ob er ein vngratnen leman hette vnd sin zins vnd vnbum nit richte zu sinen ziten, so man In richten sol vnd nit bürgen hette, So mag er angriffen vff dem sinen korn vnd haber, hew vnd wß daruff wachset vnd ob es nit möchte abtragen, so mag er angriffen sin varende hab, wß er mag vff dem sinen ergriffen. Vnd ob dz nit möcht abtragen, wß er denn ergriff vff dem sinen, es wer Roß, Rinder, Kü old anderes Bee, wß Im dz sin gessen hette, also verr dz der, des des Bee ist, welt er sin nit enberen, das wurd behan mit sinen zwen fingern. Vnd dz tut der lenherr allß vff des lenmans kosten. Wer aber sach, das der lenmann bürgen hette vnd die vnverscheidenlich bürg weren, die mag er anlangen vm sin zins vnd vnbum, wie vorstat, vnd hand die bürgen recht zum lenman also vil als der lenherr vnz sy

gelöst werden. Item ouch hat ein lenherr dz recht, ob ein lenmann In nüt vertröste, so sol der lenherr Im fürtagen vnd In darumb anlangen vnd darnach sol der lenman den lenherrn vertrösten in xiiij tagen, vnd ob das nit geschech, so mag der lenherr den lenman abstoßen vom gut vnd in sin hand ziehen, ob ioch der lenmann vil vff siner lenweri hette.

Von der Eerechtung. Item von der eerechtung wegen: nimpt ein man ein wib vnd Ir beider väter Ir kind vßstürent zu Ee vnd zu recht vnd das sol man halten. — Item der man git der frow ein morgengab vff sin frhen gut, die mag sy behan als lang vuz sy die zum nündenmal vffgit in des richters hand vnd zum zehenden mal verswert, dann ist sy darvon. — Item stirpt der man vor der frowen, so ist der frowen Ir eerechtung vervallen, das ist alles Ir zubracht gut, dz vnverendert ist, vnd voruß Ir morgengab vnd der drittel in allem varenden gut, dz des mans ist. Item vnd die zwenteil des mans gut sond bezalen alles, dz da ze gelten ist. Vnd ob aber die zwenteil nit bezalen möchten, so muß die frow den dritten teyl des mans gut ouch lassen darin gan vnd bezalen, dz die gelten bezahlt werden. — Item vnd ob die dry teyl ouch nit möchten bezalen, So muß die frow lassen dargan alles Ir zubracht gut, vßgenommen Ir morgengab, die behez vor aller geltschuld, vnd daby so mag sy nemen vnd sol man Ir lassen Röf, tüchli vnd mentel, dz sy mög zu kilchen vnd zu merkt gan mit Eren, vnd ein kunkel vnd ein spillen In ir Hand vnd von allem erb. — Item stirpt die frow vor dem man, so sol man Ir erben ouch vfrichten mit der frowen Eerechtung, dz ist mit allem zubrachten gut vnd Ir morgengab also ver: wil der der man nit enberen, dem sin frow tod ist, So muß man Im die morgengab vnder handen lassen, diewil er lebt, vnd wend aber Ir Erben sin nüt enberren, so muß der man sy vertrösten, dz ers nit vertu die morgengab, vnd dem ist also ist dz gut vnverendert.

Wie die kind vatter vnd mutter erben. Item hat ein man kind, knaben vnd töchter, so erbt der jüngst Sun den Siz, dz ist dz huß, also verr das die andern denn ouch ersetzt werden mit andrem gut. — Item den sünen gevalt des vaters Swert, sin Harnist vnd sin angeschnitten gewand vnd wegen

vnd achsen, So denn in ein huß ze bruchen ist. Item darwider nement die Töchtren der mutter Tüchle vnd Ir angeschnitten gwand vnd dz vndergwand, dz Ir vff dem Getag glopt ist. — Item wo frowen vnd man zu semen komen, vnd ehgen hand, sterbent sy an lib erben von enander, so valt dz ehgen do har es komen ist. Hand sy aber kind, so erbent sy vater vnd muter glich ehgen vnd varenz als vorstat. — Item ein man hat sün vnd Töchter, der vater stirbt, In erbent sün vnd Töchter glich. Der Sun machet kind vnd die Töchtern machent ouch kind, an denen zweyen finden teylt sich die sibschafft vnd zwiget der Sun In vatermag vnd die Tochter In Ira mans mag oder in Ira mans geschlecht vnd darnach sol man Erbe tehlen.

Von der Mülinen rechtikeit bürren vnd triengen. Item die Maler zu bürren im kilchspel, die sind twungen an die Mühle gan bürren ze malen ze gen vnd sol sy der Müller halten als hienach geschriben stat. Item des ersten, wela des ersten zur Müli kund, den sol er zuerst vsrichten, kunt aber einer vß dem Dorf zur Mühle vnd bringt, vnd ein bergmeher kumpt nach Im, Ob diser sin korn vff die Röllen geschütte, so sol er dem bergmeher vffschütten sin korn vnd röllen, dz er mög sin sprüwer mit Im heimführen. Vnd wenn er Im geröllet, so sol er denn dem im Dorf vffschütten vnd röllen vnd malen vor dem vff dem berg. Aber wenn es dem wirt not teti vmb gastbrot, den sol er fürdern vor dem am berg vnd andern im dorf.

Des Müllers lon. Item von zwei fiertel kernen sol er nen ein hmi vnd von drü viertel ein hmi vnd von eim mütt ij hmi. Vnd wela angevert kumpt, dem sol der Müller malen dz vngrad fiertel, aber wela kumpt mit geuerden, da sol der Müller sin lon nen vnd sol ouch der Müller den lüten sinen kunden vmb den lon malen vnd räden. Item von Haber, wem er ein Mütt Haber machet, es sy dz ers rölle vnd male, sol er nen ein hmi. Vnd sol ouch nieman sin krüsch nen, dz ers redet, denn wz von kernen kumpt, dz sol er den lüten lan vmb den lon als vorgeschriben stat. — Item er sol ouch von eim loch old stampflete gersten nämen ein hmi rower gersten older aber ein halbs gestampfeter gersten vnd ouch des selben glichen vom Hirs ouch von eim loch oder von einer Stampfeten ein hmi

rows hirs oder aber ein halbs hmi gestampfez hirs. Item vnd von ein loch werch ze stampfen, sol er nen 6 hlr. Syd nu die funden twungen sind zu der Müli, so ist darwider ouch der Müller twungen, dz er die Mühle In Eren hab, die stein vnd wz zur Mühle gehört, damit vnd er den funden dz Ire zu Eren bring vnd sol han ein guten bütel vnd ein gut harin melsieb vnd ein gut melsib von schinen, vnd ein kernen ritter vnd ein sprüwer ritter, vnd ein gute swing wang vnd ein gute sprüwer wann vnd ein hebhsen vnd ein handbiel vnd ein hommesser vnd zum minsten zwen gut billen oder hämmer. Diß ist von alter har by der mühle brucht vnd wo ers nit hette gehabt von alter har, so möcht ein herschaft vns nüt twungen han vnd hett vns nit twungen, wo er vns dz vnser nüt möcht zu Eren bracht han vnd sin züg darzu gehört nit gehabt hett, denn man het vns lassen varn, do man vns dz vnser zu Eren bringen möcht. — Item die Mühle zu Triengen sol han zwo Malen vnd von Ion sol er nen von drü fiertel kernen ein hmi vnd vom andern, es sy haber, es sy von der stampfeten gerste oder hirß oder werch. Wie es zu bürren geordnet ist, also ist es ouch geordnet zu Triengen mit dem werchzüg vnd allem, so zu der Mühle gehört, es syge syb oder wannen oder ander ding, so er bruchen sol. Vnd wenn er der dingen nüt enhette damit vnd er den funden dz Ira zu nuz vnd zu eren möcht bringen; so hett ein herrschaft sy nie twungen zu Bürren vnd zu Triengen, denn dz einer möchte varn, do Inen dz Ira zu nuz vnd zu eren kem. (Item der Müller sol sin Ion nen von 3 Viertel ein hmi vnd von iij fiertel ein hmi, von 1 Mütt ein hmi vnd wele kumpt an geverd, dem sol der Müller dz vngrad hmi malen, wele aber mit geverd kem, da sol der Müller sin Ion nen wie obstat zu Bürren).*)

Vnd ist etweder teyl verbunden zum andern teyl zu varn, weder die von Bürren gan Triengen, noch die von Triengen gan Bürren. Item ouch mögent die lenherren der Mülinen die Mülinen abtehlen wie sy ligent am Hussen an Steinen, ob beheinißt ein Müller darvon welt, dz man wüsse, ob sy in buw oder in vnbuw leg, dz setzen wir den lenherren zu, daz sy damit

*) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz.

tügent old lassen. Item die Mülinen sind ouch schezig, wenn man sy kouft oder verkouft.

Vom bösen lüнден. Item wer Jar vnd tag in einem bösen lüнден ist unversprochen vnd der Im gab an Er vnd an leben unversprochen, der het sich selben bezüget vnd mag man ab Im richten nach sinem bösen lüнден vnd In ab rat vnd ab gericht setzen vnd Im da fürhin nüt glouben vnd sol ouch nieman schad noch gut sin an dheinem rechten, es wer denn dz Inn ein Richter older ein gericht older sußt ehastige not sumte, dz er sich nüt könnit older möchte versprechen, denn solls Im nüt schaden; er muß aber das fürbringen.

Von pfendern zu verfertigen. Item wer pfand nimpt oder gitt nach des amptz Recht, die sol er den ersten tag stellen mit Gericht oder dem Richter vnd vber acht tag mit Recht verkouffen vnd darnach vor Nacht lösen vnd Einen verkünden vnd wo an dem pfand abgat, so sol er me geben vnd dz vorder pfand hat verfertiget das nachgend pfand vnd an welem pfand abgat, mag einer me nachgriffen priß Im. Löst er für, so soll er vßhin gen. Item vnd welcher den pfanden nit nachgat als hievor geschriben stätt, kommt ein ander vnd die Pfand angrift mit Recht, so ist der vorder ab, wil aber er dz Im Pfand stenden, so heist er In besetzen mit Recht oder mit einem Richter als lang er Im denn Tag git als lang stand Im die Pfand zu sinen handen.

Vom Verbieten. Item kein amptguoß hett dem andern nüt zu verbieten, denn tut enfehyner dem andern nüt, so sol einer vom Andern das Recht nemen, vnd kein Gast hett den andern ouch zu verbieten older min Herren göndent Im sin denn. Item verbütet einer dem andern, die bed gegenwärtig sind vnd an angenden schaden ist vnd sy rechten begehren bed, so sol man Inen angenz richten. — Item verbütet aber einer ein sin gut hie, der mit gegenwärtig ist, der sol ouch als vorstat dz bot vertigen den ersten Tag vnd Ein verkünden des dz gut ist vnd aber ein verkünden, kumpt ener nüt, so mag diser Ein dar nach vber acht tag ververtigen sin gut am dritten gricht vnd sols ein aber kund tun vnd denn by der Tagzht zu lösen. Wer aber dz sich einer versprechen welt, dz Inn ehastig sachen an den tagen

gesumpt hetten, dz er sich nüt möcht versprechen, so sol er das fürbringen im rechten, dz Inn ehafte not gewent habe. — Item welcher dise pot vbersech older breche, der sol dz abtragen by der buß, by der Im ein richter dz hott geleit hett.

Vom fürbietten. Item wenn einer dem andern fürbütet vnd wedra nüt am rechten ist, der ist dem andren verwallen sin gewanlichen kosten vnd sin tagwan vnd dem Richter iij ß, er ziehe denn für sachen, die Inn davor schirmen. Item wenn offen tag verflünt wirt vnd er Inn vberset, der ist dem secher verwallen sach vnd ansprach vnd dem Herrn sin buß, er wende denn Sachen für, die Inn davor schirmen.

Von der erbfel wegen vnd der frömd were. Item wer sach dz Jemand frömd in vnser ampt keme vnd hie sturbe vnd man sin Erben nit wüßte, so sol ein ampt des selben Gut Jar vnd Tag gehalten. Rund denn Jemand vnd dz Gut ansprechig het vnd dz ziet, der sol ein ampt vertrösten, eb ieman nach demselben kem vnd dz Gut ansprechig hett, dz ein ampt denn gegen demselben, der harnach kem, enbrosten wer.

Wie man weybel setzen sol older Richter. Item man sol ein richter older ein weybel setzen an der Gemeind mit der meren Hand.

Wz ein weybel verbunden ist zu thun. Item ein weybel ist verbunden, den lüten zum gricht ze bietten vnd für ze bietten vnd alle botte ze thun, die min herren antreffen vnd darnach eins dorf. — Item vnd ist ouch verbunden mit den fierer ze gan vnd schowen graben, zün vnd für vnd öffen vnd alle Gehafte ding, darzu In die fier berüffen, den fierer am berg vnd Im dorf vnd wz sy Im enpfelen, dz sol er vsrichten. — Item ein weybel sol ouch zun Zelgen lügen, vnd wz er da sint ungehuz, dz sol er Intun vnd hat von Zetlichem Hupt, dz vnbehut gat in der Zelg iij haller vnd die fier hand iij ß. wz si den tag in der Zelg finden vnd die nacht hat dryualti buß. — Item wenn die vier am berg den weibel weint bruchen zun vnd graben ze schowen vnd andre ehafte ding, so hat ein weybel dz dritt pfand.

Item wz ein weibel hett. So hat ein weybel von ein fürbot, welcher im dorf nüt buwt vnd kein garben het ze gen,

der sol ein weybel iij halter gen von ein fürbot. Item vnd welcher bunt, dz er ein Zenden garben git, der git dem weybel ouch ein garben vnd sol ein sigrist ouch ein garb nen, vnd mag ein weibei sin garb nen vnd ein sigrist, an welchem End er wil. — Item ein weibei het ouch von ietlicher Schupoß ein korn garb vnd von einer halben schupoß ein häbrin garb, vnd am berg, do ist's halbs haber vnd halbs korn. — Item wenn ein frömd der ein fürbütt, der sol gen ein weibei von ein bot ein plapart. Item wie der weibei verbunden ist zu büiren vnd was er verbunden ist vnd w3 er davon hat, also hand ouch die weybel zu Triengen vnd Winicken allenthalb glich.

Wer sin liblon muß zien, wie er Inn zien sol oder w3 gerechtfertigkeit er hat. Item welcher ein ein tag old merchet um sin lon, wenn dz zit vskumpft, wil einer lenger beiten, der mag's wol tun, wil er nüt lenger beiten, so heiß In bezalen vnd wil ein meister ein nit vswisen, wenn der knecht nit wil enberen, so mag er Inn selbs pfenden an gricht vnd weybel vnd den selben pfendern tun als sin haren gelt. Oder Eynere well denn durch glimpf ein weibei zu In nen, der mag In denn pfender gen, dz In benügt old er gnug hat um sin liblon vnd w3 denn Schaden daruff gat, dz mag einer vff pfender schlan, die söllen den kosten tragen, darnach mag einer pfender nen. — Item welcher denn botten dinget vber Jar oder ein ganz Jar, wenn eynere denn sin botten vrloub gitt an vffrechte redliche vrsach In Jar old darvor vnd ein Richter dz düchte vnd ein gricht, dz ein Meister nüt rechte Vrsach hett, so sol ein Meister ein Dienst sin lon gen, dar um Er In gedinget hat, Er ziehe denn sachen für, die ein Richter vnd ein gricht, die Inn davor schirmen vnd ein Richter dz düchte vnd dz gericht, dz In schirmen sölte oder mochte. Item hin wider, so hat ein Meister ouch ob ein Dienst von In luff, eb sin zit vß kem, an redliche Vrsach vnd ein Richter vnd ein gericht dz düchte, so sol In der Richter ouch nüt verbunden sin vmb sin lon, Er hab denn sachen, die In davon schirmen.

Von der wirten wegen, wie er dem gast sol zeeffen gen vnd er sin zergelt zien sol. Item ein wirt, der ein offnere wirt ist, der ist verbunden, ein gast Essen vnd Trinken

ze gen vnd wo er dz nit tete, So mag ein gast sin gelt oder pfender, die des wert sind, vff das faß legen vnd selber nen. Syd nu der wirt des verbunden ist dem gast, so hat er die fryheit, wer Im dz sin ab iß oder trinkt, dz er die mag pfenden vnd die pfand mag ein furherre in sin vaß stoßen vnd enweg fürren. Item vnd wele sich des wertli oder nit gichtig weri, so mag der wirt sin zergelt behan vnd w3 er des in kosten keme dz er muß dz sin mit recht ze bezien, dz sol man Im ouch abtragen. — Item ein ampt hat ouch die fryheit, dz man dem wirt sin win beschezen mag vnd ist aber etwas zit verlassen mit der Herschaft vnd eins amptz wissen vnd willen, dz man den win hie sol geben des glichen als man In ze Surse git vnd wo ein wirt dz nit täte, so mag man dem wirt sin win schezen wie vor.

Aber vmb lhdlon. Item wer vmb ein v3it dienet, er sy Hantwerchman, sy werchman oder burmann, wer vm ein v3it dienet mit sinen gldinen, dz ist als lidlon vnd mag dz sin zien als lidlon wie vorstat nach des amptz recht, vnd ob einer ein nit gichtig wer, so mag einer dz sin behan dz lidlon ist, vnd w3 denn kosten daruf gieng, müßt man ein ouch abtragen.

Vom Wucherstier. Item ein Rildherr sol han ein Wucherstier vnd ein Wucherswin, damit ein Rildgenosse versorget sy. Dieselben sollen ouch gefryet sin, sy gangen wo sy wellen, dz sy nieman sol helchen, schlan oder stoßen, es wer denn dz sy schedlich weren mit stoßen oder mit howen, der Stier mit sinen hornen oder der Eber mit sinen Zenen. — Item vnd syd der Wucherstier also gefryet ist, sol man ouch dennen tun alle stier, so In mögent abschlipfen vnz vber die ern, So lat man als Ve vber vnd vber louffen. Aber welcher Stier nit geheilt ist, der mag ouch hym ve louffen, vnd wie vorstat, also sol ein Rildherr den Wucherstier vber Jar han.

Vom Hirten. Item wenn ein gemeind ein hirten dinget, so sol er dz ve empfahen ze recht, als hienach geschriben stat. Item des ersten, so sol er an die straßen stan vnd rüffen, vnd sol man Im dz ve fürtriben vnd wer sich aber hindert vnd nüt fürtribt, sunder nachtribt, dem ist er nit verbunden denselben tag. Tribt aber Einer Im nach, vnz dz Er für In kumpt Im

feld, so ist er Im verbunden vnd denn sol er sorg han vnd hüten. Vnd ob sach wer, dz der Wolf kem vnd eim sin ve vnnutz machet, mag er darzu kon, dz er den Wolf beschrhet, So het ers bezahlt. Mag er aber dz nüt vnd er aber mag sweren an den helgen, dz er sußt nüzit tan hab, denn goumen oder hüten vnd sußt nüt tan hab, so het ers aber bezahlt. Mag es aber dz nit sweren, so sol er disem dz sin bezalen. Diser sol aber denn dz sin behan mit dem Eyd, es were sy koment sin denn bed an biderb lüt. Item wer aber sach, daß er eim sußt ein noß verluri, wie dz weri vnd bis an den dritten tag zopf oder zagel nit erzöugte, so muß ers bezalen. Duch sol der hirt sin vee all nacht har In weren Innerthalb die Ester, so hat er gnug tan. Item wer aber sach, daß ein noß vnder der herd weri, dz brüchig, bresthaftig oder schädlich weri, so sol der hirt dem dz sagen, des dz noß ist vnd sol er der hert acht han. — Item wo ve ze schaden gat, es sy in höw oder korn oder haber oder in anderm gut, dz den lüten schaden tut, dz sol man In tun an ein wirt vnd Im essen vnd trinken gen vnd sol mans Gim verkünden, dz ers wüsse ze lösen vnd sol man Erber lüt dar schicken, die den schaden geschowen, den sol der abtragen des dz vee ist.
